

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

27 (2.2.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 38 Telefon 7150-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3602; Volksbank e.G.m.H., Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3361. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2365 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2,80 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 14 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlegers oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenpreis: Die 6erpaletzte Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - D 2

Das größte Unwetter seit Jahren

Sturmkatastrophe über Westeuropa

Mehr als 150 Todesopfer gefordert / Windstärke 12 über Baden-Württemberg

HAMBURG (dpa). — Eine der schwersten Sturm- und Ueberschwemmungskatastrophen der letzten Jahrzehnte suchte am Wochenende Westeuropa heim. Der gewaltige Orkan, dem am Samstag in der irischen See 133 Menschen zum Opfer gefallen waren, peitschte in der westlichen Nordsee und im Kanal riesige Wogen auf, die in England, Holland und Belgien an vielen Stellen die großen Seedeiche durchbrachen. Viele Landstrecken, mehrere Städte und viele Dörfer an der Ostküste Englands und an der inselreichen Westküste Hollands wurden überschwemmt. Nach den ersten lückenhaften Berichten sind in Großbritannien und Holland bei den Ueberschwemmungen mindestens 33 Menschen ums Leben gekommen. Westdeutschland wurde am Sonntag von Ausläufern des Orkans betroffen. Nach vorliegenden Berichten fanden mehrere Menschen dabei den Tod.

Von dem Fährschiff „Princess Victoria“, das am Samstagmorgen auf der Ueberfahrt von Schottland nach Irland sank, konnten bisher nur 44 Schiffbrüchige geborgen werden. 133 Fahrgäste und Besatzungsmitglieder sind wahrscheinlich ertrunken. Die Katastrophe ist eine der schwersten in der Geschichte der britischen Seefahrt. An der Ostküste Englands hat der Orkan schwere Schäden verursacht. Die Städte Harwich und Great Yarmouth wurden überflutet. In Clacton-on-sea wurden tausend Menschen in ihren Häusern vom Wasser abgeschnitten. In der kleinen Ortschaft Cley in Norfolk steht das Wasser über zwei Meter hoch. Bisher wurden die Leichen von 23 Menschen gefunden. Die schwersten Schäden entstanden nach bisherigen Berichten im Mündungsgebiet der Themse. Die Küste der Themsemündung ist besät mit Jachten und Booten, die die Sturmflut in der Nacht an Land geworfen hat.

Springflut über Holland

In Holland werden die Ueberschwemmungen als die größten seit Menschengedenken bezeichnet. Der Höhepunkt des Orkans fiel mit der Springflut in der Nacht zum Sonntag zusammen. Viele Deiche konnten der Gewalt des hochgepeitschten Meeres nicht widerstehen. An einer Stelle wurde eine hundert Meter lange Bresche in den Seedeich gerissen. Rotterdam, Vlissingen, Dordrecht, Willemstad, Maassluis, Scheveningen und zahllose Ortschaften und Dörfer stehen unter Wasser. Die Lage in Rotterdam wird als kritisch bezeichnet. Die Stadt Vlissingen ist zusammen-

mit anderen Orten auf der Insel Walcheren überschwemmt. Nach letzten Berichten steht das Wasser drei bis vier Meter hoch in den Straßen. Die Bewohner werden in Ruderbooten evakuiert. Als das Wasser in die Stadt einbrach, riß es Autos wie kleines Spielzeug durch die Straßen.

Notstand an der belgischen Küste

Im nördlichen Teil des belgischen Küstengebietes, wo ebenfalls schwere Schäden entstanden, wurde am Sonntag der Notstand ausgerufen. Straßen und Plätze Ostendes stehen unter Wasser. In einer Kaninchenfarm ertranken zehntausend Kaninchen. Die Tele-

phon- und Telegraphenverbindungen mit Holland sind unterbrochen. Ueber Nordostbelgien wüteten heftige Schneestürme, die teilweise den Verkehr lahmlegten.

Mindestens achtzehn Schiffe waren am Sonntagmorgen in Seenot, überfällig oder irgendwo auf Strand gelaufen. Darunter sind drei deutsche Dampfer.

Die Ausläufer des über Nordwesteuropa tobenden Orkans traten in Westdeutschland als ungewöhnlich starke Sturmböen und als Schneetreiben auf. Durch Ruineinstürze in Düsseldorf gab es zwei Tote. Im Landkreis Grevenbroich wurde ein Auto vom Sturm an einen Baum gefegt, wobei eine Frau den Tod fand. Verkehrsunfälle bei Kaiserslautern forderten zwei Todesopfer. Schneeverwehungen gab es auch in Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordbayern. Bei Stuttgart wurde der Lager- schuppen einer Textilfabrik vom Sturm abgedeckt. An der ganzen ostfriesischen Küste wird eine Ueberflutung des eingedeichten Neulandes befürchtet. Das Seewetteramt Hamburg rechnete am Sonntag mit einem langsamen Abflauen des über der Nordsee tobenden Sturmes.

Freie Hand für Tschiangkaischek?

Eisenhower will 7. USA-Flotte von Formosa abziehen

WASHINGTON (dpa). — Zuständige Regierungsbeamte in Washington bestätigten der Presse, daß Präsident Eisenhower die siebte USA-Flotte aus den Gewässern von Formosa abzurufen will. Wenn Eisenhower seinen Beschluß nicht noch in letzter Minute rückgängig macht, werde er ihn am Montag in der traditionellen Jahresbotschaft des Präsidenten an den Kongreß verkünden.

Eine der Auswirkungen der Abberufung der amerikanischen Flottenverbände aus den Gewässern von Formosa wäre, daß die Regierung Tschiangkaischek für militärische Operationen gegen das kommunistisch beherrschte chinesische Festland wieder freie Hand hätte. Als Präsident Truman die siebte Flotte im Jahre 1950 nach Formosa entsandte, hatte er die nationalchinesische Regierung ausdrücklich auf-

gefordert, alle Kampfhandlungen zur See und aus der Luft gegen das chinesische Festland zu unterlassen.

Stärkstes Aufsehen in London

Die Berichte über eine bevorstehende Änderung der amerikanischen Formosa-Politik haben in London stärkstes Aufsehen erregt. Das Foreign Office lehnte bisher jeden Kommentar ab und verweist darauf, die für Montag angekündigte Botschaft Präsident Eisenhowers abzuwarten. Die Ablehnung jeden Kommentars durch das Foreign Office wird so ausgelegt, als sei eine amerikanisch-britische Fühlungnahme erfolgt. Einige politische Kreise halten es für möglich, daß Premierminister Churchill während seiner New Yorker Gespräche mit Eisenhower informiert worden ist.

Der USA-Gesandte in Taipeh (Formosa), Karl Rankin, so wurde am Sonntag gemeldet, hatte unmittelbar nach dem Eintreffen der Berichte aus Washington über Eisenhowers Absicht eine Unterredung mit dem nationalchinesischen Außenminister George Yeh. In der Zusammenkunft sollen die Maßnahmen besprochen worden sein, die unmittelbar nach Abhebung der Neutralisierung getroffen werden sollen.

General Tschiangkaischek will, wie am Samstag von unterrichteter Seite in Taipeh (Formosa) verlautete, für drei Provinzen auf dem von den Kommunisten beherrschten chinesischen Festland — Yuannan, Fukien und Tschekinang — neue Regierungsorgane einsetzen, weil sie zum Teil bereits unter der Kontrolle nationalchinesischer Partisanenverbände stehen sollen.

Adenauer verspricht den Berlinern Hilfe

„Solidarische Aktion des Westens notwendig“

BERLIN (dpa). — Berlin stand am Wochenende im Zeichen des Besuchs von Bundeskanzler Dr. Adenauer. Der Kanzler informierte sich dabei über die durch den Flüchtlingsstrom entstandene kritische Lage der ehemaligen Reichshauptstadt. Bei mehreren Gelegenheiten betonte er, daß die Bundesregierung und die Bevölkerung der Bundesrepublik Berlin und die Sowjetzone nicht im Stich lassen werden. Die „Hilfe für die Sowjetzonenflüchtlinge erfordert aber ebenso wie die gemeinsame Abwehr der militärischen Bedrohung aus dem Osten eine solidarische Aktion des Westens“. Unmittelbar nach seiner Ankunft am Samstag besuchte der Bundeskanzler eine Notaufnahmestelle in Charlottenburg, wo er sich in die Beratungen der

Aufnahmekommission einschaltete und sich von anwesenden Sowjetzonenflüchtlingen über die Gründe ihrer Flucht unterrichten ließ. Auf einer Kundgebung des deutschen Bauernverbandes, die im Rahmen der „grünen Woche“ stattfand, betonte der Bundeskanzler dann, die Bauern, die aus der Sowjetzone flüchteten, müßten erhalten werden, „damit sie eines Tages dazu beitragen können, den Osten wieder zu kolonisieren“.

Die Flüchtlinge müßten als Vorposten des Westens gegenüber dem Ansturm des Ostens gelten, deshalb müßte ihnen die ganze westliche Welt helfen. Dr. Adenauer sprach sich vor allem dafür aus, daß junge Flüchtlingsbauern „für einige Jahre nach Kanada geschickt werden, um später wieder nach Deutschland zurückzukommen“. Er wolle mit der kanadischen Regierung Fühlung aufnehmen. Das Flüchtlings-Aufnahmeverfahren müsse überprüft werden, denn es gehe nicht an, daß die Flüchtlinge in Berlin hängen bleiben.

Ratifizierung — Jetzt „spätestens Mitte März“

BERLIN (dpa). — „Unabhängig von dem Ausgang der Verhandlungen vor dem Bundesverfassungsgericht werde die dritte Lesung der deutsch-alliierten Verträge spätestens zwischen dem 10. und 15. März stattfinden“, erklärte der Bundeskanzler am Sonntag in Berlin auf eine Frage. Er hoffe, „zuversichtlich, daß auch Frankreich die Verträge ratifizieren werde“. Er erwarte, daß die französische Regierung ihre Abänderungswünsche zum EVG-Vertrag bis zum Treffen der Außenminister in Rom am 24. Februar präzisiert haben werde, damit sie dort diskutiert werden könnten.

Maria Knuth erhielt vier Jahre Zuchthaus

BONN (dpa). — Der erste nach dem Kriege von einem deutschen Gericht in der Bundesrepublik geführte Spionageprozeß endete am Samstag in Bonn mit der Verurteilung der Hauptangeklagten ehemaligen Schauspielerin Maria Knuth zu vier Jahren Zuchthaus. Der angeklagte ehemalige Polizeisekretär Hermann Westheid erhielt zwei Jahre Zuchthaus und die ehemalige Polizeiangestellte Marianne Opelt drei Monate Gefängnis. Der ehemalige Polizeiangestellte Heinz Fach wurde freigesprochen.

Wichtigste Sporetergebnisse vom Sonntag

Fußball:

DFB-Pokalrunde: SV Waldhof — Conc. Hamburg 2:1, RW Essen — Hamburger SV 6:1, Kickers Offenbach — Wormatia Worms 1:2. Südliga: Eintracht-Adler von Ulmer ‚Spatzen‘ gerupft. 3:1-Sieg des Neulings. KSC Mühlburg/Phönix knöpfte ‚Bayern‘ beim 2:2 einen wichtigen Punkt ab. VfB Kickers Stuttgart trennten sich 1:1. Fazit des Sonntags: Spitze und Gruppe der Abstiegs-kandidaten wieder enger beieinander! Südwest schlug die Mannschaft des Westens in Düsseldorf mit 5:3 Toren.

Bobrennen:

USA II gewann vor Deutschland I mit Ostler in Garmisch-Partenkirchen die Viererbob-Weltmeisterschaft.

Streik-Urabstimmung der Berliner Metallarbeiter

BERLIN (dpa). — 90 000 Berliner Metallarbeiter werden am 12., 14., 16. und 17. Februar in einer Urabstimmung darüber entscheiden, ob sie in den Streik treten. Eine Funktionsversammlung der Industriergewerkschaft Metall lehnte am Sonntag den Vorschlag des Arbeitgeberverbandes ab, den gekündigten Lohnvertrag auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Die IG Metall fordert die Angleichung der Berliner Löhne an die der Metallarbeiter im Bundesgebiet.

Bob-Weltmeister Endrich tödlich verunglückt

GARMISCH (dpa). — Der Zweierbob-Weltmeister Felix Endrich (Schweiz) verunglückte am Sonntag auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch tödlich, als er beim Einspielen der Bahn für die Viererbob-Weltmeisterschaft mit seinem Bob Schweiz I aus der Bayernkurve herausgetragen wurde. Der Schlitten zerschellte an einem Baum. Endrich hatte erst vor acht Tagen den Weltmeistertitel errungen. Der tragische Tod von Endrich überschattete den Staatsempfang, den der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard am Samstag in Garmisch für Bundespräsident Heuss zu dessen 69. Geburtstag gab. Bei dem Empfang wurden auch keine Ansprachen gehalten.

Kurze Berichte aus aller Welt

Tschukow-Beschuldigungen zurückgewiesen. Die alliierten Hohen Kommissare haben am Wochenende die sowjetischen Behauptungen zurückgewiesen, daß in Westberlin und in der Bundesrepublik „verbrecherische Organisationen“ gegen die Regierung und Bevölkerung der Sowjetzone arbeiten.

Deutsche Delegation in Kairo

Staatssekretär Dr. Westrick traf am Sonntag in Kairo zu den vorgesehenen Besprechungen mit der ägyptischen Regierung und Vertretern anderer Arabestaaten ein.

Truman für Friedensnobelpreis vorgeschlagen

Der griechische Ministerpräsident Alexander Pappagos hat dem Nobelpreisausschuß des norwegischen Stortings vorgeschlagen, den nächsten Friedensnobelpreis dem früheren USA-Präsidenten Harry Truman zu verleihen.

Keine besondere europäische Verkehrs-Organisation

Die Verkehrsminister der sechs Montan-Unionstaaten, der Schweiz und Oesterreich schlossen am Samstag in Paris ihre zweiteilige „Europäische Verkehrskonferenz“ ab. Eine besondere europäische Verkehrsorganisation soll nicht geschaffen werden.

Conants Eintreffen verzögert sich

Das Eintreffen des neuen amerikanischen Hohen Kommissars, James B. Conant, der bereits für den dritten Februar eine Flugpassage nach Frankfurt gebucht hatte, verzögert sich. Der neue Reiseterrain wird sich erst ergeben, wenn Conant heute vor dem außenpolitischen Senatsausschuß in Washington erscheint, der ihn noch in seinem Amt bestätigen muß.

Zusammenschluß südwestdeutscher Journalistenverbände

Der Journalistenverband Württemberg-Baden und der Deutsche Presseverband Württemberg-Hohenzollern treten am 28. Februar in Stuttgart zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Zusammenschluß der beiden Verbände zum Südwestdeutschen Journalistenverband e. V.

Dulles und Stassen verhandeln jetzt in Paris

Nach Besprechungen in Rom nunmehr in der französischen Hauptstadt

PARIS (dpa). — Der amerikanische Außenminister Foster Dulles und der Leiter des Amtes für gemeinsame Sicherheit, Harold Stassen, trafen am Sonntagvormittag mit dem Flugzeug aus Rom in Paris ein. Bei seiner Ankunft in Paris erklärte Außenminister Dulles, Präsident Eisenhower wolle die Gewißheit haben, daß die Politik seiner neuen Regierung von vornherein den französischen Standpunkt berücksichtigt. Er sagte, Frankreich sei von jeher ein Freund und Allierter der USA gewesen. Die USA und Frankreich hätten sowohl im Krieg als auch im Frieden zusammengehalten. Die, so sagte Dulles, „konstruktiven Pläne der führenden französischen Politiker wie der Plevens- und der Schumanplan“ hätten das amerikanische Volk stark interessiert und die USA „wolle mehr über diese Pläne wissen, damit sie ihnen Rechnung tragen könne“.

Foster Dulles und Harold Stassen hatten am Samstag in Rom mit Ministerpräsident

Alcide de Gasperi und Mitgliedern seines Kabinetts über Fragen des europäischen Zusammenschlusses und die italienischen Wünsche nach amerikanischer Unterstützung verhandelt. Dulles unterhielt sich in Rom auch mit dem Vorsitzenden des Verfassungsausschusses der europäischen Sonderverfassung Dr. Heinrich von Brentano.

Die französisch-amerikanischen Besprechungen werden, wie amtliche französische Stellen erklären, am Montag früh im Quai d'Orsay beginnen. Der Vormittag ist im wesentlichen einer persönlichen Begegnung und einem Gedankenaustausch zwischen Foster Dulles und Georges Bidault vorbehalten. Am Sonntagmorgen sollen Verhandlungen auf breiter Grundlage beginnen, an denen sämtliche Mitarbeiter Foster Dulles' und auf französischer Seite alle interessierten Fachminister teilnehmen.

Entmündigte Berliner? SPD bereitet sich auf Gespräch mit Dulles vor

Von Willy Brandt, Berlin

Der Wahlgesetzentwurf der Bundesregierung nimmt keine Rücksicht auf die Forderung, Berlin künftig mitzuwählen zu lassen. In seinem Schreiben an den Bundeskanzler hat sich kürzlich der Oppositionsführer Ollenhauer bekanntlich ausdrücklich für die Beteiligung Berlins an den kommenden Wahlen eingesetzt. Dr. Adenauer gab auf diesen Vorschlag eine negative Antwort. Er wandte ein, eine unmittelbare Beteiligung von Westberlin an der Bundestagswahl erscheine ihm „nicht erwünscht“. Die Berliner Verhältnisse könnten durch die Hitze eines Wahlkampfes gefährdet werden, „der vornehmlich unter außenpolitischen Gesichtspunkten geführt werden würde“. Der Bundeskanzler hat demnach nicht jenen früheren Einwand aufrechterhalten, durch direkte Wahlen würde man den Viermächtestatus Berlins in Frage stellen. Den Alliierten wurde ein Veto gegen das Mitwählen der Berliner geradezu in den Mund gelegt.

Der neue Einwand ist weder stichhaltig noch realistisch. Er geht von der irrigen Voraussetzung aus, daß man Berlin von den großen Auseinandersetzungen um die deutsche Außen- und Innenpolitik isolieren könne. Eine solche Isolierung ist gar nicht möglich. Sie ist auch nicht erwünscht. Es sollte im Gegenteil im wohlverstandenen Interesse der deutschen Demokratie liegen, daß die in Berlin gesammelten Erfahrungen bei der Bestimmung über den künftigen Kurs der Bundesrepublik mit zur Geltung kommen. Wer Berlin von den Bundestagswahlen ausschließt, entmündigt die Berliner.

Unrealistisch ist auch die Befürchtung, die Sowjets würden die Bundestagswahl in Westberlin als eine Bedrohung ihrer Position betrachten. Entscheidend ist die Vertretung Berlins im Bundestag. Die Art und Weise, wie die Berliner Abgeordneten gewählt werden, spielt in diesem Zusammenhang eine untergeordnete Rolle. Im übrigen haben die sowjetischen Machthaber gerade jetzt wieder Schritte unternommen, durch die Ostberlin noch stärker als bisher in die Zone eingegliedert wird.

Aus gesamtdeutschen Gründen ist die direkte Wahl in Berlin von großer Bedeutung. Durch sie kann die Zusammengehörigkeit mit dem westlichen Bundesgebiet eindrucksvoll unterstrichen werden. Es ist nicht einzusehen, wieso die Alliierten darin eine Gefährdung ihrer Politik sehen sollten. Die entscheidende Voraussetzung dafür aber, daß etwaige Hemmnisse auf allseitiger Seite überwunden werden können, besteht darin, daß die deutsche Seite möglichst geschlossen auftritt. Leider wird das durch die Haltung der Regierung und ihrer Parteien bisher noch verhindert.

Die Haltung der Regierung muß darum um so ernster genommen werden, weil gerade jetzt gewisse ausländische Kreise bemüht sind, den Trennungsgriff zwischen Berlin und dem westlichen Bundesgebiet stärker zu ziehen. Einflußreiche englische und schweizerische Zeitungen haben vor einer Politik gewarnt, die Berlin als einen Angelpunkt im Kampf um die deutsche Wiedervereinigung betrachtet. Äußerungen deutscher Regierungsmitglieder — so etwa die verleumderischen Angriffe des Herrn Seeböhm auf Bürgermeister Reuter — sind geeignet, die Berliner Position weiterhin zu schwächen.

Die Forderung auf Teilnahme Berlins an der Bundestagswahl ist durch den negativen Zwischenbescheid des Bundeskanzlers nicht erledigt. Im Bundestag wird nunmehr alles versucht werden müssen, es nicht zu der drohenden Entmündigung der Berliner kommen zu lassen.

Partei Vorstand der SPD debattierte außen- und innenpolitische Lage

BONN (EB). — Der Vorstand der SPD beschäftigte sich am Samstag eingehend mit der Stellungnahme der SPD in den bevorstehenden internationalen Gesprächen, insbesondere mit dem neuen US-Außenminister Dulles. Vor der Aussprache hatte der Parteivorsitzende Erich Ollenhauer den Vorstand über die letzte politische Entwicklung informiert.

Wie bereits berichtet, hatte Abg. Wehner am Freitag dem SPD-Vorstand Mitteilungen über die Januar-Tagung des Straßburger Montarparlaments gemacht. Einem Bericht von Abg. Prof. Carlo Schmid über die Tagung der beratenden Versammlung des Europarates folgte die Ankündigung des SPD-Pressesprechers Heine, daß die SPD und die Sozialistische Partei Frankreichs in der nächsten Zeit getrennte Experten-Vorschläge über wirtschaftliche und politische Lösungsmöglichkeiten des Saarproblems ausarbeiten werden, wobei man versuchen würde, sie in einer neuen Aussprache aufeinander abzustimmen.

Schluß mit den antidemokratischen Umtrieben

In einer Entschließung befaßte sich der SPD-Vorstand am Samstag auch kritisch mit dem Verhalten der Regierung zu den jüngsten Vorgängen und stellte fest, die Bundesregierung habe bisher nichts Entscheidendes zur Aufdeckung und wirksamen Bekämpfung antidemokratischer Umtriebe rechteradikaler Gruppen und Bünde getan. Statt notwendiger Maßnahmen dieser Art habe sie im Gegenteil durch ihr aktives und passives Verhalten das Eindringen solcher Elemente in politische, wirtschaftliche und amtliche Positionen ermöglicht. Der Vorstand der SPD fordere daher mit Nachdruck von der Bundesregierung, eine sofortige sorgfältige und umfassende Untersuchung dieser Vorgänge und Entwicklungstendenzen vorzunehmen. Als besonders beunruhigend bezeichnete der SPD-Vorstand die Einschaltung antidemokratischer Elemente in die Partei- und Propagandaapparate von Regierungsparteien, in Tarnorganisationen, die von Bundesministerien ohne Unterrichtung des Bundestages und der Öffentlichkeit gebildet oder unterstützt werden und die materielle und publizistische Hilfe, die solchen Elementen aus Kreisen der Industrie, der Banken und der Regierungskoalition gewährt wird.

Bonn plant drei Marinestützpunkte

Wahrscheinlich Kiel, Cuxhaven und Wilhelmshaven

BONN (EB) - Zuständige Bonner Regierungsstellen bereiten zur Zeit Pläne für die Einrichtung von Stützpunkten für das künftige deutsche Marine-Kontingent vor, wobei nach zuverlässigen Informationen zunächst an Kiel, Cuxhaven und Wilhelmshaven gedacht wird. Eine Verwendung der Insel Helgoland als Marinestützpunkt ist nach diesen Informationen nicht geplant.

Die vorläufige Begrenzung der Zahl der Marinestützpunkte auf einen Ostsee- und zwei Nordseehäfen wird damit begründet, daß den künftigen deutschen Marine-Einheiten im Rahmen der westlichen Verteidigungsgemeinschaft in bestimmten Fällen natürlich auch die Häfen der NATO-Staaten offenstünden. Für Kiel ist die Stationierung von U-Jagdverbänden sowie eines Sperrwaffenverbandes zum Schutze der Ostsee vorgesehen. Cuxhaven soll Stützpunkt der Minensuchverbände werden.

Für Wilhelmshaven denkt man an eine Werft zum Bau von Kleinkriegsfahrzeugen, wobei Sachverständige die Aussichten für die Realisierung dieser Pläne als sehr günstig bezeichnen. Trotz der umfangreichen Sprengungen, die bei und nach Kriegsende erfolgt seien, könnten in Wilhelmshaven die Voraussetzungen leicht erfüllt werden, denn

20 Tote bei Schachtunglück in Sachsen

Bergungsarbeiten mußten abgebrochen werden / Tote bei Tumulten

BERLIN (dpa). — Bei einem schweren Unglück im Stalischacht des Uranbergwerks der sowjetischen Wismuth- A. G. in Oberschlema (Sachsen) sind nach einem Bericht der Berliner Zeitung „Telegraf am Sonntag“ zwanzig deutsche Bergleute ums Leben gekommen. Das Schicksal von 62 Bergleuten, die sich zur Zeit des Unglücks im Schacht befanden, sei noch ungewiß. Das Unglück, das sich am Donnerstag ereignete, soll durch den Ausfall eines Transformators verursacht worden sein. Die Pumpsanlage sei außer Betrieb gesetzt worden, worauf sich die untere Sohle so schnell mit Wasser gefüllt habe, daß sich niemand mehr über Tage habe retten können.

dem Verhalten der Regierung zu den jüngsten Vorgängen und stellte fest, die Bundesregierung habe bisher nichts Entscheidendes zur Aufdeckung und wirksamen Bekämpfung antidemokratischer Umtriebe rechteradikaler Gruppen und Bünde getan. Statt notwendiger Maßnahmen dieser Art habe sie im Gegenteil durch ihr aktives und passives Verhalten das Eindringen solcher Elemente in politische, wirtschaftliche und amtliche Positionen ermöglicht. Der Vorstand der SPD fordere daher mit Nachdruck von der Bundesregierung, eine sofortige sorgfältige und umfassende Untersuchung dieser Vorgänge und Entwicklungstendenzen vorzunehmen. Als besonders beunruhigend bezeichnete der SPD-Vorstand die Einschaltung antidemokratischer Elemente in die Partei- und Propagandaapparate von Regierungsparteien, in Tarnorganisationen, die von Bundesministerien ohne Unterrichtung des Bundestages und der Öffentlichkeit gebildet oder unterstützt werden und die materielle und publizistische Hilfe, die solchen Elementen aus Kreisen der Industrie, der Banken und der Regierungskoalition gewährt wird.

bereits heute seien Schiffe bis zu 7000 BRT und 6,50 Meter Tiefgang in der Lage, den Hafen wieder anzulaufen. Als geschätzten Zeitablauf bis zum möglichen Baubeginn in der wieder hergestellten früheren Kriegsmarinewerft für Küstensicherungsfahrzeuge bis 2000 BRT nennt man etwa sieben Monate.

Aus dem Zuchthaus Waldheim zurück

HOF (dpa) — Der von einem Sondergericht der Sowjetzone zunächst zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Rundfunkingenieur Anton Steiner ist dieser Tage nach seiner Begnadigung aus dem Sowjetzonenzuchthaus Waldheim entlassen worden und zu seiner Familie nach Hof zurückgekehrt. Nach über siebenjähriger Abwesenheit traf er an seinem Hochzeitstag bei seiner Frau ein. Steiner, der seit 1945 in der Sowjetzone in Haft war, ist als Kriegsverbrecher verurteilt worden, weil er, wie es in der Urteilsbegründung heißt, als Betriebsingenieur des Rundfunks „die Reden führender Nationalsozialisten aufgenommen und gesendet hatte“. Steiner berichtete nach seiner Rückkehr, daß mit ihm zusammen 3500 völlig abgemagerte Häftlinge in sogenannten Blitzprozessen abgeurteilt wurden.

IG Textil: Lohnkampf geht weiter

ZELL (Wiesental). — Die IG Textil und Bekleidung, Hauptvorstand Düsseldorf, wies am Sonntag alle streikenden Zeller Textilarbeiter darauf hin, daß eine Wiederaufnahme der Arbeit der freien Entscheidung der am Streik beteiligten organisierten Gewerkschaftsmitglieder in einer geheimen Urabstimmung überlassen bleibe. Zur Wiederaufnahme der Arbeit sei eine Zweidrittelmehrheit notwendig.

In der Gewerkschaftserklärung heißt es, daß die Unternehmer der Streikleitung in Zell noch keinen Verhandlungstermin genannt haben. Alle Gerüchte, daß von seiten der Unternehmerschaft Zugeständnisse vorliegen, entbehren jeder sachlichen Grundlage.

Kraft für Zusammenarbeit BHE — SPD

FRANKFURT/MAIN (dpa) — Der Bundesvorsitzende des Gesamtdeutschen Blocks (BHE) Waldemar Kraft bejahte am Sonntag die Zusammenarbeit des BHE mit der sozialdemokratischen Regierungspartei und bezeichnete sie als einen Beitrag zur Lösung der innerpolitischen Verkrampfung. Kraft, der auf dem dritten Landesparteitag des hessischen BHE in Frankfurt sprach, lehnte auch den von der Bundesregierung ausgearbeiteten Wahlgesetzentwurf entschieden ab. Der Landesausschuß des BHE Hessen hatte bereits am Samstag der BHE-Landtagsfraktion das Vertrauen ausgesprochen.

Dr. Krebs aus der DP ausgetreten

FRANKFURT/MAIN (dpa) — Der frühere Landesvorsitzende der DP Hessen, Dr. Fritz Krebs, ist ohne Angabe von Gründen aus der Deutschen Partei ausgetreten. Krebs, der von 1945 NS-Oberbürgermeister von Frankfurt war, hatte bereits im September vorigen Jahres sein Stadtverordnetenmandat und später auch das Amt des Landesvorsitzenden niedergelegt. Der frühere Landgeschäftsführer der Deutschen Partei in Hessen, Otto Max Teuscher, ist, wie am Sonntag gemeldet wurde, vom Vorstand des Landesverbandes wegen „partei-schädigenden Verhaltens“ aus der DP ausgeschlossen worden. Der Vorstand betonte, daß dieser Ausschuß und der kürzliche Austritt des früheren Landesvorsitzenden und ehemaligen Frankfurter NS-Oberbürgermeisters Dr. Fritz Krebs „keine Anzeichen für eine Krise in der DP Hessen seien“.

SPD-Vorstand gegen Wahlgesetz-Entwurf

BONN (EB). — Das von der Bundesregierung vorgeschlagene Wahlgesetz lasse trotz seiner Verworfenheit und Unklarheit eindeutig die Absicht der Regierung erkennen, ihre Machtposition zu verewigen, erklärte der Vorstand der SPD am Samstag in einer Entschließung. Mit einem schlecht verüllten Trick und unter Verletzung der Verfassung versuche die Regierung dem Urteil der Wähler über ihre Politik zu entgehen.

IBFG klagt Frankreich an

GENF (dpa). — Der Generalsekretär des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften (IBFG), Jacobus Henricus Oldenbroek, hat beim Generaldirektor der internationalen Arbeitsorganisation in Genf Klage gegen eine Verletzung der Gewerkschaftsfreiheit in Marokko durch Frankreich erhoben. Die marokkanischen Arbeiter, die sich im Gegensatz zu ihren europäischen Kollegen in Marokko bisher nicht in eigenen Gewerkschaften zusammenschließen durften, sollen nach einem neuen französischen Gesetzesentwurf Gewerkschaften bilden können, deren Vorstände zur Hälfte aus Franzosen bestehen sollen. In der Klageschrift Oldenbroeks wird dazu erklärt, die Arbeiter allein müßten in aller Freiheit darüber bestimmen können, welche Personen ihre Interessen verteidigen sollen.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

34. Fortsetzung

„Er ist nicht eigensinniger als du und ich, aber er will nicht unter anderen arbeiten, er duldet nicht, jemand über sich zu wissen.“
„Schön gesagt!“, antwortete Göran, „aber warum bist du ihm denn so wohlgesinnt, da du doch selbst so schwer arbeitest? Deine Hände sind viel rauher als seine.“
Sie antwortete nicht.
Auf dem Festplatz hatten die Volkstänze begonnen, und der Gesang erklang aus den vielen Kehlen wie aus einem Munde: ... Mein Liebster warst du, und du bleibst der letzte ...
„Ich glaube, ihr beide habt große Hochachtung voreinander.“
„Vielleicht!“
„Nanny, hat er dir niemals einen Antrag gemacht?“
„Nein, warum auch? Ich glaube, er ist ein großer Frauenhasser.“
„Nun aber halt! Da irrst du dich gewaltig, Nanny, das ist er keineswegs. Aber er verbirgt seine Enttäuschung hinter Zynismus. Jetzt möchte ich dich ganz nahe wie etwas fragen: Warum bist ausgerechnet du immer allein?“
Nichts schlen sie aus der Fassung bringen zu können, sie blieb ruhig und ausgeglichen.
„Es wird wohl niemand mich haben wollen.“
„Nun red' aber keinen Unsinn! Du weißt doch selbst, wie hübsch du bist!“
„Dann bin ich vielleicht zu anspruchsvoll.“
„Die Mädchen behaupten, daß du noch niemals einen Mann geküßt hättest.“
„Ach, die wollen mich nur ärgern!“ sagte sie ruhig. „Sie ragen küssen, denken aber etwas anderes. Warum soll man sich an den

ersten besten fortwerfen? Sollte die Keuschheit nicht etwas so Wertvolles sein, daß es die größte Gabe ist, die man jemand schenken kann? Aber um dir zu beweisen, daß die kleinen neukonfirmierten Mädels, die glauben, die große Liebe erlebt zu haben, sich irren, wenn sie sagen, daß ich noch nie jemand geküßt habe, werde ich es jetzt tun!“
Sie beugte sich vor und küßte ihn weich und kühl auf den Mund.
„Aber Göran, sage es bitte nicht Kerstin, sie würde es vielleicht falsch verstehen, sondern behalte den Beweis für dich.“
In dem Augenblick kam Kerstin mit dem Kaffee und deckte auf der Bühne auf, die von allen anderen vergessen dalag.
„Drinnen rechnen sie jetzt ab“, erzählte Kerstin. „Der ganze Vorstand springt vor Freude und reißt sich die Hände. Es wird von fünfzehnhundert Reingewinn geredet — aber ihr seht so komisch aus, was habt ihr vorgehabt?“
„Er hat mir einen Antrag gemacht“, entgegnete Nanny.
„Und wie ging es?“
„Schlecht!“ erwiderte er. „Sie sagte ja, und nun muß ich sie mitschleppen, bis ich jemand anders finde, der sie mir abnimmt.“

VIII. HINTERHER

Er lief jetzt. Die Wellen schlugen donnernd gegen den Strand und der Gischt spritzte zu weißen über seine Füße. Der Wind brauste und heulte, die Luft war voller Eisnadeln und losgerissener Schaumflocken, so daß sein Gesicht brannte.
Er steckte die Hände in die Taschen und seine Rechte umschloß etwas Weiches, Moll-

ges — das kleine Kätzchen aus Plüsch, mit einer Schleife, einem weißen Näschen und zwei kleinen grünen Perlen als Augen. Er blieb stehen, nahm das Maskottchen aus der Tasche und drückte es lange an seine Wange.
Dann schleuderte er es in die See. Aber der Wind warf es zurück, und es fiel vor seine Füße in den Sand. Er starrte das Maskottchen an, bis der äußerste Zipfel einer Woge es überspülte und ein Stück mit sich nahm. Das Wasser lief quielend ab, bis die nächste Woge wieder schwarz und blau darüber hinwegglutete, seine Füße überspülte und das Kätzchen endgültig mit sich führte.
Erst da war ihm, als könne er sich freimaachen und weiterlaufen.
Etwas später, als Göran zwischen den Tanzenden stand, schob sich eine kleine Hand in die seine, er drehte sich um und sah Kerstin. Sie bat ihn, sie nach Hause zu begleiten, da Klas sie fortwährend aufforderte, mit ihm nach Haus zu kommen, und als sie ihm das abgeschlagen hatte, sie immer wieder zum Tanz holte.
Göran erfüllte ihre Bitte und sie fuhren los. Unterwegs wurden sie von einer Gruppe Halbwichsiger angehalten, die Kerstin neckten und ihren Freund mit der Studentenmütze verspotteten. Plötzlich bockte das Motorrad, und Göran stellte schließlich fest, daß man ihm Zucker in den Benzintank getan hatte. Ihm blieb nichts anderes übrig, als das Rad nach Hause zu schieben.
Als er und Kerstin einen langgestreckten Hügel bergan schieben mußten, kam ihnen ein Radfahrer entgegen, der sie belästigte. Auf der Kuppe angelangt, wurden sie von einem Ring junger Burschen eingeschlossen, unter denen natürlich auch Nisse Holm war.
„Hör einmal, du dahinten, klapp deinen Kragen herunter, damit man dich besser sehen kann! Oder wagst du es nicht, Nisse Holm? Du bist so feige, daß du vor einem Schwäche-

ren davonläufst!“ Als sie handgreiflich werden wollten, forderte Göran sie auf, einzeln anzutreten, doch niemand kam der Aufforderung nach. Plötzlich ging einer der Burschen mit einem Schlagring von hinten auf ihn los. Durch Kerstins Zuruf gewarnt, gelang es Göran, dem Schlag auszuweichen. Er griff in die Tasche und richtete ein kleines, glänzendes Rohr auf sie.
„Wir haben jetzt genug gespielt! Macht den Weg frei, bevor ich schieße!“
Es wurde totenstill. Drei von ihnen verschwanden zwischen den Büschen, die übrigen nahmen ihre Räder und fuhren davon.
„War es eine Pistole?“ fragte sie.
Er lachte und zeigte ihr, was er in der Hand gehabt hatte.
„Es war mein Feuerzeug. Ihr Verstand hätte diesen Rowdies sagen müssen, daß ich nicht mit einer Schußwaffe herumlaufe.“
„Dir trauen sie alles zu“, sagte sie. „Aber du darfst diese Burschen nicht Rowdies nennen. Einzelnen sind sie nämlich sehr nett. Nur wenn sie geschlossen auftreten, wollen sie zogen, was sie können.“
Göran war mit dieser Verteidigung nicht einverstanden und lachte:
„Du tust, als seiest du ihre Mutter oder mindestens ihre große Schwester. Nanny hat vielleicht ganz recht, als sie vorher sagte, eine Frau ist nicht launisch, sie denkt nur schneller und reagiert anders als wir. Ist das etwa auch die Erklärung für deine kleinen Launen? Ich habe bisher nicht zu fragen gewagt, aber jetzt kann ich es, weil die andern nun nicht mehr darunter zu leiden brauchen.“
Sie wurde wieder abweisend und wandte den Kopf ab. Dieses entzückende Wesen, so bezaubernd und doch so rätselhaft und fast unnahbar!
„Kerstin“, flehte er, „sei doch so gut, ich habe es wirklich nicht böse gemeint, als ich fragte.“

(Fortsetzung folgt)



„Badenia wird nicht Schwabenien“

Damen- und Fremdensitzung in der Stadthalle

Ein Wochenwechsel mit großen Naturereignissen

Der Wochenwechsel stand im Zeichen großer Naturereignisse. Zunächst konnte man die seltene totale Mondfinsternis beobachten. Aber nicht nur der Mond verfinsterte sich zur mitternächtlichen Stunde; am Himmel zogen dicke Wolken auf. Ein stürmischer Samstag folgte und die Regenschauer peitschten unaufhörlich auf Straßen und Dächer. Mit hereinbrechender Dunkelheit nahm der Sturm an Heftigkeit zu, und im Pfälzgebiet entlud sich das erste Gewitter des Jahres. Über eine halbe Stunde lang zuckten die Blitze und grölten die Donner. Man war erschrocken, denn ein Gewitter in dieser Zeit ist selten und soll Unheilvolles bringen. Die Katastrophe ließ schließlich auch nicht lange auf sich warten. Am Sonntagfrüh setzten gewaltige Schneestürme ein. Sie wüteten mit selten gekannter Heftigkeit und brachten den Verkehr in vielen Teilen des Landes gänzlich zum Erliegen. Zwar konnte der Eisenbahnverkehr im Raume Karlsruhe mit Mühe und Not aufrechterhalten werden, aber alle Züge hatten mehrere Stunden Verspätung.

An den Eisenbahnfahrten rings um Karlsruhe stauten sich die Kurszüge. Sie mußten angehalten werden, weil der Sturm die Weichen mit Schnee verweht hatte, so daß diese nicht mehr gestellt werden konnten. Die Bundesbahn mußte Schneeräumkommandos einsetzen, die im dauernden Kampf gegen den immerwährenden Schneesturm standen. Fast jeder einlaufende Zug mußte über eine Stunde vor dem Einfahrtssignal verweilen.

In anderen Teilen des Landes und der Bundesrepublik wütete das Unwetter noch weit heftiger als im Raume Karlsruhe. Während andernorts teilweise beträchtliche Schäden entstanden, wurden bis zu Redaktionsschluß aus Karlsruhe noch keine gemeldet.

Wieder Sturmschäden

Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr in die Beiertheimer Allee gerufen, weil ein Bretterzaun vor dem Rathaus durch den Sturm umgeworfen worden war. Im Tiergartenweg lag ein Baum quer über die Straße. Beide Hindernisse waren bald beseitigt.

Ausstellung Baden-Badener Theater

Im Foyer des Theaters findet z. Zt. eine Ausstellung unter dem Titel „Französisches Theater im Bild vom Klassizismus bis zur Gegenwart“ statt. Diese Ausstellung gibt auf großen Wandtafeln einen guten Überblick über die Arbeiten verschiedener französischer Bühnen. Sie wurde mit Hilfe des deutsch-französischen Künstleraustauschs in Mainz veranstaltet und ist während der Abendvorstellungen des Theaters geöffnet.

697,8 Millionen DM Gesamtumsatz

Die Konsumgenossenschaften im Jahre 1952

Die Entwicklung der deutschen Konsumgenossenschaften hat im Jahre 1952 einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Es liegen nunmehr die Ergebnisse für die ersten elf Monate des Jahres vor: Danach hat sich die Zahl der berichtenden Genossenschaften von 303 auf 309 erhöht, die Ende November 1,8 Millionen Mitglieder zählten. Diese Ziffer lag um 14,7 Proz. höher als die Vergleichszahl für November 1951. In der gleichen Zeit nahm auch die Zahl der Verteilungsstellen dieser Konsumgenossenschaften um 5,9 Prozent zu, die 309 berichtenden Konsumgenossenschaften verfügen heute über insgesamt 7363 Verteilungsstellen.

Die Zahl der Mitglieder liegt heute noch immer unter der Höchstzahl, die in der Vergangenheit erreicht wurde; 1939 zählten die Konsumgenossenschaften (im heutigen Bundesgebiet) insgesamt 2,3 Mill. Mitglieder. Diese Ziffer ist heute erst zu rund 80 Prozent erreicht.

Die Gesamtumsätze der Konsumgenossenschaften in den ersten 11 Monaten des Jahres 1952 beliefen sich auf 1.188.000.000, der Gesamtumsatz lag damit um 23,4 Prozent höher als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die besonders rasche Aufwärtsentwicklung der Umsätze der Konsumgenossenschaften nach der Währungsreform erklärt sich weitgehend daraus, daß die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung das Terrain, das sie in den Jahren nach der Machtergreifung des vergangenen Regimes im Zuge der gegen sie durchgeführten brutalen Verfolgungsmaßnahmen verloren hatte, allmählich zurückgewinnt.

In diesem Zusammenhang ist besonders bedeutsam, daß im September 1952 von der

Mit vollgeblähten Segeln fuhr am Sonntagnachmittag und -abend das Schiff der „Karnevalsgesellschaft Badenia“ auf hoffnungsgrüner Standarte mitten hinein in das Hochmeer Karlsruher Fastnachtsstimmung, und die Wogen der Begeisterung schäumten rings herum auf, aber so freundlich und gesittet, daß niemand über Bord gespült wurde. Im großen Stadthallensaal drängten sich die frohgelauten männlichen und weiblichen Passagiere. Beifallsorkane brausten über Elferrat und Gäste hinweg, die aus heimischen und auswärtigen Karnevalsgesellschaften, aus Nürnberg und Wiesbaden gekommen waren.

Die „Badenia“ wird bestehen bleiben und sich nicht in „Schwabenien“ umtaufen lassen, auch wenn, auffallenderweise gerade in der jetzigen Fastnachtzeit, die Umbenennung unseres Landes Baden-Württemberg in „Schwaben“ ernstlich erwogen wird, so ungefähr sagte Oberbürgermeister Günther Klotz, als er den großen Narrenorden am Band verliehen bekommen hatte, in einer großangelegten Stegreifansprache an das närrische Karlsruher Volk. Ihr habt es gut, meint er, zu dem hohen Narrenrat gewandt, bei euch läuft die närrische Zeit nach ein paar Wochen wieder ab, bei mir aber dauert sie das ganze Jahr an. Zum Beweis gab er ein Beispiel aus der bei ihm eingehenden Post zum Besten. Beantragte da doch ein Mann, anscheinend allen Ernstes, der Oberbürgermeister solle das Schillerdenkmal versetzen lassen und ihm einen neuen Platz vor dem Finanzamt zuweisen. Der Antragsteller blieb hartnäckig, und als man ihn höflich zur persönlichen Vorsprache bat, begründete er seine Forderung damit: „Schiller hat die „Räuber“ geschrieben, nun soll er auch sehen, wie er mit ihnen fertig wird.“ Gut gebrüllt, Löwe, Günther Klotz gab auch, nachdem die Behörden hinsichtlich der Steuererhebung verschiedentlich angesprochen worden waren, seine neueste Verfügung an die Stadthauptkasse bekannt: Alle eingehenden Rechnungen werden künftig in den Papierkorb geworfen. An jedem Monatsende wird da hineingegriffen und eine Rechnung wieder herausgezogen, die dann bezahlt wird. Alle anderen müssen weiter auf Erledigung harren. Sollte sich ein Lieferant beschweren, so wird er künftig von dieser Verlosung ausgeschlossen. Am Beifall konnte der Oberbürgermeister erkennen, daß seine Karlsruher Bürger diesem Vorschlag begeistert zustimmten.

Wiesbaden ließ Oberbürgermeister Klotz durch seinen närrischen Abgesandten den Orden der Weltkurstadt am Rhein überreichen, die in diesem Jahr eine Art Fastnachtsgemeinschaft mit Karlsruhe eingegangen ist, wird doch ein Wagen des hiesigen Fastnachtszuges von dort und umgekehrt ein dortiger von den Karlsruher bezahlt. Ein Wiesbadener Blütenredner hatte mit seinem politischen Aus- und Umblick gestern abend viel Erfolg. Es besteht also durchaus die Hoffnung, daß diese Freundschaft die Fastnachtsweltweit überdauert.

Die sprichwörtliche Bescheidenheit der Karlsruher wird es verzeihen, daß wir die

Lokalmatadoren des Humors erst jetzt nennen. Angefangen vom Protokoller Otto Rapp über den kleinen, aufgeweckten Buben Roland, die „drei Brennessel“ von der Pfalz, Harry Friedauer vom Bädischen Staatstheater, den altbewährten Karl Feldmann und den Damenliebhaber Faruk Kurt Pfenningers bis zu den Humoristen des zweiten Teiles des Abends hatten sie alle mit einer besonderen Note von Humor aufzuwarten und mit ihren Geistesblitzen einheimische und jenseits unseres Helmathorizontes liegende Ereignisse durchleuchtet. Manchen Vorschlag sollte man ernstlich in Erwägung ziehen, so etwa jenen, den „armen Faruk“ zum Intendanten des Bädischen Staatstheaters zu machen und damit ein für allemal alle jetzigen und zukünftigen Misereen aus dem Wege zu räumen. Die deutschen Landsler alter und künftiger Prägung marschierten oftmals im Geiste über die Bühne. Noch leuchte man darüber. Möge es immer so bleiben!

Der hervorragende Fastnachtsauftritt am Wochenende hat jedenfalls den von Harry Friedauer zitierten Spruch „Die Karlsruher liegen das ganze Jahr auf den Ohren, ihr

Temperament haben sie schon in der Wiege verloren“, nicht stimmt. Mit Werner Hasenfuß, dem Komponisten des zum Karlsruher Karnevalsschlager 1953 erhobenen Marsches „Von der Pfalz bis an den Rhein, immer närrisch wolln wir sein“ stampfte sie mit unwiderstehlichem Schwung allen Mühsat nieder. HGS

„Heut gehn wir morgen erst nach Haus“

Bei dem großen Fastnachtsball der DAG am Samstag war der Vollzug dieser Parole gewissermaßen Ehrensache. Drei Kapellen sorgten in aller Lautstärke dafür, daß kein Tanzbein ermüdete. Das Wort „Stimmung“ wurde ganz groß geschrieben. Sollte etwa einer nicht auf seine Rechnung gekommen sein — ja, dann war ihm wirklich nicht mehr zu helfen. Alle wilden Fabeltiere an den wohigeschmückten Wänden lechzten nach Wein und den schönen Frauen, die sich hier in erfreulicher Vielzahl tummelten. Fische Männer jagten über Flur und Treppen, durch Säle und — nein, in den Nischen wurden sie still. Darum wollen wir nicht darüber reden, obwohl man es ruhig tun könnte, denn alles ging sehr wohigesittet zu. Wen nach männlicher Kriegstat gelüstete, der konnte an einen Schießstand treten und seine (noch) sichere Hand unter Beweis stellen. Es soll Mädchen gegeben haben, die dabei weniger zitterten. Oder haben sie es nur nicht gezeigt? Seid nicht indiskret! Geht das nächste Mal wieder zu so einem netten Fastnachtsball und fragt sie selbst, ihr werdet es nicht bereuen! S.

Die neue Gesetzgebung im Verkehrswesen

Auswirkungen für die Berufskraftfahrer — Aufschlußreiche Zusammenkunft bei der ÖTV

Auf der von Gewerkschaftssekretär Wäldele geleiteten monatlichen Versammlung der in der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr zusammengeschlossenen Berufskraftfahrer — sie fand am Sonntagmorgen im „Salmen“ statt und war trotz der mit Fasching verbundenen „Strapazen“ genau so gut wie immer besucht — sprach Kollege Hans Steldinger, der Leiter der Hauptfachabteilung für das Bundesgebiet in der ÖTV, über die neue Gesetzgebung im Verkehrswesen und ihre Auswirkungen in unserer Ausgabe vom vergangenen Samstag-Sonntag auf einige Bestimmungen des „Gesetzes zur Sicherung des Straßenverkehrs“ eingegangen (vgl. „Dicksicht neuer Verkehrsbestimmungen“).

Mehrfach wurden die Gewissenskonflikte erörtert, in die Fahrer kommen, wenn sie sich an die Bestimmungen bezüglich des Höchstladungsgewichtes halten, während der Arbeitgeber dies aus wirtschaftlichen Erwägungen nicht wünscht.

Auch wird jetzt schwerer bestraft, wer die Sicherheit des Straßenverkehrs durch Beschädigung von Anlagen oder Beförderungsmitteln beeinträchtigt, wer nach Alkoholgeuß ein Fahrzeug führt, wer trotz körperlicher oder geistiger Mängel, die ihn behindern, sich ans Steuer setzt, wer in grob verkehrswidriger und rückwärtsloser Weise die Verfahrt nicht beachtet, falsch überholt oder an unübersichtlichen Stellen, wie Straßenkreuzungen oder -einmündungen, zu schnell fährt. Damit wurde wieder die eindringliche Mahnung verbunden, unter allen Umständen den Alkohol zu meiden, wenn man ein Fahrzeug zu lenken hat. Während ein Fahrer, der trotz Uebermüdung fuhr, auch bis jetzt schon bestraft werden konnte, kommt er jetzt nicht unter zwei bis fünf Jahren Gefängnis weg. Endlich können auch so schwere Verbrechen, wie Errichtung von Autofallen und Ueberfälle auf Taxichauffeure, im rechten Maße bestraft werden (mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bis zu lebenslänglich).

Mit dem Thema „Fahrtschreiber“ hat sich bereits unser Artikel vom Samstag-Sonntag befaßt. Im übrigen wird die Einführung des Fahrtschreibers von der Gewerkschaft begrüßt, da er eine Möglichkeit bietet, festzustellen, ob die Höchstzeiten, die ein Fahrer am Steuer verbringen darf, eingehalten werden. Ein weiterer Gesprächspunkt: Einführung des Ueberholgerätes. Wichtig ist, daß die Aufhebung der Höchstgeschwindigkeitsgrenzen nur Personenkraftwagen und Omnibusse betrifft, außerdem gelten die angebrachten Geschwindigkeitschilder nach wie vor (da die Ortspolizeibehörde auch in Zukunft innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches Geschwindigkeitsbegrenzungen festlegen kann) und der Fahrer hat sich trotz der Aufhebung so zu verhalten, daß er jederzeit seinen Verpflichtungen im Verkehr Genüge leisten und nötigenfalls rechtzeitig anhalten kann. Mit einem sinnlosen „Rasen“ wird's also nichts werden.

In einer anschließenden Diskussion wurde eine Reihe von Fragen erörtert, die die Berufskraftfahrer interessierten. Hier stand die Frage der höchstzulässigen Arbeitszeit im Mittelpunkt. Interessant war zu hören, welche Stellung der anwesende Vertreter der Landespolizei zu allen diesen Fragen nahm.

höchsten Instanz der Wiedergutmachungsfragen, dem „Board of Review“ in Herford, eine grundsätzliche Entscheidung gefällt wurde, in der das Gesetz über Verbrauchergenossenschaften vom 21. Mai 1935 eindeutig als Verfolgungsmaßnahme gekennzeichnet wurde. Damit ist nunmehr die Basis gegeben für eine positive Behandlung zahlreicher zur Zeit noch unabhängiger Rechtsstreitigkeiten zugunsten der deutschen Konsumgenossenschaften, denen hier — wenn auch spät — Gerechtigkeit zuteil werden dürfte.

Die Warenzentrale der deutschen Konsumgenossenschaften hat im vergangenen Jahre einen Gesamtumsatz in Höhe von 697,8 Mill. DM erzielt; es bedeutet dies gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung der Umsätze um 26,2 Prozent. Bezieht man auch die Umsätze der einzelnen Tochtergesellschaften der GEG ein, so ergibt sich eine Umsatzziffer von 731,9 Mill. DM, die gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 25,8 Prozent darstellt.

Bei diesen Ziffern ist zu berücksichtigen, daß es sich um vorläufige Ergebnisse handelt, die bei einer endgültigen Berechnung noch Abänderungen erfahren können.

Teure Heimat, sei begrüßt!

Die alte Heimat wurde wieder lebendig, als das „Ostbild“ am Sonntagmorgen und am Nachmittag (an dem auch Dr. Gutenkunst, Dr. Gurk und Dr. Buchta anwesend waren) im Schauspielhaus das Filmwerk „Unvergessener deutscher Osten“ zeigte. Man sah im Geiste wieder die stolzen Dome, die erhabenen Götterhäuser, die prunkvollen Rathäuser, die stillen Winkel, die trauten Gäßchen, die wehrhaften Burgen, die Weite der Seen und der Ströme und die Sandmeere der Dünen. Alte Erinnerungen wurden bei dieser besinnlichen Reise durch einst deutsches Land wieder aufgefrischt. Aus einer Fülle von ausgezeichneten Fotos, meist schwarz-weiß, teils auch farbig, wurde meisterlich eine Reise durch traditionsreiches, sagenumwobenes, altes Kulturland zusammengestellt, die von äußerst glücklich gewählter Musik, Texten der Dichter des Landes und einem ansprechenden Text umrahmt wurde. Neben vielen anderen Orten war in Schliesien Breslau, Frankenstein mit seinem schiefen Turm, Hirschberg, Liegnitz, Oppeln, Kattowitz, Gleiwitz, Annaberg, Neißa, das „schlesische Rom“, im Sudetenland, Böhmen, Eger, Marienbad, Karlsbad, Joachimsthal, Reichenberg, Gablonz, in Mähren Brünn, Prag, Iglau, in Ostbrandenburg Frankfurt/Main, Küstrin, Schneidemühl, in Pommern Stettin, Swinemünde, Kolberg, im Wartheland Posen, dann Danzig, in Westpreußen Bromberg, das frische Haff, Königsberg, Rositten, die Kurische Nehrung, die „Sahara des Nordens“, Memel, Gumbinnen, Lyck und die Marienburg zu sehen. Viele Große des abendländischen Geistes lebten

und wirkten in dieser Gegend: Gerhart Hauptmann, Gustaf Freytag, Eichendorff, Agnes Miegel, Adalbert Stifter, Herder, Otto Nicolai, Kant, Mendel, der Generalpostmeister Stephan. Manch einer der Besucher mag sich bei der Vorführung der atmosphärenreichen Bilder heimlich eine Träne aus den Augen gewischt haben. Leider war das Schauspielhaus nicht ganz besetzt (das Schneegestöber mag viele abgehalten haben). Und über allen Bildern standen als mächtiges Symbol einer hohen deutschen Kultur im Osten die Aufnahmen der Marienburg an der Nogat. J.W.

Karlsruher Tagebuch

Deutsche Postgewerkschaft — Ortsverwaltung Karlsruhe, Dienstag, den 3. Februar, nachmittags 15 Uhr, im Gasthaus „Zum Elefanten“, Karlsruhe, Kaiserstraße 42, öffentliche Versammlung aller Ruhestandsbeamten bei der Deutschen Bundespost. Referent J. Schorsch, Frankfurt am Main spricht über das Thema: „Was erwarten wir Ruhestandsbeamten vom Jahr 1953?“

Staatliche Kunsthalle Karlsruhe eröffnet am Dienstag, den 3. Februar eine Ausstellung: „Werke deutscher Impressionisten“ aus dem Besitz der Staatlichen Kunsthalle.

Der Volksbund für Dichtung (Scheffelbund) veranstaltet am Dienstag, 3. Februar, 20.00 Uhr, im Scheffelmuseum, Bismarckstr. 24, eine öffentliche Dichterstunde. Else Stalinski spricht die Erzählung „Der Durst“ von Antoine de Saint Exupéry.

AZ Wetterdienst

Nästkalt, langsame Beruhigung

Übersicht. Das mitteleuropäische Tiefdruckgebiet füllt sich heute allmählich auf, Süddeutschland bleibt zunächst noch in seinem Einflußbereich, und erst im Laufe der folgenden Tage bringt ein von Norden heranziehender Hochdruckkeil eine Wetterberuhigung.

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Dienstagfrüh. Am Montag starke, am Ende des Tages etwas heftig auflockernde Bewölkung und vor allem am Vormittag noch zeitweise Schauer. In den höheren Lagen allgemein Schneeschauer. Immer noch heftige Winde aus Nordwest bis Nord. Nachts Temperaturen um oder wenig über 0 Grad. In der Nacht zu Dienstag bei auflockernder Bewölkung Fröste bis zu Minus 5 Grad möglich.

Landkreis Karlsruhe

Neues Schulhaus bald fertiggestellt

Berghausen (G). In der letzten Gemeinderatssitzung berichtete der Bürgermeister über den Stand der Bauarbeiten am neuen Schulhaus, die jetzt dem Ende zu gehen. Das Haus wird mit Beginn des neuen Schuljahres an Ostern seiner Bestimmung übergeben werden. — Dem CVJM wurde auf sein Gesuch die Genehmigung zur Benützung des gemeindeeigenen Spielplatzes am Hopfenberg zu sportlichen Übungszwecken erteilt. — Ein Schreiben der Evang. Kirchengemeinde, in welchem Klage geführt wird über Verächtlichmachung der Ehe bei Fastnachtveranstaltungen nahm der Gemeinderat zur Kenntnis; er teilt hier die Meinung des Kirchengemeinderats, daß solche Auswüchse zu unterbinden sind. — Verschiedene Gesuche von Bewerbungen um Einstellung als Gemeindefacharbeiter mußten zurückgestellt werden, bis Neueinstellungen erforderlich werden. — Bei zukünftigen Vorlagen von Baugesuchen müssen die Bauherren die Planunterlagen in dreifacher Fertigung einreichen, damit eine Fertigung der Pläne bei den Gemeindeakten verbleiben kann, wie dies anderorts bereits auch üblich ist. — Die Neubelegung des Feldes IV im Friedhof wird nach der Planung des Ortsbauamts als einheitliche Anlage durchgeführt. Die bisher üblichen Grabeneinfassungen aus Stein und Kunststein sollen durch nieder gehaltene Hecken (Buchs etc.) ersetzt werden. Die Grabsteine in diesem Feld sollen möglichst einheitlich und nicht höher als 1 Meter sein. — Die obligatorische Winterspritzung in den vorgesehenen Gewannen ist zur Zeit im Gange. Die Baumbesitzer werden gebeten, ihre Obstbäume alsbald auszulichten, damit die Spritzung auch voll zur Wirkung kommen kann.

Wir gratulieren: Waldi Marie, Karlstr. 2, zum 74., Grögler Theresia, Wöschbacher Str. 27, zum 81., Stiebler Albrecht, Hauptstraße 184, zum 70. Geburtstag.

Alle alten Vorstände wurden wieder gewählt

Hochstetten. (D) Wie schon seit Jahren, so stand wieder der abgelaufene Januarmonat im Zeichen der Generalversammlungen der Vereine. Mit Ausnahme des Konsumvereins haben alle Vereine ihre Jahresbilanzen den Mitgliedern unterbreitet. Erfreulicherweise haben für dieses Jahr alle Vorstände der vergangenen Jahre ihre Vertrauensstellung wieder eingenommen.

Die Vortragsreihe des VBW brachte am vergangenen Donnerstag ein Farblichbildervortrag von Ing. Mördler über seine Bergsteigerfahrten ins Dachsteingebiet. Der Redner verstand es, in humorvoller Weise seine Erlebnisse aus der Bergwelt zu schildern.

Bei der Kreisgefäßausstellung in Liedolsheim erhielt ein hiesiger Züchter die Note „Gut“, sowie einen Ehrenpreis.

Leopoldshafen. Der Frauenverein für Krankenpflege sah sich genötigt, den Monatsbeitrag um 15 Pfennig zu erhöhen, was einen Jahresbeitrag von 1,80 DM ausmacht. Diese Erhöhung würden die Mittel zur Fortsetzung der Arbeit des Vereins nicht mehr ausreichen. — Am 2. und 3. Februar ist die Gemeindegasse geschlossen.

Großelnschreibung für Zigarren-Tabake

Karlsruhe. (Isw) Die nächste Großelnschreibung für Zigarren-Tabake findet am 12. und 13. Februar in der Stadthalle in Heidelberg statt. Aufgeboten werden das Haupt- und Obergut aus den Zigarren-Tabakgebieten der Landesverbände Baden - Württemberg, Franken und Niedersachsen. Ferner werden das Haupt- und Obergut aus den Schneidegutgebieten des Landesverbandes Niedersachsen sowie der Nachtak der badischen inneren Hardt verkauft.

Bruchsal

Bruchsal erhält provisorische Jugendherberge

Vorstandssitzung des Bruchsaler Verkehrsvereins



Bruchsal. (W) Auf der Tagesordnung zur Vorstandssitzung des Bruchsaler Verkehrsvereins standen mehr als ein Dutzend Punkte, die sich mit Angelegenheiten des Fremdenverkehrs befaßten. Ab Ostern sind neun Omnibuspaare am Tag Bruchsal-Forst-Hambrücken-Wiesental-Oberhausen-Rheinhausen mit Zubringerdienst Waghäusel-Kirrlach-Wiesental vorgesehen. Die Strecke wird befahren von der Bundesbahn und von privaten Unternehmern. Sämtliche Omnibusse sollten vor dem Bahnhofgebäude halten, das auch für die Omnibusbesitzer als Warte- und Umkleekabine zur Verfügung steht. — Die Einrichtung einer Jugendherberge in Bruchsal ist ein äußerst wichtiges Problem. Hunderte von Anfragen aus dem Gebiet der Bundesrepublik bestätigen alle Jahre dieses Bedürfnis. In der Caritasbaracke an der Rheinstraße soll nunmehr eine provisorische Jugendherberge mit 25 Betten eingerichtet werden. Die Jugendherberge ist bereits im neuen Herbergsverzeichnis 1953 für die Bundesrepublik aufgenommen. Die finanziellen Verhandlungen sind jedoch noch nicht ganz zum Abschluß gebracht. — Der Landesfremdenverkehrsverband machte schon mehrere Male auf die Anlegung von Camping-Plätzen aufmerksam. Dabei müßte es sich um einen für Kraftfahrzeuge gut erreichbaren Platz handeln, auf dem geheizt werden kann, auf dem eine überdachte Feuerstelle steht und Wasseranschluß vorhanden ist. Hier wurden u. a. folgende Plätze vorgeschlagen: Wartstation II am Büchenauerwald, Platz beim Naturfreundehaus am Eingang des Eichelbergs, der Viehmarktplatz bei der Büchenauer Brücke. Eine dreiköpfige Kommission soll eine möglichst günstige Lage des Zeltplatzes ermitteln. — Ueber den Bruchsaler Eisweiher wurde leb-

haft debattiert. Die Stadtverwaltung wurde gebeten, den Eisweiher besser zu pflegen und eine Aufsichtsperson zu stellen. — Regierungrat Gärtnner vom Landratsamt Bruchsal regte erneut die Schaffung eines Komitees an, das die Aufgabe hätte, durch Sammlungen weitere Mittel für den Wiederaufbau des Schlosses zu erhalten. Dabei wurde ein Kuratorium führender Leute aus ganz Baden gedacht, das unter der Bezeichnung „Freunde des Bruchsaler Schlosses“ die Arbeit aufnimmt. Man hofft dabei auf einen Betrag von 30-40 000 DM, damit endlich einmal der Musiksaal des Schlosses fertiggestellt werden kann. — Die Bruchsaler Feuerwehr entsendet im Hinblick auf ihr 100jähriges Jubiläum zum großen Bundesfeuerwehrtag nach Ulm einen Festwagen. Dies sei schon notwendig mit Rücksicht auf die Landesfeuerweherschule, die in Bruchsal ihren Sitz hat. — Schließlich standen noch der Sommerfahrplan 1953, in dem man wenigstens zwei bis vier der zur Streichung vorgesehenen elf D-Zughalte für Bruchsal erhalten will, zur Debatte.

Reit- und Fahrturnier

Unteröwisheim. Die Generalversammlung des Reitvereins legte Zeugnis von der günstigen Entwicklung des jungen Vereines ab. Die alte Verwaltung wurde wieder in ihrem Amte bestätigt. Schriftführer wurde Paul Steinhilber. Auch in diesem Jahre soll ein großes Reit- und Fahrturnier abgehalten werden. — Im Rahmen des Volksbildungswerkes sprach in einem Farblichbildervortrag Obstbauinspektor Dickgießer über das Thema „Obstbau des Auslandes“. Die interessanten Ausführungen fanden reichen Beifall. Es wurden außerdem wichtige Tagesfragen, so die Frühjahrsspritzung der Obstbäume, besprochen.

Bretten

Aktivität bei den „Naturfreunden“

Josef Arnold wieder Obmann — 250 km Wanderwege markiert

Bretten. In der Generalversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, der auch Ebernd, Grötzingen, beiwohnte und die Grüße der Bezirksleitung überbrachte, gab Obmann Josef Arnold einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Die ansteigende Zahl der Mitglieder und der gute Besuch aller Veranstaltungen seien der beste Beweis dafür, daß sich die Arbeit des Vereins des wachsenden Interesses der Bevölkerung erfreuen könne. Wertvolle Arbeit, ganz besonders im Dienste des Jugend- und Schulwanderns, leistete die Ortsgruppe mit der Markierung von 250 km Wanderwegen durch den Kraichgau, die 1952 abgeschlossen werden konnte. Führerobmann Simon Herr gab eine Übersicht über die Wandertätigkeit. 37mal traten die Wandergruppen zusammen, davon öfter zu mehrtägigen Wanderungen und Fahrten. Die „Naturfreunde“-Häuser waren dabei häufig Ausgangspunkt für Wanderungen. Dreimal ging es ins Ausland: nach der Schweiz, nach Italien und Oesterreich. Die Beteiligung an den Wanderungen war reger als im vorvergangenen Jahr.

Die Neuwahlen des Vorstandes hatten folgendes Ergebnis: Einstimmig wurde Josef Arnold als 1. Obmann bestätigt. 2. Obmann wurde Wilhelm Clapier, Schriftführer und Kassier Otto Arnold. Jugendleiter wieder Hermann v. d. Heydt, Führerobmann Walter Pflitzenmeier, Schülergruppenleiterin

Anni Kretschmar und Platzwart Heinrich Anspach sen. — Der Erhöhung des Mitgliedsbeitrags auf 1,50 DM vierteljährlich wurde einstimmig zugestimmt. Die Platzanlage, bei deren Herrichtung die Stadtverwaltung dankenswerterweise ihre Unterstützung zuteil werden ließ, soll weiter ausgebaut werden. Die Vereinsbücherei wird noch vervollkommen werden. Gesang von Wanderliedern umrahmte die harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Heute Kuchenreiten in Derdingen

Derdingen (W). Am heutigen Lichtmeßtag findet in Derdingen das traditionelle Kuchenreiten statt, das in seinen Anfängen bereits auf vorchristliche Zeit zurückgehen dürfte, wo der Lichtmeßtag als Freudenfeier zur Begrüßung der aufsteigenden Sonne festlich begrüßt wurde. Mit bunten Bändern geschmückt reiten an diesem Tage zwölf junge Burschen durch Ober- und Unterderdingen zur Oberen Mühle und holen dort die eigens für sie gebackenen großen, weißen Lichtmeßbrote ab. Musik erklingt überall, und manchem würdigen Derdinger wird ein Ständchen gebracht. Für die Kleinen hat der Vater rechtzeitig ein Lichtmeßsteckenpferd gebastelt. Derdingen ist weit und breit der einzige Ort, der diesen alten Brauch noch immer pflegt. Durch den Lichtmeßmarkt und den Tanz am Abend um den „Müllenkuchen“ gewinnt der Tag noch an Bedeutung.

Kurznotizen

Bretten. Vom 2. bis 13. Februar findet in Bretten ein Viehhaltungs- und Melkkurs statt, der heute, Montag, 16 Uhr, in der Landwirtschaftsschule offiziell eröffnet wird. Am Freitag dieser Woche, 20 Uhr, findet in diesem Rahmen eine öffentliche Versammlung im „Deutschen Haus“ statt. Reg.-Vertreterin Dr. Rüböl spricht dabei über „Tierkrankheiten und -Seuchen“. — Der Leitung der Volkshochschule ist es gelungen, den bekannten Sportjournalisten und Rundfunkredakteur Dr. Paul Laven zu einem Vortragsabend in Bretten zu gewinnen, der im März stattfinden soll. Dr. Laven wird über die Olympischen Spiele in Helsinki berichten. — Das Schöffengericht Bruchsal tagt nach langer Pause am Donnerstag wieder einmal in Bretten im Amtsgericht. Verhandelt wird über je einen Fall von Diebstahl und Körperverletzung. — Mit dem 1. Februar scheidet der seit vielen Jahren in Bretten tätige Bezirksollkommissar Heinrich Firmich aus dem hiesigen Bezirk, um mit einer anderen Aufgabe betraut zu werden. Auf Grund des guten Einvernehmens mit allen Gewerbetreibenden, der Industrie und des Handels wird sein Weggang allgemein bedauert. Auch der TSV verliert mit Firmich einen eifrigen Förderer. — Die Liste der Viehseuchenbeiträge für das Rechnungsjahr 1953 liegt vom 2. bis 9. Februar im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsichtnahme auf. Etwaige Einsprüche müssen dort vorgebracht werden. — Verkauf von Freibankfleisch erfolgt Mittwoch, ab 16 Uhr.

Bruchsal. Am Freitag, 6. Februar, vormittags 9 Uhr, findet in der Landwirtschaftsschule an der Forster Landstraße eine Bürgermeisterversammlung statt. — Am Sonntag, 8. Februar, 14.30 Uhr, findet in der „Scheffelhöhe“ die Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt. Ein Redner vom Landesbund Stuttgart hält einen Fachvortrag. — Das Realgymnasium Bruchsal bleibt wegen zahlreicher Grippeerkrankungen bis einschl. Dienstag, 3. Februar geschlossen. — Klub für Terrier: Am Montag, 2. Februar, 20 Uhr, findet im „Jägerstübli“ die übliche Monatsversammlung statt. — Photo-Klub Bruchsal. Am Dienstag, 3. Februar findet im „Roten Hahn“ die Jahreshauptversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. — Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden, der Witwen, der Unfall- und Angestelltenrentner hält am Montag, 2. Februar, 16 Uhr, in der „Winterstube Göpferich“ eine Rentnerversammlung ab. Dabei referiert die Sozialbetreuerin für Nordbaden, Frau Wurzel, Schwetzingen. — Das Lebensmittelgeschäft Schönfeld in der Wörthstraße wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag von Einbrechern heimgesucht. Die noch unbekannteren Täter entkiften sachgemäß eine Scheibe, um ins Ladeninnere zu gelangen. Dabei fiel ihnen das noch in der Kasse vorhandene Wechselgeld, Schokolade, Spirituosen u. a. m. in die Hände. — AZ gratuliert Frau Sofie Pfau geb. Feßler, Bruchsal, Am Stadtgraben 3, zum 80. und Josef Schwedes, Helmshausen, Hauptstraße 68, zum 78. Geburtstag.

28 Sänger geehrt

Flehhingen. (uh) In der Generalversammlung des MGV „Einigkeit“ Flehhingen konnten 28 Sänger für vorbildlichen Singstundenbesuch geehrt werden. Als Anerkennung wurde ihnen ein Sängerbecher verliehen. Die Vorstandschaft wurde mit Ausnahme des seitherigen zweiten Vorsitzenden erneut bestätigt: Jakob Schmidt erster Vorstand, Otto Aberle zweiter Vorstand.

Schüler spielen für Kriegerwaisen

Diedelsheim. (uh) Einen gut besuchten Elternabend führte die Volksschule Diedelsheim durch, dessen Höhepunkt die Aufführung des Märchenspiels „Schneewittchen“ war. Hauptlehrer Gassert und Frau Schuckert hatten die Rollen einstudiert. Der Erlös der Veranstaltung, die von Liedern und Tänzen der Kinder umrahmt war, kam den Hinterbliebenen und Kriegerwaisen zu. — Rund 100 Tiere stellte der Kleintierzuchtverein auf seiner Lokalschau im „Goldenen Adler“ aus. Sechzehn Ehrenpreise konnten an die besten Züchter verliehen werden. Gerichtet wurden die Tiere durch die Preisrichter Kessel (Pforzheim) und Scheuble (Bretten).

berufliehen Gründen Autofahrenden nicht mehr behaupten. Geblieben ist die Abneigung gegenüber dem Schnelleren, die sich gelegentlich in weltfernen Zuschriften an Zeitungen und Zeitschriften äußern kann.

Verkehrsfriede geht vor

Im Geburtsland der Motorisierung, der Heimat eines Benz, Daimler und Otto, ist fast so etwas wie eine kraftfahrzeugfeindliche Haltung entstanden. Auf ihrem Nährboden und aus schulemeisterlichen Erziehungsaktionen konnte das Pfänzlein „Sündenbock für Alles“ nur zu gut gedeihen. Unser Anliegen zur Jahreswende, mit dem wir an unsere Mitarbeiter, unsere Kunden und an die Öffentlichkeit treten, heißt daher: Vor der Verkehrserziehung und vor den Verkehrsmaßnahmen kommt der Verkehrsfriede. Wer sich ehrlich bemühen will, die Unfallziffern zu senken und den Patienten „Verkehr“ gesund zu machen, der darf nie vergessen, daß Friede nur dort sein kann, wo Gerechtigkeit herrscht — auch dem Kraftfahrer gegenüber.

Januar-Zuteilung bei Wüstenrot 32 Millionen D-Mark

Die günstige Entwicklung der Bauspartizipation bei der GdF Wüstenrot hat im abgelaufenen Jahr zu einer beträchtlichen Ausweitung des Geschäftsumfanges dieser größten Bausparkasse geführt. Neuabschlüsse und Spargeleinträge übertrafen die Ergebnisse aller früheren Geschäftsjahre, sodaß 1952 bei den monatlichen Bauspartizipationen 98 Millionen DM bereitgestellt werden konnten. Darüber hinaus war es möglich, aus dem besonders gegen Jahresende stark angestiegenen Sparaufkommen vor einigen Tagen in einer Rekordzuteilung 32 Millionen DM zuzuteilen. Mit diesen Mitteln und den für die nächsten Monate vorgesehenen weiteren Zuteilungen werden einige tausend Bausparer schon zu Beginn der Bausaison in die Lage versetzt, ihre Baupläne in Angriff zu nehmen.

Gerechtigkeit für den Sündenbock Kraftfahrer

Alle 3 Minuten ein Unfall — Alle 5 Minuten ein Verletzter — Alle 69 Minuten ein Toter

Diese Zahlen wurden vor einiger Zeit im Bundestag genannt, als man den Regierungsentwurf zur Bekämpfung von Verkehrsunfällen beriet. Die Angaben stimmen, und sie treffen leider auf das verhältnismäßig kleine und keineswegs verkehrsreiche Bundesgebiet zu. Aber dürfen diese erschütternden Tatsachen ein Anlaß sein, dem Kraftfahrer und nur dem Kraftfahrer die Schuld zu geben? Kann man denn so ohne weiteres drei Millionen Auto- und Motorradfahrer jahraus, jahrein mit steigendem Eifer zum alleinigen Sündenbock machen? Ist es richtig, bei allen anderen Verkehrsteilnehmern, vor allem aber unter den Fußgängern, Stimmung gegen die Kraftfahrer zu machen?

Wir sind der Meinung, daß es höchste Zeit ist, dieses Kesseltreiben einzustellen und endlich einmal eine objektive Prüfung aller Unfallursachen durchzuführen. Niemand will, daß der wirkliche Anteil der motorisierten Verkehrsteilnehmer an dem Verkehrsversagen verheimlicht werden soll. Aber was wir mit allem Nachdruck fordern, ist: Gerechtigkeit im Urteil der Öffentlichkeit, dem sich die Masse der Kraftfahrer stellen muß, ohne sich verteidigen zu können.

Es geht nicht an, ständig nur die Kraftfahrer zu vermehrt Disziplin, zu größerer Höflichkeit, zur alkoholischen Enthaltsamkeit oder zur „Fairness“ anzuhalteln. Derartige Aktionen haben auf die Verkehrssünder unter den Kraftfahrern kaum eine Wirkung. Die Anständigen dagegen fühlen sich ungerecht behandelt. Sie wissen nur, daß einseitige Schulmeisterlei das Bild des Schuldkomplexes verzerrt und den Kraftfahrer zum Alleinschuldigen stempelt.

An der Jahreswende, dem Zeitpunkt der Besinnung, sollte der rechte Augenblick ge-

kommen sein, Gerechtigkeit für den Prügelknaben Kraftfahrer zu fordern. Wir, als Mineralölgesellschaft mit Tausenden von Tankstationen und Hunderttausenden von Kunden im Bundesgebiet, glauben die Motorrad- und Autofahrer besser zu kennen, als manche Eiferer, die mit erstaunlichem Erfolg versuchen, den Ruf des deutschen Kraftfahrers im eigenen Lande systematisch zu untergraben. Wir wissen genau, daß die Mehrzahl der Fahrer sich im Verkehr anständig verhält, die Vorschriften kennt und beachtet. An sie wenden wir uns, weil wir überzeugt sind, daß gerade sie unser Eintreten verstehen und schätzen. Ausdruck unserer Verbundenheit mit dem Kraftverkehr, die weit über den Bereich der Zapfsäule hinausgeht, soll unser Ruf nach Gerechtigkeit sein. Unsere Wiederverkäufer und Tankwarte werden zweifellos diese Auffassung teilen und unsere Bestrebungen, für den Kraftfahrer einzutreten, verstehen. „Der Kraftfahrer ist an allem schuld“ heißt die bequeme Devise, unter der man sich heute gerne über Verkehrssicherheit, Unfälle und Verkehrsdisziplin unterhält. In den meisten Statistiken schneidet der Auto- und Motorradfahrer tatsächlich schlecht ab. Aber sagen denn diese Statistiken die Wahrheit?

Kein Schutz für Wiederholungssünder

Wir wollen hier nicht Zahlen anzweifeln, die das Bundesamt für Statistik mit aller Sorgfalt ermittelt und zusammengestellt hat. Wir glauben jedoch nicht, daß die Schlüsse, die man aus diesen Statistiken zieht, berechtigt sind. Zum Beispiel ist es falsch zu sagen, an 320 000 Unfällen des Jahres 1951 sei der Kraftfahrer schuld gewesen. Erweisenmaßen handelt es sich bei einem guten Drittel um sogenannte Bagatelldelikte, also eingedrückte

Kotflügel oder beschädigte Stoßstangen, die zwar bei den Versicherungen als „Unfall“ registriert werden, zum großen Teil aber noch nicht einmal im Verkehrsfluß entstanden sind. Von den restlichen 200 000 Unfällen darf man mindestens die Hälfte von dem Konto der Motorisierten absetzen, da die Schuldfrage überhaupt nicht berücksichtigt wurde.

Es bestehen allerdings keine Zweifel, daß die Kraftfahrer ebenso wenig „reine Engel“ sind wie andere Verkehrsteilnehmer. Man weiß, daß es unter ihnen die sogenannten Wiederholungssünder gibt, also Leute, die mehrmals in Zusammenstößen verwickelt wurden und immer wieder Schuld an Verkehrsunfällen haben. Ein Drittel aller Unfälle wird von nur 10 Prozent der Fahrer verursacht. Diese Zahl gibt zu denken, und es braucht nicht betont zu werden, daß die „Wiederholungssünder“ hier nicht in Schutz genommen werden sollen. Aber es wäre ebenso falsch, die anderen 90 Prozent der Fahrer mit ihnen in einen Topf zu werfen. Für sie gilt es, eine gerechte Beurteilung durchzusetzen. Woher kommt es, daß der Kraftfahrer heute von vornherein als Schuldiger betrachtet wird, wenn er in einen Unfall verwickelt wurde? Warum nehmen Fußgänger und Radfahrer bei Zusammenstößen eine drohende Haltung gegen ihn ein, meist ohne Kenntnis des tatsächlichen Herganges? Und hier nähert man sich sehr rasch der eigentlichen Ursache, warum der Kraftfahrer zum „Sündenbock“ geworden ist. Der Nichtmotorisierte empfindet gegenüber dem Schnelleren den Neid des Langsameren. War es zuerst mehr eine Mißgunst, die dem wirtschaftlich scheinbar Bessergestellten galt, so kann man das heute bei 1,5 Millionen Motorradfahrern, die überwiegend Arbeitnehmer sind, und 90 Prozent auf

Landes-Chronik

Offenburg

Wolfach

Südbadens „Tag der Heimat“ Mitte Mai

Freiburg. (Isw.) Der „Tag der Heimat“, der vor drei Jahren in Südbaden nach dem Vorbild der Schweiz eingeführt worden war, ist in diesem Jahr auf den 16. und 17. Mai festgesetzt worden. An diesen Tagen wird Geld für die Erhaltung wertvoller Baudenkmäler, für die Pflege der Trachten und andere heimatkundliche Aufgaben gesammelt. In diesem Jahr werden nach einem Beschluß des Ausschusses „Tag der Heimat“ keine Plaketten, sondern einfache Abzeichen verkauft. Auf ein Sondermotto für die einzelnen Landschaften wird bei der Werbung verzichtet. Die Heimatvereine werden auch in diesem Jahr wieder zur vollstimmlichen Gestaltung des „Tages der Heimat“ beitragen.

Schweden spendete Kleider für Südbaden Je 1 Tonne für Rastatt und Bühl

Freiburg. (Isw.) Das schwedische Rote Kreuz und die schwedische Hilfsorganisation „Föreningen Ridda barnen“ haben Südbaden eine Spende von viereinhalb Tonnen Kleidungsstücken übermittleit. Die Kleidungsstücke werden nach dem Wunsch der Spender vor allem an bedürftige Heimatvertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge verteilt. Zweieinhalb Tonnen erhielt Freiburg, je eine Tonne erhielten Rastatt und Bühl. Es ist die erste größere Auslandsspende, die Südbaden nach dem Abschluß der Care-Paket-Aktion erhält.

Eintausend-Jahrfeier um 31 Jahre vorverlegt

Denzlingen bei Freiburg. (Isw.) Recht überraschend kam für die Einwohner des Dorfes Denzlingen bei Freiburg die Mitteilung, daß die Eintausend-Jahr-Feier ihrer 3000 Einwohner zählenden Gemeinde nicht im Jahre 1984, sondern schon in diesem Jahre begangen werden wird. Bei der Durchsicht des Nachlasses des Heimatforschers Kirchenrat Dekan Otto Raupp entdeckte man eine alte Prozeßakte aus dem Jahr 952, in der der Name Denzlingen erwähnt wird. Die bisher bekannteste Urkunde, in der von Denzlingen die Rede war, datierte aus dem Jahre 984. So muß nun der Gemeinderat von Denzlingen in seiner nächsten Sitzung das Programm für die um 31 Jahre vorverlegte Eintausend-Jahr-Feier aufstellen.

Fremdenverkehr gegen Ferienregelung

Titisee/Schwarzwald (Isw.) Gegen die Regelung der Schulferien im Bundesgebiet wandten sich die Fremdenverkehrsverbände des Hochschwarzwaldes in der Hauptversammlung des Hotel- und Gaststättenverbandes des Kreises Neustadt am Montag in Titisee. Wegen dieser ungünstigen Regelung balle sich die Hauptreisezeit in diesem Jahr auf nur sechs Wochen zusammen. Die „starre Haltung der Kultusminister“ bei der Festsetzung der Schulferien wurde von Rednern als unverständlich bezeichnet. Man hätte, so wurde argumentiert, nur Frage der Ferien auch die Wirtschaftsminister hören müssen, da von der Lösung dieser Frage die wirtschaftliche Existenz zahlreicher Betriebe abhängt.

Straßburger Eltern für Deutschunterricht

Straßburg (Isw.) An neunzehn Straßburger Volksschulen haben während der beiden letzten Schuljahre rund 80 Prozent der Eltern ihre Kinder für den Deutschunterricht angemeldet. Dieses Ergebnis einer behördlichen Rundfrage gab Bürgermeister Charles Frey am Montag in einer Sitzung des Straßburger Gemeinderates bekannt. Die französische Regierung hatte nach ihrer grundsätzlichen Billigung der Wiedereinführung des Deutschunterrichts in den Oberklassen der elsässischen Volksschulen Fragebogen an die Eltern verteilen lassen, um deren Meinung festzustellen. Bürgermeister Frey erklärte, daß in den elsässischen Dörfern die Elternschaft stellenweise zu hundert Prozent für die Wiedereinführung des Deutschunterrichts optiert habe.

Belgischer Schiffer im Rhein ertrunken

Straßburg. (Isw.) Der 23 Jahre alte belgische Schiffer Marcel Blommet ist am Donnerstag zwischen Straßburg und Breisach im Rhein ertrunken. Der junge Schiffer war mit Verstaunungsarbeiten an Bord eines Schleppers beschäftigt, als er durch den Rückschlag einer Winde ins Wasser geschleudert wurde. Der Unfall ereignete sich knapp 25 Meter vom badischen Ufer entfernt. Der Schiffer geriet in einen Strudel und war nicht mehr in der Lage, den ihm zugeworfenen Rettungsring zu ergreifen. Er versank vor den Augen seiner an Bord des Schleppers stehenden Frau.



Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht

600 DM Strafe — das Herablassen des Winkers allein genügt nicht

Offenburg. Daß das Herablassen des Winkers beim Einbiegen in eine Seitenstraße nicht genügt, war das Ergebnis einer Verhandlung vor dem Offenburg-Schöffengericht. Zur Verhandlung stand ein Unglücksfall, der sich im August vorigen Jahres auf der Bundesstraße 3, beim „Dreieck“ in Windschlag ereignete. Der Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt, daß er den Winker frühzeitig herabließ, während dies die 13 Jahre alte Zeugin, die Tochter des tödlich verunglückten Motorradfahrers, bestritt. Es stand also Aussage gegen Aussage. Das Gericht kam zu einem Urteilspruch und legte dem Autofahrer eine Strafe von 600 Mark auf. In der Begründung sagte das Gericht, daß es der Angeklagte beim Einbiegen in die Seitenstraße doch an der notwendigen Vorsicht habe fehlen lassen. Er mußte wissen, daß der Motorradfahrer, den er kurz zuvor überholte, noch hinter ihm sei.

OB Heitz vor der Bürgerschaft

Rechenschaftsbericht der Stadtverwaltung im vollbesetzten Stadthallesaal

Offenburg (M). Den längst angekündigten Rechenschaftsbericht der Offenburg-Stadtverwaltung hörten die zahlreich erschienenen Bürger und Bürgerinnen Offenburgs am Sonntagvormittag in der Stadthalle. Oberbürgermeister Heitz behandelte in fast zweistündigen Ausführungen das kommunalpolitische Geschehen der letzten vier Jahre. Ueber Einzelheiten berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Brückenwaage für 800 Zentner

Offenburg. (M) Am Sonntag wurde die in der Freiburger Straße neu erstellte Brückenwaage in Betrieb genommen. Die Abmessungen betragen 12x3 Meter, so daß Motorwagen und Anhänger gleichzeitig gewogen werden können. Die Wiegefähigkeit beträgt bis zu 40 Tonnen, also 800 Zentner.

Ohnmacht am Steuer

Offenburg (M). Dem Fahrer eines Omnibusses, der von Nordrach nach Gengenbach fuhr, wurde es am Steuer plötzlich unwohl. Er verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr nach links über die Straße. Hierbei fuhr er eine Frau auf dem Gehweg an. Diese wurde schwer verletzt.

27 Kraftfahrzeuge beanstandet

Offenburg. Die Offenburg-Schutzpolizei gibt folgenden Wochenbericht heraus: Bei 6 Verkehrsunfällen, die sich in der Berichtszeit ereigneten, lag die Ursache im Außerachtlassen der nötigen Vorsicht, im falschen Überholen und im Nichteinhalten der Verkehrsregeln. Zwei Personen wurden dabei verletzt und bei zwei Personen die Entnahme einer Blutprobe veranlaßt. Der entstandene Sachschaden ist erheblich. 12 Personen wurden wegen groben Unfugs und 1 Person wegen Zechbetrugs zur Anzeige gebracht. Bei einer,

angesetzten Verkehrskontrolle wurde an 27 Kraftfahrzeugen die Beleuchtungsanlage beanstandet. Eine Händlerin von auswärts wurde wegen Trunkenheit in polizeilichen Gewahrsam genommen. Zwei Fahrräder wurden entwendet.

Zwei Schmutzfinken

Offenburg. Die zweite Offenburg-Strafkammer tagte im Rathaus in Rippoldsau. Es galt, zwei moralisch defekte Burschen, beide im Alter von 21 Jahren, abzuurteilen: den Angeklagten Gerhard Welle und sein Komplize Walter Dieterle. Beide stiegen im ange-trunkenen Zustand in das Haus einer 52 Jahre alten Kriegervitwe. Welle machte sich dann an der Frau der versuchten Notzucht und an der 13jährigen Tochter der Unzucht schuldig. Dieterle war wegen Beihilfe zu diesen Verbrechen angeklagt. Welle erhielt 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis, Dieterle 1 Jahr und 3 Monate. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 bzw. 3 Jahre aberkannt.

Am 10. März ist Weinmarkt

Offenburg (M). Der diesjährige Offenburg-Weinmarkt, der 66., findet am 10. März in der Stadthalle statt. Der Anmeldeschluß ist auf den 22. Februar festgelegt.

Offenburg. Der Kreisverband ehemaliger Wehrmachtsangehöriger im VdS/BvW hält am Dienstag, den 3. 2., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zauberflöte“ seine erste diesjährige Versammlung ab.

Es wird durchgeführt

Zell-Werbach (M). Die Entrümpelung im Obstabau nimmt nun doch festere Formen an. Die zu entfernenden Bäume sind mit einem X bezeichnet und die abzuschneidenden Bäume mit einem Schrägstrich gekennzeichnet worden. Als letzter Termin für die Durchführung der Arbeiten wurde der 10. Februar angegeben. Bei Nichtbefolgen dieser Anordnung muß mit behördlicher Durchführung auf eigene Kosten gerechnet werden.

An sechster Stelle

Urloffen (M). Die hiesigen Radsportler erfuhr bei der Landestagung in Konstanz eine Ehrung. Der Verein wurde als der erfolgreichste in Baden bezeichnet. „Glück auf“ Urloffen rangiert als der 6. Verein im Bundesgebiet, hinter Köln, Wuppertal, Frankfurt, Karlsruhe-Mühlburg und Ludwigshafen.

Sie schlägt wieder

Gengenbach (M). Still und für die Bürger überraschend, wurde die seit Jahren außer Betrieb gewesene Rathausuhr wieder instand gesetzt. Als die Uhr plötzlich wieder die Stunden schlug, war man in Gengenbach sehr erfreut.

3jähriger Junge an Verbrennungen gestorben

Schutterwald (M). Die Familie des Elektromaschinenbauers Oswald wurde in schweres Leid versetzt. Ihr drei Jahre alter Junge erlitt Verbrennungen, an deren Folgen er im Krankenhaus starb.

Rastatt

15 Jahre Zuchthaus für Mord aus Eifersucht



Rastatt. (Isw.) Der französische Polizeibeamte Henri Gohier, der zuletzt im französisch besetzten Teil von Kehl Dienst tat, wurde vom Militärgericht Rastatt am Freitag wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte vor über einem Jahr seinen Nebenbuhler aus Eifersucht durch sechs Schüsse getötet. Beide Männer unterhielten, wie sich bei der Verhandlung ergab, ein Verhältnis zu einer geschiedenen Frau, die in der Rue Boileau in Kehl wohnte. Als der Angeklagte eines Nachts seinen Nebenbuhler, einen verheirateten französischen Kriegsverehrten mit zwei Kindern, aus der Wohnung der gemeinsamen Geliebten kommen sah, streckte er ihn nach einer erregten Auseinandersetzung mit der Dienstpistole nieder. Der Täter hatte zunächst behauptet, sein Gegner habe ihn bedroht und zur Notwehr gezwungen. Die Untersuchung der Leiche ergab jedoch, daß der Tote alle Schüsse in den Rücken erhalten hatte.

Oberbürgermeister lehnt Wahlgesetz ab

Rastatt. (ht) Oberbürgermeister Dr. Jäger sprach in einer CDU-Versammlung in Saschwalden. Bemerkenswert ist, daß er dabei das neue Wahlgesetz zum Bundestag ablehnt hat. „Der Abgeordnete müsse volksnah sein. Das alte Gesetz sei gut!“

Rastatt. (ht) „Am Gedenkstein“ wird künftig die Straße am Murgdamm (früheres Zeughaus) heißen. Hier entstehen jetzt mehrere neue Wohngebäude.

Rastatt. Die Sprechstunden der Industrie-gewerkschaft werden in Rastatt (Gewerkschaftsbüro Bahnhofstr. 21) wie folgt durchgeführt: OTV jeden Donnerstag 17—19 Uhr; Bau, Steine, Erde jeden Freitag 16—18 Uhr; Holz montags, mittwochs, donnerstags, freitags 16—18 Uhr; Nahrung, Genuß jeden Freitag 17—18 Uhr; Metall jeden Samstag 8—12 Uhr; Druck und Papier jeden letzten Montag im Monat 17—18 Uhr; Textil, Bekleidung jeden letzten Donnerstag im Monat 17—18 Uhr.

Rastatt. Ein Jugend-Winterlager des DGB mit Skikursen findet in Todtnauberg vom 14. bis 21. März statt. Anmeldungen bis 20. 2. an das Gewerkschaftsbüro.

12 000 Uebernachtungen im abgelaufenen Jahr

Gaggenau (sch). Im abgelaufenen Jahr sind bei den hiesigen Gaststätten insgesamt rd. 12 000 Uebernachtungen gewährt worden. Insgesamt haben 167 Omnibusgesellschaften Gaggenau angelaufen, und 440 Ausländer der verschiedensten Nationen haben hier ebenfalls übernachtet.

Kehl

Besatzungsmacht projiziert Stadion

Kehl. Ein von der Besatzungsmacht projektiertes Stadion behandelte der Stadtrat. Man kam überein, dieses Stadion für das französische Militär zwischen Wasserturm, Krankenhaus und Jugendheim zu legen. Man will erreichen, daß das Stadion auch Kehler Vereinen für große Veranstaltungen zur Verfügung steht. Der Stadtrat will mit den französischen Behörden in Verhandlung treten.



Arbeitslosenzahl weiter angestiegen Die Arbeitsmarktlage des Kreises Wolfach

Wolfach. (A) Im Monat Januar 1953 ist die Zahl der Arbeitslosen nochmals angestiegen. Durch weitere Entlassungen in den Außenberufen und Freistellungen aus Industriebetrieben hat die Zahl der Arbeitslosen um 86 auf 516 und bei den weiblichen Arbeitslosen um 12 auf 86 zugenommen. Der Zugang an Arbeitslosen im Berichtsmonat betrug insgesamt 184, davon 166 männlich und 18 weiblich. Solange die winterliche Witterung anhält, ist mit einer wesentlichen Entspannung auf dem Arbeitsmarkt insbesondere in den Außenberufen nicht zu rechnen. In der Holz-, keramischen und auch teilweise Metallindustrie ist eine rückläufige Tendenz zu beobachten. Die betr. Betriebe versuchen, diese Krise durch Kurzarbeit zu überbrücken. Im Bauwesen haben die meisten Firmen von der Ausfallunterstützung Gebrauch gemacht. Wegen des anhaltenden Frostes sind auch die Forstarbeiter in Mitleidenschaft gezogen. Von einigen Gemeindeforstverwaltungen wurde bereits die Entlassung von Holzhauern angekündigt. In der Metallindustrie hat sich ein uneinheitliches Bild nicht verändert. Während einzelne Betriebe, insbesondere des Werkzeugbaues wegen Ausfall von Exportaufträgen zu Entlassungen und Einführung von Kurzarbeit gezwungen waren, berichten andere metallverarbeitende Betriebe wieder über guten Auftragsbestand und konnten in nennenswertem Umfang Einstellungen vornehmen. Die Textil- und Bekleidungsindustrie ist im allgemeinen gut beschäftigt. Die Zahl der offenen Stellen ist mit 64 gegenüber 63 im Vormonat fast gleich geblieben. Die Zahl der Vermittlungen ist im Januar 1953 um 12 auf 52 gestiegen. Auf dem Sektor der Schwerbeschädigten sind noch 33 Arbeitsuchende zu melden, davon 31 arbeitslos. Die Notstandsmaßnahmen in Nordrach konnten noch nicht anlaufen, da es die Witterung noch nicht zuließ. Einweisungen von Flüchtlingen konnten keine erfolgen. Arbeitslose Flüchtlinge sind 172 männliche und 30 weibliche zu verzeichnen.

Stadtbauameisterstelle besetzt

Hornberg. (G) In einer Sondersitzung des Stadtrates entschied der Stadtrat über die Besetzung der Stadtbauameisterstelle. Es hat sich nochmals ein Bewerber aus Baden-Baden dem Stadtrat vorgestellt. Ueber drei in der engen Wahl befindlichen Bewerber wurde geheim abgestimmt, dabei fiel auf den Architekten Neuß, Mannheim, die Mehrheit der Stimmen. Somit ist Architekt Wolfgang Neuß, Mannheim, Stadtbauameister geworden. Der Antritt der Stelle soll raschestens erfolgen, endgültige Anstellung erfolgt nach Ablegung der Probezeit. — Das Baugesuch des Maurermeisters Kaltenbach zum Umbau des Wohnhauses in der Vorstadtstraße, welches befürwortend an das Landratsamt weitergeleitet wurde, war außer der Besetzung der Stadtbauameisterstelle, der einzige Punkt der zur Beratung stand.

Ein Ausschuß für Fremdenverkehrsfragen gebildet

Hausach (F). Am vergangenen Donnerstag hielt der Fremdenverkehrsverein Hausach eine Versammlung ab. Der bisherige Vorstand Franz Metzger hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Da kein Nachfolger gefunden wurde, wurde ein Gremium gebildet, das in nächster Zeit das reiche Aufgabengebiet in die Hand nehmen und behandeln muß. Es ist zu erwarten, daß es mit vereinten Kräften gelingt, die vielen Möglichkeiten zur Hebung des Hausacher Fremdenverkehrs zu erfassen und die Weiterentwicklung desselben in erfolgreiche Bahnen zu lenken.

Die Stadt Hausach sucht zwei geeignete Fleischbeschauer. Bewerber dürfen nicht über 40 Jahre alt sein und dürfen nicht aus dem Metzger- oder Gaststättengewerbe stammen, d. h. z. Z. nicht in diesen Gewerbeberufen tätig sein. Die Bewerbungen sind bis spätestens Montag, den 2. Februar 1953 beim Bürgermeisteramt Hausach schriftlich einzureichen.

Bühl

Oberachener Textilarbeiter solidarisch

Achern. Am Freitagnachmittag haben die Belegschaften der Waffefabrik Ziegler und der Hanfwerke Oberachern die Arbeit niedergelegt, um sich zu einer Protestkundgebung in den Hirschsaa! zu begeben. Dort wurde einstimmig folgende EntschlieÙung gefaßt: „Die heute in Oberachern zur Protestkundgebung gegen die Haltung des südbadischen Unternehmerverbandes in der Lohnfrage versammelten 250 Textilarbeiter bringen hiermit ihre Empörung und ihren Kampfeswillen zum Ausdruck. Eindeutig stehen wir weiterhin zu der Forderung unserer Gewerkschaft auf eine generelle Lohnerhöhung von 12 Pfennig pro Stunde. Wir erklären, daß wir die EntschlieÙungen von Lörrach und Schopfheim voll unterstützen und bekunden unsere volle Solidarität mit den streikenden Kolleginnen und Kollegen in Zell 1. W. Wir fordern alle Kollegen in der südbadischen Textilindustrie auf, sofort entsprechende Aktionen durchzuführen, bis die Unternehmer unsere gerechte Forderung anerkennen.“

Großzügiges Bauprogramm in Oberkirch

Oberkirch. (Isw.) Nach der Verwirklichung eines großzügigen Bauprogramms, das von der Gemeindeverwaltung Oberkirch gemeinsam mit den französischen Besatzungsdienststellen geplant wird, hofft man, in der Ortschaft alle beschlagnahmten Wohnungen ihren deutschen Eigentümern zurückgeben zu können. Noch in diesem Jahr sollen im ersten von insgesamt drei Bauabschnitten 110 Wohnungen gebaut werden. Zur Zeit sind noch etwa 130 Wohnungen beschlagnahmt.

Lahr

Eine kleine Verwechslung mit großen Folgen



Lahr (M). Ein Gast in einer Friesenheimer Wirtschaft hatte eine Taxe bestellt, die ihn nachts um 1 Uhr nach der etwa fünf Kilometer entfernten Kreisstadt Lahr bringen sollte. Als dem Gast jedoch das Warten zu lange dauerte, machte er sich zu Fuß auf den Weg und hinterließ im Gasthaus, der Taxichauffeur möge ihm nachfahren und ihn dann unterwegs mitnehmen. Kurze Zeit danach traf die Taxe beim Wirtshaus ein. Dort sagte man dem Fahrer Bescheid, der dann auch unverzüglich umkehrte und nach dem Fußgänger suchte. Schließlich entdeckte er in der Dunkelheit einen leicht torkelnden Fußgänger. Er hielt an und versuchte, ihn in das Auto zu ziehen. Der nichtsahnende, etwas beschwipste Fußgänger hielt das Ganze aber für einen Ueberfall, schlug um sich und verprügelte den vermeintlichen Räuber nach Leibeskraften. Der Taxichauffeur aber, der nun seinerseits meinte, in eine Falle geraten zu sein, wehrte sich entsprechend mit seinen Fäusten. Zum

Unfälle auf dem Motorrad

Lahr. (M) Auf der Dinglinger Hauptstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Dreirad-Lieferwagen zusammen. Er wurde auf die Fahrbahn geschleudert und erlitt einen Bruch der Schädelbasis. — Zwei Motorradfahrer stießen auf der Flugplatz-Umgehungsstraße zusammen. Mit erheblichen Verletzungen wurden sie in das Krankenhaus eingeliefert. — Einbrecher entwendeten aus Büroräumen im Kanalweg einen Geldbetrag.

Füttert die hungernden Vögel!

Schneestürme über dem Süden!

SV Waldhof, RW Essen und Wormatia Worms unter „letzten Vier“ um DFB-Pokal Eintracht-Adler Schwanzfeder ausgerissen!

Auch Neuling Ulm schlug dem Spitzenreiter mit 3:1 ein Schnippchen / Von den Verfolgern gaben KSC Mühlburg — beim 2:2 in München — und der VfB Stuttgart im Lokalderby (1:1) einen wichtigen Punkt ab / BC Augsburg jetzt „Laterenträger“, in engster Nachbarschaft des „Clubs“ / Südwest feierte im Düsseldorf Rhein Stadion über den Westen einen beachtlichen 5:3-Sieg / Sensationell 7:0-Niederlage der Saar gegen des Westens zweites Aufgebot

KSC Mühlburg-Phönix gefiel in München

Bayern München — KSC Mühlburg/Phönix 2:2

Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse — über München legte ein Schneesturm — kamen annähernd 10 000 ins Münchener Stadion. Um Zeuge des zweiten diesjährigen Gastspiels des KSC zu sein. Gegenüber dem Vorsonntag hatten die Karlsruher einige Umstellungen ihrer Elf vorgenommen. So stürmte für den erkrankten Rastetter Lothar Bechtel in der halbrechten Verbindung, während Danneberger anstelle von Schäfer linker Läufer spielte.

Allgemein hatte man nach dem glanzvollen Sieg der Münchener Bayern beim Nürnberger „Club“ auch gegen die kampfstarken Gäste einen vollen Erfolg der Gastgeber erwartet. Darüber hinaus sprachen auch die gegebenen Witterungsverhältnisse für die Bayern. Nach den Anfangsminuten sah es

nach einem klaren Sieg der Rothosen aus, die sich mit dem hartgefrorenen Boden zunächst besser zurechtfinden als die Badener. Nach zehn Minuten aber hatte sich der KSC nicht nur auf das Spiel der Bayern, sondern auch auf die Platzverhältnisse eingestellt und inszenierte seinerseits gefährliche Stellungsspiele, deren Träger in erster Linie die ausgezeichneten und schnellfüßigen Außen Strittmatter und Kunkel waren.

In der 12. Minute hieß es 0:1, als Kunkel in Ballbesitz kam und unhaltbar für den Bayern-Torwart Gutendorf einschob. Aber nur kurz währte die Freude der Gäste, denn schon 2 Minuten später hatte Lettel gleichgezogen. In der 25. Minute wirkte Frisch einen Foulelfmeter, den Roth, großartig täuschend, einschob. Nicht unverdient wurden somit die Seiten mit 2:1 für Karlsruhe gewechselt, das trotz des Gegenwindes in der ersten Halbzeit starke Momente hatte.

Obwohl die Münchener in der zweiten Halb-

zeit gegen den Wind zu spielen hatten, kamen sie immer mehr auf und erreichten in der 51. Minute durch ihren Linksaßen Schultz den erneuten Gleichstand. Im Kampf um den Sieg schienen sich die Münchener zu behaupten, denn in der Folge zauberten sie feine Kombinationszüge auf das weiße Schneefeld und spielten auch eine Reihe guter Gelegenheiten heraus, die jedoch größtenteils von den jungen Münchener Stürmern ausgelassen, oder aber von Rudi Fischer gemeistert wurden. In der letzten Viertelstunde drängten die Mühlburger wieder stärker, ohne daß sich am Ergebnis etwas änderte.

Mühlburg begeisterte diesmal die verwöhnten Münchener Zuschauer restlos und machte damit die Niederlage gegen 1860 wieder wett. Hervorragend Sommerlast, dem jedoch Adamkiewicz, M. und Rudi Fischer wenig nachstanden. Im Angriff waren die beiden Flügelstürmer Kunkel und Strittmatter ausgezeichnet. Beck wurde schon frühzeitig verletzt. Auf Münchener Seite überragten Metz, Brandmaier und Seemann.

Schiedsrichter Bernbeck (Frankfurt) leitete das faire Spiel sicher.

Waldhof unter den „letzten Vier“

Rendler und Lipponer gaben Concordia ko-Schlag

SV Waldhof — Concordia Hamburg 2:1

Bei Halbzeit sprach man nur von den „armen Tippern“, die diesmal wieder hereinfallen würden! Zu dieser Zeit führte Concordia nämlich im Zwischenrundenspiel um den DFB-Pokal mit 1:0 Toren, obwohl Waldhof die ganze erste Halbzeit den starken Wind zur Unterstützung hatte. Später schafften die Waldhöfer dann doch noch einen verdienten Sieg: durch einen Treffer Rendlers, der seinen Wertschuß, über gut fünfzehn Köpfe weg abgeföhrt, vom Pfosten aus ins Netz spritzen sah, und einen Treffer Lipponers, der nach kraftvollem Solo mit abschließendem Scharfschuß aus spitzen Winkel die Hamburger aus dem Rennen warf.

Weiß der Himmel, wo und wann die Waldhöfer den Wettergott auf irgendeine Weise verschnuften! Seit Wochen „haut es nicht mehr hin“, sobald ein Heimspiel steigt! Einmal sind es Schnee und Eis, ein andermal ein Dauerregen, gestern aber war es — mit den Augen des Binnenländers gesehen — ein wahrer Orkan, der seit den frühen Morgenstunden auf allen Dächern die Ziegel lockerte. Im Verlauf des Spiels sattelte der Sturm noch auf „Schneesturm“ um, für Spieler und Zuschauer sehr unangenehme Begleit-

erscheinungen. Großartig aber, wie beide Mannschaften bei dem starken Wind, der doch jedem den Atem verschlug, das beachtliche Spieltempo durchhielten.

Das Spiel begann mit fast 45 Minuten Verspätung, weil die Hamburger unterwegs in Schneeverwehungen stecken geblieben waren. Noch schlimmer erging es dem Oberhausener Schiedsrichter, der in Bonn umkehren mußte! Waldhof hatte Cornelius, der verletzt ist, ersetzen müssen, aber auch „Concordia“ hatte nicht seine beste Mannschaft aufbieten können. An Stelle des ausgebliebenen Schiedsrichters sprang der Neckarauer Kurz ein, der seine Sache recht gut machte.

Waldhof verdankt seinen hartekämpften Sieg in erster Linie der Läuferreihe — trotz gelegentlicher Schnitzer im Zuspiel — und Lipponers Einsatz im Sturm. Schall war etwas wackelig, Rößling wurde, als er Petersens Schliche durchschaut hatte, mit dem schnellen Linksaußen gut fertig. Concordia hatte im Außenläufer Ackermann, einem recht robusten Mann, seinen besten Abwehrspieler. Auch Schady im Kasten machte seine Sache gut. Dem Sturm mangelte es an Durchschlagskraft. 6h-

USA neuer Viererbob-Weltmeister

Bob Deutschland I mit Mannschaft Ostler knapp geschlagen

Neuer Viererbob-Weltmeister 1953 wurde am Sonntag in Garmisch der Bob USA II mit Johnson-Biesldeckl-Woodward-Miller in insgesamt 2:28,79 Minuten für zwei Rennläufe. Der Titelverteidiger Anderl Ostler auf Bob Deutschland I benötigte 2:29,13 Minuten und belegte den zweiten Platz.

Nach dem Verlust seines Zweierbob-Weltmeistertitels verlor Ostler damit auch die Viererbob-Weltmeisterschaft. USA II fuhr im zweiten und entscheidenden Rennlauf die Tagesbestzeit von 1:13,53 Minuten. Ostler hätte 1:14,01 fahren müssen, um die Amerikaner noch zu schlagen, aber er erreichte nur 1:14,36. Bundespräsident Prof. Theodor Heuss verfolgte auf der Ehrentribüne vor dem Bayernturm am Nachmittag den zweiten Rennlauf mit großem Interesse.

Nachdem 12 Spurbobs am Nachmittag bei starkem Wind über die Bahn gegangen waren, startete vor rund 20 000 Zuschauern Frankreich I als erster Bob zum zweiten Rennlauf. Es folgte USA II mit Johnson am Steuer. In ausgezeichneter Fahrweise kam er in 1:13,53 Minuten am Ziel an. Nachdem weitere Bobs ohne Zwischenfälle über die Strecke gingen, folgte Anderl Ostler mit seinem Bob Deutschland I. Starker Beifall feuerte die Deutschen von Kurve zu Kurve an. Sie fuhren schnell und sicher, und im Ziel jubelte ihnen die Bevölkerung als den vermeintlichen Siegern zu. Aber Ostler und seine Mitfahrer Hans Hohenester, Rudi Erben und Heinz Wendlinger waren trotz der Glückwünsche skeptisch. Als dann die Zeitensage 1:14,36 Minuten für den Ostler-Bob bekanntgab, war die Entscheidung zu Gunsten der Amerikaner gefallen.

Die deutschen und amerikanischen Bobfahrer umarmten sich. Der Vizepräsident des Internationalen Bobverbandes, Donna Fox (USA) strahlte über das ganze Gesicht und gratulierte seinen Landsleuten zur Weltmeisterschaft. Der Steuermann des Bobs USA II, Johnson, ist 38 Jahre alt und Einkaufschef für die USA-Armee in Garmisch.

Offizielles Ergebnis Viererbob: 1. und Weltmeister USA II 2:28,79 (1:13,36 / 1:13,53) Minuten. 2. Deutschland I 2:29,13 (1:14,77 / 1:14,36). 3. und 4. Deutschland II und Schweden I je 2:29,40 (Einzelzeiten für Deutschland II 1:15,24 / 1:14,16). 5. Österreich I 2:29,91 (1:15,63 / 1:14,28). 6. USA I 2:30,73 (1:15,78 / 1:14,95). 7. Frankreich I 2:30,90 (1:16,00 / 1:14,90). 8. Österreich II 2:31,58 (1:16,47 / 1:15,11).

Dr. Reindl:

„Er hat nichts gespürt!“

Nach dem ärztlichen Befund Dr. Martin Reindl zog sich Felix Endrich bei seinem Todessturz einen schweren Schädelbasisbruch und einen Bruch des Halswirbels zu, als er aufprallte. Endrich war sofort bewußtlos und hat nichts mehr von seinen schweren Verletzungen gespürt. Der Tod trat nach wenigen Augenblicken ein.

Seine Mitfahrer Albert Gartmann und Rene Heiland, die nach den neuesten Berichten einen Schulterbruch bzw. einen komplizierten Schenkelbruch erlitten und beide vom Tod ihres Landmannes noch nichts wissen, befinden sich außer Lebensgefahr und wohlversorgt im Garmischer Krankenhaus. Besonders Glück hatte der Bremser Stöckel, der, wie seine Mitfahrer, vom Bob geschleudert wurde und in hohem Bogen auf dem Zeltplanenverdeck eines parkenden Kraftwagens landete. Das Verdeck fing seinen gefährlichen Sturz auf. Stöckel zog sich einen Nervenschock und einige Prellungen zu.

Zur Vorgeschichte dieses Unglücksfalles wurde noch bekannt, daß Endrich vor dem Start sehr blaß aussah. Der deutsche Bobfahrer Hans Hohenester er gab an Endrich eine Frage stellte, wartete vergeblich auf eine Antwort.

Bereits an den Trainingsläufen und bei der Zweierbob-Weltmeisterschaft hatte Endrich entgegen den Mahnungen seiner Kameraden und der Funktionäre die gefährliche Bayernkurve mit seinem selbstgeleiteten Bob fast eckig angefahren und diesen dann rechtwinklig in den Auslauf der Bayernkurve heruntergerissen. Er kam dabei schon mehrfach atemberaubend hoch.

Im Spiegel der Zahlen

Fußball

Auswahlspiele:
West — Südwest in Düsseldorf 3:5
Saar — Nordrhein-Westfalen 6:7

Zwischenrunde um den DFB-Pokal:
SV Waldhof — Concordia Hamburg 2:1
RW Essen — Hamburger SV 6:1
Kickers Offenbach — Wormatia Worms 1:2
Alemania Aachen — Hamborn 67 ausgef.

1. Liga Süd:
Bayern München — KSC Mühlburg-Phönix 2:2
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 1:1
TSG Ulm 48 — Eintracht Frankfurt 3:1
Viktoria Aschaffenburg — 1860 München 4:1
FSV Frankfurt — Schweinfurt 05 1:0
BC Augsburg — VfR Mannheim ausgef.

Eintracht Frankfurt 20 11 5 4 43:23 27:13
KSC Mühlburg/Phönix 20 11 4 5 47:32 26:14
VfB Stuttgart 20 9 6 5 42:33 24:16
Schweinfurt 05 20 9 6 5 36:29 24:16
SpVg. Fürth 19 8 6 5 46:35 22:15
FSV Frankfurt 20 7 6 7 27:21 30:20
Kickers Offenbach 19 6 7 6 43:39 19:19
SV Waldhof 19 8 3 8 41:38 19:19
Stuttgarter Kickers 20 8 3 9 53:50 19:21
Bayern München 20 7 5 8 34:26 19:21
Vikt. Aschaffenburg 20 7 5 8 43:51 19:21
VfR Mannheim 20 6 5 9 29:41 16:23
TSG Ulm 48 19 5 6 9 30:46 16:24
1. FC Nürnberg 19 5 6 9 37:40 15:23
1860 München 20 4 7 9 30:44 15:26
BC Augsburg 19 7 9 12 36:40 14:24

2. Liga Süd:
VfL Neckarau — Darmstadt 98 6:1
SV Wiesbaden — ASV Feudenheim 6:1
Jahn Regensburg — SSV Reutlingen 4:0
FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 1:0
TSV Straubing — Karlsruher FC 6:1
Freiburger FC — Schwaben Augsburg abgebroch. 0:0
Union Böckingen — FC Singen ausgef.
ASV Durlach — Hessen Kassel ausgef.
Bayern Hof — ASV Cham ausgef.

Hessen Kassel 19 12 2 5 36:17 26:12
Jahn Regensburg 20 11 4 5 50:22 26:14
FC Bamberg 22 11 4 7 33:29 26:13
Bayern Hof 19 10 5 4 30:17 24:14
SV Wiesbaden 20 10 2 8 28:31 22:18
Singen 04 20 8 6 6 26:29 22:15
ASV Durlach 19 8 5 6 36:28 21:17
Freiburger FC 20 8 9 5 35:26 21:19
Union Böckingen 20 8 3 7 32:32 21:19
Meidericher SV 21 8 5 8 43:36 21:21
SSV Reutlingen 21 8 3 9 40:50 21:21
Schwaben Augsburg 19 7 3 9 35:24 19:19
Darmstadt 98 20 8 3 9 34:37 19:21
Karlsruher FC 21 8 3 10 35:39 19:23
ASV Feudenheim 20 6 4 10 33:50 16:24
1. FC Pforzheim 20 5 4 11 38:38 14:26
VfL Neckarau 20 4 4 12 31:26 13:28
ASV Cham 19 4 2 13 24:47 10:28

1. Liga Südwest:
Hassia Hingen — FV Speyer 1:1

1. Liga West:
SpVgg Erkenschwick — Spfr. Katernberg 2:3
Preußen Dellbrück — SV Sodingen ausgef.

1. FC Köln 19 14 2 3 53:26 30:8
Borussia Dortmund 19 12 3 5 30:24 29:9
Rot-Weiß Essen 19 11 3 5 50:22 25:13
Schalke 04 19 10 4 5 48:33 24:14
Alemania Aachen 19 9 5 5 41:33 20:15
Meidericher SV 19 10 2 6 42:37 23:16
Preußen Münster 19 7 3 7 39:24 19:19
Preußen Dellbrück 19 7 4 8 33:27 18:20
Bayer Leverkusen 19 5 7 7 32:45 17:21
Fortuna Düsseldorf 19 7 3 10 42:44 16:20
Schwarz-Weiß Essen 19 6 9 4 34:44 16:23
TSV Horst Emscher 19 6 3 10 33:50 15:20
SV Sodingen 19 2 9 8 28:26 12:25
Borussia M.-Gladbach 19 4 5 10 22:32 12:25
SpFr. Katernberg 19 4 4 11 34:36 12:26
SpVgg Erkenschwick 19 3 4 12 26:52 10:26

1. Liga Nord:
VfL Osnabrück — Harburger TB 2:1
VfB Lübeck — Eintracht Osnabrück 1:1
Bremer SV — Bremerhaven 93 4:0
FC St. Pauli — Tvb. Elmshüttel 0:2

Holstein Kiel 20 11 6 3 46:32 25:13
Werder Bremen 20 11 4 5 36:40 26:14
Hamburger SV 18 10 5 3 44:29 25:13
Altona 93 19 10 4 5 53:43 24:14
VfL Osnabrück 19 10 2 7 43:32 22:16
Eintracht Osnabrück 19 10 2 7 41:35 22:16
Göttingen 05 19 9 2 7 51:36 21:17
Hannover 96 19 8 6 7 33:33 19:20
FC St. Pauli 20 8 2 10 42:36 18:23
VfB Lübeck 18 6 4 8 30:43 16:20
Harburger TB 18 7 1 10 28:29 15:21
Bremer SV 19 7 1 11 40:36 15:23
Borussia Hannover 19 5 2 9 31:46 15:23
Bremerhaven 93 19 4 2 9 31:48 15:23
Eintracht Osnabrück 19 3 7 8 34:46 15:23
Concordia Hamburg 19 4 3 12 34:46 11:27

Berliner Liga: Tennis-Borussia — Berliner SV 6:1, Nordstern — Südring 1:1, Blauweiß — Alemania 7:2, Hertha-BSC — Südwest 4:3, Minerva 93 — Union 1:2.

1. Amateurliga Nordbaden:
Germania Friedrichsfeld — 98 Schwetzingen 2:2
SG Kirchheim — 98 Hockenheim 2:1
FV Daxlanden — SpV Birkenfeld 2:1
VfB Knielingen — SC Käferthal 5:1
Germania Brötzingen — DSC Heidelberg ausgef.
TSG Rohrbach — Mühlburg-Phönix 1:1
Olympia Kirrlach — VfB Leimen ausgef.

FV Daxlanden 18 12 4 2 53:18 28:8
KSC Mühlburg/Phönix 18 9 4 5 40:36 22:14
SG Kirchheim 19 10 2 7 36:27 22:16
Germ. Friedrichsfeld 19 9 3 7 37:26 21:17
Amicitia Viernheim 19 6 2 7 39:21 19:19
VfB Leimen 17 6 2 9 29:31 16:16
VfB Knielingen 18 6 7 5 37:32 19:17
SV 98 Schwetzingen 19 7 3 7 31:24 19:20
SpVgg. Birkenfeld 17 8 3 7 31:24 18:16
Olympia Kirrlach 18 6 6 6 43:29 18:16
Germania Brötzingen 16 8 1 7 29:27 17:15
DSC Heidelberg 17 6 5 7 31:33 17:16
FV 98 Hockenheim 18 6 3 9 31:33 17:16
TSG Rohrbach 17 1 4 12 14:55 8:26
SC Käferthal 18 2 0 16 16:41 4:33

Eishockey

Deutsche Meisterschaft: Preußen Krefeld — EV Rosenheim 2:1.

Internationale Freundschaftsspiele: Wembley Lions — Deutsche Nationalmannschaft 11:3, Harringay Racers — EV Füssen 19:5, Harringay Racers — EV Füssen (Sa) 6:3.



Waldhof-Mittelstürmer Lipponer hatte in Stopper Danneberger einen ebenso hartnäckigen wie robusten Gegenspieler. Einmal setzte „Pauli“ den Hamburger aufs Eis, in diesem Falle schlug seine Fombe ein! In unserer Szene versucht Lipponer an dem Concordia-Mann vorbeizukommen. Daß es dem Waldhöfer dabei „ernst“ ist, sieht man am Minenspiel. (SV Waldhof — Conc. Hamburg 2:1) (Foto Gayer)

Wie Weltmeister Endrich tödlich verunglückte!

Schlitten raste über Kurvenrand ins Leere

Unglücklicher Auftakt der Weltmeisterschaften im Viererbob in Garmisch

In Garmisch-Partenkirchen hatte man am 31. Januar zu Ehren des seinen 59. Geburtstag feiernden Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuss viele Fahnen aufgezogen. Aber Garmisch-Partenkirchen mußte an diesem letzten Januarstag zum Gedenken des tödlich gestürzten Weltmeisters im Zweierbob, Felix Endrich-Schweiz, die Fahnen auf Halbmast setzen.

Die Viererbob-Weltmeisterschaften standen unter keinem glücklichen Stern. Tagelang hatte der Föhn den Fahrern ein Training unmöglich gemacht. Bei dieser erzwungenen Untätigkeit wütete in Garmisch der „Bob-Koller“. Er machte sich bemerkbar bei einer Rede von Hanns Kilian vor der Presse und bei Kontroversen in Sachen der FIBT. Als aber in den Morgenstunden des 31. Januars ein leichter Frost die erneut gespritzte Riesersee-Bobbahn in tadelloser Verfassung gebracht hatte, da schien einem reibungslosen Ablauf der ersten Rennen nichts mehr im Wege zu stehen. Vier Spurbobs mit den Startnummern 13 bis 16 sollten zunächst auf die Reise geschickt werden und die Bahn auf die heute mögliche Geschwindigkeit „testen“.

Felix Endrichs Todesfahrt

Der Schweizer Felix Endrich, der vor sechs Tagen Zweierbob-Weltmeister geworden war, startete als Zweiter. Endrich hatte mit seinen Kameraden Garmann-Helland-Stöckli mit 6,1 Sekunden eine phantastische Startzeit. Er fuhr in einem wahren Hüllentempo los. Doch zitierten wir über den weiteren Verlauf den offiziellen Bericht der Rennleitung:

„Die für den Bob Schweiz I gestoppte Zwischenzeit vor der Bayernkurve betrug 42,23 Sek. Der Bob war hier fast 1/4 Sekunden schneller als der Bob Frankreich I (43,46 Sek.). Endrich kam bereits sehr hoch durch die Kreuzek-Kurve und steuerte darauf sehr steil und früh die Bayern-Vorkurve an, die er dann noch verhältnismäßig sicher durchfuhr. Er steuerte dann die Bayernkurve gleich im Einlauf außerordentlich steil an und fuhr, wie man an der Spur feststellen konnte, kernengerade über den Kurvenrand hinaus. Die Spur weist keinerlei Merkmale auf, daß Endrich versucht hat, den Schlitten wieder in die richtige Bahn zu steuern.“

Auf Grund eines Augenzeugenberichtes steht fest, daß alle vier Fahrer vor dem Aufprall des Schlittens auf den Boden von ihren Sitzen geschleudert wurden. Der Bremser Fritz Stöckli umklammerte noch einen Fahnenmast und versuchte sich daran festzuhalten.

Der Rennarzt Dr. Reindl war sofort zur Stelle und stellte bei Felix Endrich Schädelbasisbruch fest, außerdem vermutlich einen Genickbruch. Die Verletzungen der übrigen drei Bobfahrer erwiesen sich nach dem ersten ärztlichen Befund als nicht lebensgefährlich. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus nach Garmisch transportiert. Leider erlag Endrich seinen schweren Verletzungen.

Dieser Unfall rief unter der Jury, der Rennleitung, den Bobfahrern und den Zuschauern größte Bestürzung hervor. Jury und Rennleitung beschlossen gemeinsam, im Gedenken an den tödlich verunglückten Zweierbob-Weltmeister die

für Samstag angesetzten beiden Rennläufe zu verschieben.

Die Bahn befand sich in absolut einwandfreiem Zustand. Dies hatte die einwandfreie Fahrt des ersten Spurbobs Frankreich I bewiesen. Nach dem Unfall hatte sich André Oeller mit seiner Mannschaft im Bob Deutschland I bereit erklärt, den Kurs nochmals zu befahren. In altgewohnter Weise fuhr Oeller ohne Schwierigkeiten und in sicherer Manier in 1:13,39 über die Strecke. Auch diese Zeit ist langsamer als der bestehende Bahnrekord (1:13,01). Der Rennleitung ist es noch unverständlich, wie dieser Unfall zustande kam.“

Rätselraten um den Sturz

Soweit die offizielle Verlautbarung über Endrichs Todesfahrt. Es wird leider schwer sein, den wirklichen Grund über diesen tragischen Unfall noch herauszubringen. Hat die Steuerung versagt? Versagte Endrich im Augenblick der höchsten Geschwindigkeit (ca. 120 std/km) aus irgend einem Grunde? Setzte seine Reaktionsvermögen aus?

Bekannt wurde auch, daß Endrich vor dem Start zu den Viererrennen sagte, er wolle die Bayernkurve „wie in St. Moritz“ nehmen, während Fachleute ihm antworteten, daß das in Garmisch nicht möglich sei. Bekannt ist ferner, daß seine eigenen Mannschaftskameraden ihm rieten, die Bayernkurve nicht mehr gleich am Anfang so hoch anzufahren wie beim Zweier, da bei der höheren Wucht und Geschwindigkeit des Bobs,

der Schlitten nicht mehr herunterzudrücken sei. Im Zweier hatte Endrich diese Fahrweise gewählt, um von der Bayernkurve hoch herunterzustoßen und mit großem Tempo in die Wasserwand hinausjagen zu können.

Frau Endrich sah in der Bayernkurve zu

Wir haben erst vor kurzem berichtet, daß sich der 31-jährige Züricher Großkaufmann mit seiner jungen Frau, die er zu Weihnachten geheiratet hatte, auf seiner Hochzeitsreise befand. Noch sehen wir das überglückliche junge Paar beim Bob-Ball in der Casa Caricosa nach der Preisverteilung für die Zweierbob-Weltmeisterschaft vor uns. Die entzückende Frau Endrich in einem prächtigen weißen Spitzenkleid, und nun, vier Tage später, dieser tragische Unglücksfall!

Frau Endrich selbst befand sich in der Bayernkurve auf der Tribüne, als Bob Schweiz I mit ihrem Mann am Steuer in Sicht kam. Schon in der Waxenstein-Kurve war der Schlitten so unruhig, daß der dort postierte Kameramann der Wochenschau zurücktrat und sein Objektiv nur noch auf die Bayernkurve einstellte. In der dann das Unglück passierte, Frau Endrich sah noch den Bob über den Kurvenrand rasen, hörte einen Fahnenmast und einen Baum splitternd und brach dann selbst zusammen. Ihr gehört die Anteilnahme aller Bobfahrer der Welt und aller in Garmisch-Partenkirchen versammelten Sportsleute, den Viererbob „Frankfurt“ steuern.

Schwarzwaldmeisterschaften im Schneesturm

Weidel bester Springee, Hermann Möchel Zweiter in der Kombination

Der Damen-Langlauf bei den Schwarzwald-Ski-Meisterschaften in Furtwangen wurde trotz starken Schneesturms am Sonntagvormittag ausgetragen. Der Lauf führte durch tiefen Schnee: Elfriede Purr (Andreasberg/Harz) siegte in 36,12 Minuten. Um 1,32 Minuten war sie durch ihren flüssigen Lauf besser als die Heidelberger Titelverteidigerin Gisela Dubac und Ursula Urban.

Im Schneesturm, der so ungestüm war, daß man kaum einige Meter weit sehen konnte, spielte sich der Kombinationsprung ab. Der Norweger Eilert Dahl — man hatte bei ihm den Eindruck, daß seinem ruhigen Stil auch der heftigste Sturm nichts anhaben kann — landete zwei saubere Sprünge von 48 und 50,5 m und errang damit den Schwarzwaldmeistertitel für 1953 in der nordischen Kombination. Den weitesten Sprung des Kombinationspringens stand der Mannheimer Alois Weidel mit 50,5 und 51 m.

Das Spezialspringen mußte infolge des sich ständig steigenden Schneesturmes ausfallen und wird voraussichtlich am 1. März in Furtwangen ausgetragen.

Ergebnisse: Damenlanglauf: 1. Elfriede Purr (Andreasberg) 36,12 Min.; 2. Gisela Dubac (Heidelberg) 37,44 Min.; 3. Ursula Urban (Andreasberg) 37,57 Min.; 4. Lydia Hettich (Skiurlaub/Bred) 38,13 Min.; 5. Inge Hofmeister (Braunlage) 38,44 Min.

Nordische Kombination: Eilert Dahl (1880 München) Note 440,9; 2. Hermann Möchel (Ski-Club Mannheim) 422,1; 3. August Hitz (Hintersarten) 391,1; 4. Günter Erben (St. Georgen) 379,06; 5. Gottlob Diermann (Saig) 373,2; 6. Hans Loos (Furtwangen) 367,72.

Düsseldorf erlebte 5:3-Sieg von Südost-Elf

West — Südwest 3:5

Im Düsseldorfer Rheinstadion bekamen 35 000 Zuschauer trotz der sehr schlechten Bodenverhältnisse ein fottes, jederzeit spannendes Spiel zu sehen. Dem holländischen Schiedsrichter Bronkhorst stellten sich die Mannschaften wie folgt:

West: Turek; Post, Jennatschek; Schiebrowski, Gommans, Wulff; Preisler, Hetzel, Rachuba, Flügel, Klodt.

Südwest: Adam; Unkelbach, Kohlmeier; Miltz, Liebrich II, Eckel; Scheffler, Fritz Walter, Voigtmann, Schmutzler, Warth.

Turek im Tor der West-Elf bekam gleich zu Spielbeginn zu tun: in der dritten Minute ließ es 1:0 durch Scheffler — nach guter Vorarbeit von Fritz Walter und Warth —. Unter der guten Regie von Fritz Walter wurden die Angriffe des Südwestens immer gefährlicher, ganz im Gegensatz zum West-Sturm, der trotz gelegentlicher Vorstöße, besonders von Klodt und Hetzel, Adam nur wenig Gelegenheit zum Eingreifen brachte. Nach einer Anlaufzeit von ca. 20 Minuten hatte

sich aber auch der West-Sturm gefunden und nun kam es vor beiden Toren zu blitzschnell wechselnden Situationen. Schmutzler erspartete sich den Ball in Richtung Tor, ließ einen Bombenschuß los, der für Turek unerreichbar das 2:0 ergab. Man merkte besonders in der ersten Halbzeit, daß die Mannschaft des Südwestens besser eingespielt war als die des Westens. In der 39. Minute gelang es Hetzel, eine Flanke von Flügel wunderschön einzuköpfen. Eine Minute vor dem Halbzeitpfiff konnte Scheffler den 3:1-Pausenstand herstellen.

Die zweite Spielhälfte brachte sofort wieder spannende Momente. Der Sturm des Westens zeigte sich bedeutend einsatzfreudiger. Es waren drei Minuten gespielt, als Flügel zum 2:3 in die linke Torecke einschob. Adam im Tor des Südwestens hatte nun entschieden mehr Arbeit als zu Spielbeginn. In dieser Drangperiode fiel überraschend der vierte Treffer für die Walter-Mannschaft. Wanger konnte in der 53. Minute eine Vorlage verlängern und an dem nicht sehr aufmerksamen Turek vorbei ins Netz jonglieren.

Erst nach 20 Minuten hat der VfL die erste klare Chance, als W. Schneider zur Mitte flankt und Ruhl die aus der Luft geschossene Kugel gerade noch abwehren konnte. Nach einem Musterangriff der „Lilien“ schoß Meusel freistehend daneben.

Nach dem Wechsel wird das Spiel des VfL zunehmend besser und Ruhl im 89er Kasten muß nun öfters in Aktion treten. Aber noch immer fehlt sämtlichen Akteuren die nötige Genauigkeit und Durchschlagskraft. Auch einige Umstellungen änderten nichts mehr an dem Ergebnis, das die verstärkte 89er Abwehr bis Schluß eisern verteidigte. Von einigen kleinen Schmitzern abgesehen, war die Leistung von SR Rütten-Waiblingen gut.

Neckarau: Bahke; Preschle, Krieger; Uhrig, Kastner, Zeilfelder; Spörer, Schmelzinger, Ehmann, Schneider, Schneider K., Schneider W.

Darmstadt: Ruhl; Abt, Frey; Reeg, Rasch, Barth; Thalheimer, Weiß, Meusel, Böhmans, Schirra.

Schiedsrichter: Rütten (Waiblingen). **Zuschauer:** 190.

Ein Mann namens Schmidt..

Vikt. Aschaffenburg. — 1860 München 4:1

Victoria Aschaffenburg und München 60 spielten 4:1 (1:0). In der ersten Halbzeit hatten die Münchner Gäste viel Pech. Sie kamen nur selten aus ihrer Spielhälfte heraus, blieben aber dann immer recht gefährlich. Aschaffenburg nutzte eine gute Gelegenheit zum 1:0 durch Hecht aus. Nach dem Wechsel schoß der junge Ersatzspieler Otto Schmitt innerhalb von zwanzig Minuten drei Tore, und erst drei Minuten vor Schluß kam München durch Wechselberger zu seinem Ehrentreffer.

TSG Ulm — Eintracht Frankfurt 3:1

Eintracht Frankfurt konnte die Ulmer Hürde nicht nehmen und unterlag 1:3 (0:1). Ulm lag fast während des ganzen Spiels, das von heftigem Schneetreiben begleitet war, im Angriff und erzielte ein Eckverhältnis von 13:5. Nur in der zweiten Halbzeit kamen die Frankfurter Gäste vorübergehend auf und glücken durch ihren Linksaußen Ebeling den Führungstreffer der Ulmer: den Ruoff erzielt hatte, aus dem Endspurt der Ulmer war Eintracht aber nicht mehr gewachsen. Frankfurt mußte innerhalb von zwei Minuten zwei Tore des Ulmer Mittelstürmers Zianera hinnehmen, die den verdienten Ulmer Sieg sicherstellten.

Stuttg. Kickers — VfB Stuttgart 1:1

Nur knapp 8000 Zuschauer sahen das 100. Stuttgarter Lokalderby zwischen dem VfB und den Kickers (1:1-0-0), das mit vierzig Minuten Verspätung anfing, weil der Nürnberg Schiedsrichter Meißner infolge der starken Schneeverwehungen unterwegs stecken geblieben war. Bei dem Schneesturm wurde die Schneedecke im Neckarstadion immer höher, so daß jedes Kombinationspiel erstickte.

Der VfB konnte seine Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit nicht in Tore ausdrücken. In der 62. Minute erzielte Rechtsaußen Wehrle für den VfB die 1:0-Führung. Nach einer Tätlichkeit an Barufka wurde der Kickersmittelstürmer Schumacher von Schiedsrichter Baumgart des Feldes verwiesen. Bei einem Gedränge vor dem VfB-Tor beförderte in der 81. Minute Verteidiger Liebchawager den Ball ins eigene Netz.

FSV Frankfurt — 05 Schweinfurt 1:0

Vor 3000 Zuschauern kam der FSV Frankfurt gegen Schweinfurt 05 zu einem knappen 1:0-Erfolg. Der spielerischende Treffer fiel bereits in der 3. Minute durch Rechtsaußen Kunkel. Die Gastgeber fanden sich auf dem aufgeweichten schweren Boden besser zurecht und kamen mit weiten Steilvorlagen besser zum Zuge als die Schweinfurter, die ihr Fluchspiel nicht aufgaben. Schweinfurt stellte seine besten Leute in Torwart Käser und Mittelflüger Mers, während beim FSV Schuchardt und die Außenläufer Lurz und Scheerer überragten.

Willi Roth und sein Gegner im schönsten Kampf!

Deutschland-Oesterreich 15:3

Amateurboxer gewannen 100. Länderkampf in überlegener Manier

Im 100. Länderkampf sicherte sich die deutsche Amateur-Boxstaffel am Freitagabend in München gegen Oesterreich bereits in den ersten fünf Kämpfen einen klaren 7:3-Vorsprung. Der Kampf wurde von Deutschland mit 15:3 Punkten gewonnen.

Der Olympia-Zweite Edgar Basel schlug Gerhard Topf hoch nach Punkten, der Gast hatte von der 2. Runde an nur noch den Ehr-

geiz, mit seiner guten Deckung über die Runden zu kommen. Im Bantamgewicht ging Egon Schidam gegen Roland Bidner (Oe) auf eine schnelle Entscheidung aus, hatte seinen Gegner schon nach 40 Sekunden am Boden, mußte aber vom Schweizer Ringrichter H. Ritz zwei Verwarnungen wegen Haltens und Kopfstößens einstecken. Schidams Punktsieg stand nicht in Frage.

Der deutsche Jugendmeister Mehling war seinem Gegner Herbert Berghuber in den ersten beiden Runden hoch überlegen, verlor aber in der dritten Runde seine Linie, als er auf eine Entscheidung ausging. Mehling hoher Punktsieger. Willy Roth und Potesil (Oe) trennten sich im Leichtgewicht unentschieden. Roth hatte nur in der 1. Runde durch zwei Niederschläge Vorteile.

Johann Schalek (Oe) holte im Halbweltergewicht gegen den für Europameister Schilling boxenden Karl Wagner einen knappen Punktsieg heraus. Der fast um einen Kopf kleinere Wagner versuchte sein Heil im Nahkampf, wurde aber mit den linken Kontertschlägen Schaleks nicht fertig.

Da Rusch (Oe) in München an Grippe erkrankte, verzichtete Deutschland im Weltergewicht auf die Punkte. Hans Resch ließ im Halbmittelgewicht die dauernden aber wenig konzentrierten Angriffe des Oesterreichers Skrutzny über sich ergehen und konterte erfolgreich. In der 3. Runde zeigte der Gast seine Nehmer-Qualitäten, verlor aber klar nach Punkten.

Schöppner und Hamberger (Oe) begannen im Mittelgewicht reichlich wild. Schöppner mußte von dem beherzten Hamberger einiges einstecken. Erst mit Aufwärtshaken erreichte Schöppner die entscheidende Wendung. Im Halbschwergewicht fand sich Bettendorf zunächst mit dem zappelig wirkenden Pfitscher (Oe) schlecht ab und stellte sich erst in der 2. Runde besser ein. In der Schlussrunde mußte Pfitscher zweimal zu Boden und wurde vom Ringrichter aus dem Kampf genommen.

Mayerhofer (Oe) stellte sich im Schwergewichtskampf gegen Witterstein sofort auf Rückzug ein, da er anscheinend vor Wittersteins Schlagkraft großen Respekt hatte. Nach zwei Niederschlägen in der 2. Runde gab Mayerhofer resigniert auf.

Saarland — Nordrhein-Westfalen 0:7

Auf dem Saarbrücker Kieselhumes kam die westdeutsche Elf ohne große Mühe zu einem klaren und eindeutigen 0:7-Sieg. Die Mannschaft des Saarlandes zeigte keinen großen Ehrgeiz und ließ die westdeutsche Auswahl, die mit dem schneebedeckten Boden verhältnismäßig gut fertig wurde, ihr Spiel, das immer flüssig wirkte, spielen. Im Tor des Westens hatte Kwiatkowski nicht viel zu tun.

Der beste Mann der West-Auswahl war der Kölner Schäfer, Niepielko, der drei Tore schoß, ist ihm jedoch gleichzustellen. Die restlichen Tore erzielten Kasperki und Kern (2). Der dritte westdeutsche Treffer resultiert aus einem Eigentor von Fotner. Bei der Saarland-Elf, in der Hauptsache Spieler des 1. FC Saarbrücken, machten sich die seit einiger Zeit bestehenden Vereinsdifferenzen — wie auch im Spiel gegen den 1. FC — sehr stark bemerkbar.

Ulzheimer verlor in Boston seinen Rennschuh

Boston/USA (dpa) — Der deutsche Mittelstreckenläufer Heinz Ulzheimer mußte am Samstag in Boston seine Hoffnungen auf ein gutes Abschneiden beim Hallenrennen über 600 y vorzeitig aufgeben. Der Frankfurter verlor durch ein Mißgeschick nach einer Kollision mit dem Amerikaner Jones bereits nach 120 y seinen linken Rennschuh. Jones streifte Ulzheimers Schuh an der Ferse, und nach wenigen Metern blieb der Rennschuh auf der Bahn liegen, so daß der Deutsche mit einem Schuh weiterlaufen mußte. Da sich Ulzheimer danach mehrere Splitter suzog und auch eine Blase am linken Fuß aufplatzte, gab er das Rennen auf.

Sieger über 600 y wurde Mal Whitfield (USA), der mit 1:10,2 Minuten den Weltrekord John Boricans aus dem Jahre 1941 erreichte. Der Olympiasieger über 800 m in Helsinki gewann leicht vor Herbert McKenley (Jamaika), der mit 1:10,7 Minuten über diese Distanz die schnellste Zeit seines Lebens lief. Dritter wurde George Rhoads (Jamaika). Vierter Lou James (USA).

Dillard holte sich den Sieg über 45-y-Hürden in 5,5 Sekunden und gewann mit diesem Lauf seinen 27. Hallenwettkampfs hintereinander. Stanfield, der Goldmedaillengewinner über 200 m, war krank und erschien nicht am Start.

Die Bostoner Meile holte sich überraschend Fred Dwyer, der die Favoriten Fred Wilt und Gehman in 4:09,2 Minuten schlug. Rolf Lamers wurde Letzter dieses Rennens.

Thalheimers Treffer bringt Neckarau an den Rand des Abgeinds

VfL Neckarau — SV 98 Darmstadt 0:1

lag noch durchaus im Bereich des Möglichen. Mit Ausnahme der ersten Viertelstunde klappte es in Neckarau Abwehr sehr gut. Kastner, Uhrig, Preschle und Krieger ließen dem gefährlichen Gästesturm nur wenige Schußmöglichkeiten. Und wenn es in Neckarau besser Zeit nach dem Wechsel zu gefährlichen Durchbrüchen der 89er Sturm kam, so hatte daran indirekt der VfL-Angriff schuld, der zwar mit Vorlagen ganz gut eingedeckt wurde, aber in den wenigsten Fällen damit etwas anzufangen wußte. Hier war es besonders Schmelzinger, dem fast alles mißlang und der wiederholt durch zu langes Ballbehaltens den Spielfluß des VfL-Angriffs stark hemmte. Ehmann war der gefährlichste Mann im Sturm, wurde aber auf Rechtsaußen nur wenig bedient. Darmstadt fand sich mit den gegebenen Verhältnissen durch eine taktisch kluge Einstellung erstaunlich gut zurecht. Der besseren Kondition, guter Spielanlage, dem schnellen Abspiel verdanken die Gäste die Punkte, die sie verdient mit nach Hause nahmen. Der Angriff unter guter Führung des Ex-Schweinfurters Meusel erwies sich als äußerst gefährlich. Die beiden Außenstürmer Thalheimer und Schirra sehr schnell, besonders letzter war die größte Gefahr für Bahke. Das Kernstück der 89er war aber die zäh und verbissen kämpfende Abwehr, die es sehr gut verstand, den erfahrenen VfL-Stürmern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Bei den stürmisch beginnenden Attacken der Darmstädter zeigte es sich gleich, daß es Nek-

karau Deckung nicht ernst genug nahm. Nach einem schnellen Flankenlauf von Schirra steht plötzlich Thalheimer frei vor Bahke, doch dieser wirft sich in den Schuß, der Nachschuß von Weiß spritzt vom Pfosten ins Aus. Nach zehn Minuten heißt es jedoch 0:1 für die Gäste. Einem blitzschnellen Durchspiel des gesamten Innenrios gibt Thalheimer das letzte Tüpfelchen. Wenig später geht Meusel mit einer weiten Vorlage auf und davon, jagt aber das Leder knapp neben den Pfosten.

Erst nach 20 Minuten hat der VfL die erste klare Chance, als W. Schneider zur Mitte flankt und Ruhl die aus der Luft geschossene Kugel gerade noch abwehren konnte. Nach einem Musterangriff der „Lilien“ schoß Meusel freistehend daneben.

Nach dem Wechsel wird das Spiel des VfL zunehmend besser und Ruhl im 89er Kasten muß nun öfters in Aktion treten. Aber noch immer fehlt sämtlichen Akteuren die nötige Genauigkeit und Durchschlagskraft. Auch einige Umstellungen änderten nichts mehr an dem Ergebnis, das die verstärkte 89er Abwehr bis Schluß eisern verteidigte. Von einigen kleinen Schmitzern abgesehen, war die Leistung von SR Rütten-Waiblingen gut.

Neckarau: Bahke; Preschle, Krieger; Uhrig, Kastner, Zeilfelder; Spörer, Schmelzinger, Ehmann, Schneider, Schneider K., Schneider W.

Darmstadt: Ruhl; Abt, Frey; Reeg, Rasch, Barth; Thalheimer, Weiß, Meusel, Böhmans, Schirra.

Schiedsrichter: Rütten (Waiblingen). **Zuschauer:** 190.

Haben Sie so getippt?

Total-Ergebnisse vom West-Süd-Block	
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart	111 0
Bayern München — KSC Mühlburg	212 0
Preußen Delbrück — SV Sodingen	ausgef. —
TSG Ulm 46 — Eintracht Frankfurt	311 1
FSV Frankfurt — Schweinfurt 05	110 1
BC Augsburg — VfR Mannheim	ausgef. —
Victoria Aschaffenburg — 1860 München	411 1
Rot-Weiß Essen — Hamburger SV	411 1
SV Waldhof — Concordia Hamburg	311 1
Alemannis Aschen — Hambohm 07	ausgef. —
Kickers Offenbach — Wormatia Worms	112 2
West — Südwest	213 2
Bremer SV — Bremerhaven 93	408 1
VfB Lübeck — Eintracht Osnabrück	111 0

Daxlanden wieder sechs Punkte vorn

Sicherer Knielinger Sieg — KSC-Remis in Rohrbach

Daxlanden hat das am letzten Sonntag verloren gegangene Terrain wieder gutgemacht, da der Elf gegen Birkenfeld ein knapper Sieg gelang, während gleichzeitig die schärfsten Verfolger Zähler einbüßten. So kam Mühlburg/Phönix in Rohrbach, wo vor einigen Monaten auch Daxlanden remisierter, über ein 1:1 nicht hinaus und schließlich blühte auch Friedrichsfeld gegen Schwetzingen durch ein 2:2 einen Punkt ein. Somit haben die Daxlander mindestens sechs Punkte voraus, ein Vorsprung, der kaum noch einzuholen ist. Um so spannender wird dafür der Kampf um den zweiten bzw. um den 13. Platz werden. Knielingen tauchte durch einen sicheren 5:1-Erfolg gegen Käfertal wieder im Mittelfeld unter und Kirchheim behauptete seine gute Position in der Spitzengruppe durch einen 3:1-Sieg gegen Hockenheim.

Siegestreffer fiel in den letzten Minuten

FV Daxlanden — FC Birkenfeld 2:1

Ob es ratsam war, daß Schiedsrichter Berg, Offenburg, dieses Spiel zur Durchführung brachte? Seit den frühen Morgenstunden feste über das Gebiet von Karlsruhe ein sturmartiger Wind, verbunden mit starken Schneefällen. Oftmals sahen die Zuschauer die Spieler überhaupt nicht mehr, aber es wurde auf dem Platz so recht und schlecht gespielt. Unter den gegebenen Umständen erübrigt sich selbstverständlich eine Kritik.

Mit dem starken Wind im Rücken spielend, hatte Birkenfeld in der ersten Hälfte kleine Vorteile und ging auch in der 33. Minute durch Mittelstürmer Dinger in Führung. Vier Minuten später erspurte Kühn eine Rückgabe von W. Spankowski und schoß unhaltbar ein. In der zweiten Hälfte war Daxlanden total überlegen. Dennoch glückte dem Spitzenreiter der Siegestreffer erst fünf Minuten vor dem Abpfiff durch ein unhaltbares Flachschießen von Schwall, der damit seinen kurz vorher begangenen Lapsus — er verschoß einen Handelfmeter — wieder gut machte.

Erwartungsgemäß sicher

VfB Knielingen — SC Käfertal 5:1

Zu dem allgemein erwarteten sicheren Sieg kam der VfB Knielingen gegen den Tabellenletzten SC Käfertal. In der ersten Hälfte hielten die Mannheimer Vorstädter das Ergebnis noch in erträglichen Grenzen. Im zweiten Abschnitt aber beherrschten die Knielinger das Geschehen vollständig und erzielten in dieser Spielphase noch drei Tore.

Der Trefferregen eröffnete Käfertals Halbrechter Wunsch, der nach vierstündiger Spieldauer einen indirekten Freistoß verwandelte. Eine Minute später hatte Grether ausgeglichen und kurz vor dem Wechsel stellte der gleiche Spieler die 2:1-Pausenführung her. Nach Wiederanstöß war es nur noch ein Spiel auf das Käfertal Tor. Bertisches verwandelte Foulelfmeter in der 50. Minute, Bechtolds Torschuß nach einstündiger Spieldauer und wiederum ein Bertische-Schuß ergaben die weiteren Tore und damit den 5:1-Sieg. Bei den gegebenen Witterungs- und Platzverhältnissen kann man sich eine Mannschaftskritik ersparen.

TSG Rohrbach — KSC Mühlburg/Phönix 1:1

Die Rohrbacher sind in diesem Jahr wirklich nicht mit Fortuna im Bunde. Nachdem sie an sich schon in der Tabelle kaum mehr rettbar sind und dem Abstieg nur noch durch ein Wunder entgehen können, brachte ihnen das undisziplinierte und unsportliche Verhalten einiger Zuschauer im Spiel gegen Schwetzingen eine Platzsperre, wodurch dieser Kampf ins DSC-Stadion verlegt werden mußte. Man mußte sich gerade bei diesem Spiel daran erinnern, daß im Vorspiel in Karlsruhe die Rohrbacher mit einer großen Ueberraschung

aufgewartet hatten. Als sie damals den Punkt entführten. Auch dieser Kampf begann recht vielversprechend, als Hummel schon in der 3. Minute das Führungstor für die TSG erzielen konnte. Mit dem starken Wind als Bundesgenossen berannten nun die Rohrbacher ununterbrochen das Tor der Gastmannschaft, doch Erfolge wollten den Heidelbergern nicht mehr gelingen, obwohl die Verteidigung manchenmal bis weit über die Mittellinien aufgerückt und Chancen in großer Zahl vorhanden waren. Nach dem Wechsel hatten die Karlsruher zunächst den Wind im Rücken, konnten jedoch nicht zu einer so starken Ueberlegenheit kommen, wie sie die Rohrbacher vor der Pause hatten. So blieb es auch solange beim 1:0 und die nur spärlich erschienenen Zuschauer rechneten allgemein damit, daß Hummels früher Treffer das goldene Tor sein würde. Doch in der 80. Minute gelang Mühlburg noch der Ausgleich durch den weit nach vorn aufgerückten Läufer Schmid.

2. Amateurliga, Staffel 2

Hagsfeld verliert zwei Punkte

Grötzingen — Karlsdorf 4:1 (1:1)

Karlsdorf mußte sich an Grötzingen klar geschlagen bekennen und verlor auch in dieser Höhe durchaus verdient. Bis zur Pause konnten die Gäste durch ihre schlagische Mannschaft, die auch die besten Absichten des Grötzingler Sturmes zunichte machte, mit 1:1 noch gut aus der Affäre ziehen. In der zweiten Halbzeit jedoch war die größere Durchschlagskraft der Karlsruher Vorstädter unverkennbar, die dann auch in regelmäßigen Abständen über den Ausgleich von Feldweg hinweg durch Petzold, Feldweg und wiederum Feldweg (Foul-Elfmeter) einen beruhigenden Vorsprung erzielten, der zum Siege ausreichte.

Neureut — Blankenloch 0:1 (0:1)

Die ersatzgeschwächten Neureuter unterlagen auch den recht gut aufspielenden Blankenlochern mit dem knappsten aller Ergebnisse. Bereits in der 44. Minute war dieses Treffen entschieden, als der Blankenlocher Mittelstürmer eine Flanke seines rechten Verbinders mit unheimlich scharfem Schuß in die rechte obere Ecke einschleusen konnte. Neureut hatte gelegentlich gute Momente, erzielte auch kurz vor dem Halbspfiff ein Tor, das jedoch wegen Abseits von dem recht gut amtierenden Schiedsrichter nicht gegeben werden konnte.

Durlach-Aue — Bruchsal 3:0 (1:0)

Der Favorit Bruchsal mußte sich bei den tapferen Durlach-Auern eine klare Niederlage gefallen lassen, die dank der geschlosseneren Mannschaftsleistung von Aue auch in dieser Höhe verdient ist. Bei Bruchsal fiel unangenehm auf, daß des öfteren unberechtigt durch die Spieler reklamiert wurde, das dann auch zur Hinausstellung von zwei Bruchsaler Spielern führte. Bereits bis zur Pause hatte Geiß-

KFV und Pforzheim besiegt

In Süddeutschlands zweiter Liga gab es diesmal vier Spielausfälle infolge des plötzlichen Schneewalters. Da auch die Begegnung des Spitzenreiters Hessen Kassel gegen den ASV Durlach dem Unwetter zum Opfer fiel, kamen Jahn Regensburg und der FC Bamberg, die beide ihre Heimspiele gewannen, aus der Verfolgergruppe punktgleich an den Tabellenführer heran. Dem Tabellenzweiten glückte dabei die Revanche über den SSV Reutlingen klar mit 4:0 Toren. Pech hatte Bayern Hof, dessen Spiel gegen den ASV Cham schon am Samstag ausfiel, wodurch die Hofer sich diesmal mit dem vierten Platz begnügen mußten. Ihnen folgt jetzt der SV Wiesbaden, der durch seinen überlegenen 6:1-Sieg über den ASV Feudenheim weit aus dem Mittelfeld nach vorn stieß. Während im Mittelfeld der abgeschlagene SSV Reutlingen vom 7. auf den 11. Tabellenplatz zurückfiel, gelang dem TSV Straubing, der den KFV mit 4:1 Toren heimschickte, sich etwas aus dem Abstiegssoß zu entfernen. Der KFV verlor dagegen weiter an Boden.

Zu hoch besiegt

TSV Straubing — KFV 4:1

Obwohl Straubing lange Zeit nur mit zehn Mann spielte, war der Sieg über den KFV nie gefährdet. Ausschlaggebend war, daß die Einheimischen eindeutig das Mittelfeld beherrschten und in der zweiten Halbzeit, gegen den Wind spielend, durch eine geschlossene Mannschaftsleistung noch mehr dominierten. In der 18. Minute hatte ein Foul-Elfmeter, den Mayer sicher verwandelte; die Gäste in Führung gebracht. Zehn Minuten später schaffte der Straubinger Maier durch einen Strafstoß den Ausgleich. Als in der 31. Minute Schuderer im Gästestrafraum gelegt wurde, ging Straubing durch den von Holzapfel verwandelten Konzeptions-Elfmeter in Führung. Schulz stellte in der 85. und 87. Minute den Endstand her. Die Straubinger Abwehr war sehr stabil. Beim KFV fehlten die an Grippe erkrankten Spieler Heeger I und Ehrmann,

wodurch der klare Spielverlust eine gewisse Erklärung findet.

Biedenbach vom Platz gestellt

FC Bamberg — FC Pforzheim 1:0

Mit einem mageren 1:0-Sieg mußte sich der 1. FC Bamberg vor 2000 Zuschauern trotz klarer Mittelfeldüberlegenheit gegen den 1. FC Pforzheim begnügen. Wieder war Huck, der bereits am letzten Sonntag Bamberg durch ein Tor gegen Augsburg zum Siege geführt hatte, der Schütze des einzigen und alles entscheidenden Treffers. In der 69. Minute schoß er aus kürzester Entfernung nach einer Maßflanke von Fischer ein. Die Begegnung stand mehr oder weniger im Zeichen überragender Abwehrreihen. Bei Pforzheim zeichnete sich Stopper Neßmann, besonders aus, während bei den „Domstädtern“ Ulzheimer und Thoss die treibenden Kräfte darstellten. Gegen Spielende nahm das Treffen harte Formen an. Der Pforzheimer Biedenbach wurde von Schiedsrichter Kraemer, Stuttgart, wegen Tätlichkeit vom Platz gestellt. In der Schlussminute vergab Thoss die Chance eines Foul-Elfmeters, da er diesen schwach schoß, sodaß Pforzheims Torhüter Scheib müheolos halten konnte.

Jedoch an der schlagsicheren Abwehr der entschlossenen Grabener Hintermannschaft.

Söllingen — Rußheim 3:1

Ein heftiges Schneetreiben machte dieses Treffen illusorisch und man wunderte sich eigentlich, daß auf einem solchen Platz überhaupt ein Spiel stattfindet. Die Söllinger rissen sofort die Initiative an sich und erzielten durch Schuch den Führungstreffer, der jedoch wenige Minuten darauf von Rußheims Mittelstürmer ausgeglichen werden konnte. Rußheim kam nun etwas besser auf und hatte es in der Hand, in der 35. und 40. Minute zwei dicke Chancen zu Tore zu verwerten. Als Becker Mitte der zweiten Halbzeit für Söllingen wieder ein Tor vorlegte und in der 70. Minute Schuch das dritte Tor für die Gastgeber erzielte, resignierten die Rußheimer.

Nur 2 Spiele in der Staffel 1

Forchheim — Durmersheim 2:1 (1:1)

Durmshheim konnte sich auf dem gefährlichen Forchheimer Platz besser als erwartet durchsetzen und unterlag nur knapp dem reiferen Spiel der Gastgeber. Zu Beginn der 1. Halbzeit hatten die Gäste einige dicke Chancen, die sie jedoch nicht verwerten konnten. Erst zehn Minuten vor der Pause gelang durch ihren Mittelstürmer die 0:1-Führung. Wenige Minuten darauf konnte Kästel nach einem überraschenden Durchbruch den Ausgleich herstellen. In der zweiten Halbzeit hatten die Forchheimer ebenfalls einige gute Gelegenheiten, den Sieg sicherzustellen, kamen jedoch an der sicheren Durmersheimer Abwehr nicht vorbei. Durch ein heftiges Schneegestöber wurde den Akteuren die Arbeit wesentlich erschwert, so daß zeitweilig keine flüssigen Kombinationen mehr in Gang kamen. Wenige Minuten vor Schluß gelang dann Leicht der entscheidende Treffer für Forchheim.

Grünwinkel — VfR Pforzheim 1:3 (0:2)

Der VfR Pforzheim wartete in Grünwinkel mit einer großartigen Mannschaftsleistung auf und konnte einen verdienten 1:3-Sieg verbuchen. Bereits bis zur Pause lagen die Goldstädter durch zwei schöne Tore mit 0:2 in Führung. Bei Grünwinkel fielen einige Spieler unangenehm auf, so daß zwei Mann wegen Schiedsrichter-Beleidigung und Händspiels des Feldes verwiesen wurden. Vorübergehend kamen die Gastgeber etwas besser auf und erzielten durch Heff den Anschlußtreffer. Die Pforzheimer ließen sich jedoch nicht beirren und kamen in der Folgezeit wieder besser auf, so daß der dritte Treffer kurz vor Schluß voll auf verdient war.

St. Leon Handballmeister der Gruppe Mitte

KSC Mühlburg/Phönix vergab seine Chance

KSC Mühlburg/Phönix — St. Leon 4:5

Mit starken Mannschaftsaufstellungen waren die beiden Gegner zum entscheidenden Spiel um die Meisterschaft der Gruppe Mitte angetreten. St. Leon gewann die Platzwahl. Mit dem scharfen Wind im Rücken bekam der Ball recht große Fahrt und an den sechs in der ersten Halbzeit von St. Leon erzielten Toren war weder die Hintermannschaft noch Torwart Tröndle schuld. Lediglich der dritte Treffer resultierte aus einem krassen Verteidigungsfehler, denn der St. Leoner Linksaußen konnte freistehend einsenden. Der Mühlburger Angriff spielte zu engmaschig und vor allen Dingen vermißte man den Einsatz der Flügel. Durch den starken Gegenwind bedingt, konnte auch nie auf einem Raum zusammengearbeitet werden und damit verlor der Mühlburger Sturm viel an Durchschlagskraft. Von den sechs von St. Leon in der ersten Halbzeit erzielten Toren waren vier Freiwurftore, die wieder einmal die Wurfkraft von Götzmann II eindeutig dokumentierten. Nach der Pause hatte sich zwar die Situation gewendet, doch fehlte der Mühlburger Mannschaft der letzte Einsatz und Siegeswille. Auch mit dem Wind als Bundesgenossen wirkte der Kampf zu langatmig und der Ball lief über 5-6 Spieler hinweg bis er in St. Leoner Tornähe kam. Unkonzentration und Schuß-

pech, Klein und Reubelt standen frei im Schußkreis, versagten den Mühlburgern sicher scheinende Erfolge. Trotzdem gelang es innerhalb von acht Minuten drei Tore aufzuholen. Die St. Leoner Abwehr stieg zeitweilig recht hart ein und konnte sich nur noch durch Halten und Klammern der nun nachdrücklich einsetzenden Mühlburger Angriffe erwehren.

In der Bezirksklasse kamen durch die schlechten Platzverhältnisse nur zwei Spiele zur Durchführung. In der Staffel 3 setzte sich Daxlanden nach seinem 8:4-Erfolg in Graben von seinem Verfolger weiterhin ab. Knielingen mußte in Neuthard sein ganzes Können aufbieten, um mit 7:5 Toren beide Punkte mit nach Hause nehmen zu können.

Bruchsal — Odenheim ausgefallen. Das einzige in Staffel 4 angesetzte Spiel Bulach — TSV Durlach fiel ebenfalls den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.

Südbaden, Amateurliga

Hoher Rastatter Sieg

FV Villingen — SC Freiburg, ausgefallen; SC Baden-Baden — FV Lahr 4:0; FC Rastatt gegen VfR Achern 7:2; FC Gutach — VfL Konstanz 0:0; RW Lörrach — ASV Freiburg 3:3; FC Radolfzell — FC Rheinfelden 3:1; FV Offenburg — VfR Stockach 2:1; SV Schopfheim — SV Kuppenheim 1:1.

Sandhofen ist Ringer-Meister von Nordbaden

Die Entscheidung um die nordbadische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen ist am Samstagabend gefallen und zwar im Kampf zwischen Sandhofen und Brötzingen auf Sandhofener Matte. Die Mannheimer Vorstädter gingen mit 26 Gutpunkten in den Kampf und die Pforzheimer Vorstädter mit 23 Soll-Punkten. Brötzingen hätte also den Kampf gegen Sandhofen gewinnen müssen und den Kampf gegen Viernheim am kommenden Samstag noch dazu, wenn es Sandhofen kurz vor dem Ziel noch hätte abfangen wollen. Diese Brötzingler Rechnung ging aber nicht auf, denn sie verloren in Sandhofen mit 2:6-Siegen. Nach dem Resultat zu urteilen möchte man glauben, daß Sandhofen eine Klasse besser als Brötzingen ist. Dies ist aber nicht der Fall, denn einige Kämpfe verloren die Brötzingler Ringer äußerst knapp und dazu noch recht unglücklich. Mit etwas Glück hätte für die Gästestaffel auch ein 4:1 herauspringen können. Der RSV Viernheim gab auf eigener Matte wieder einmal eine Probe seines großen Könnens, indem er Ex-Meister Feudenheim einen Punkt abknöpfte. Zu der großen Auseinandersetzung zwischen den Germania-Steffeln Bruchsal und Karlsruhe kam es leider nicht, denn die Karlsruher sagten kurzfristig wegen Grippekrankung verschiedener Ringer den Kampf ab. In den Wettkampfbestimmungen ist dieser Fall nicht erläutert und es wird vorausichtlich hier erst der Rechtsausschuß zu entscheiden haben, ob Bruchsal die Punkte gutgeschrieben bekommt, oder ob der Kampf nachgeholt wird. In der Tabelle ist dieser Kampf nicht gewertet. Die Kämpfe zwischen Wiesental und Kirrlach sowie zwischen Heidelberg und Keisch fanden erst am Sonntagabend statt. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Sandhofen — Brötzingen 6:2

Wegen der Wichtigkeit dieses Treffens ließen sich beide Staffeln auf keine Experimente ein. Beide Vereine schickten ihre stärksten Staffeln ins Rennen, um zu den begehrten Punkten zu kommen. Brötzingen holte sogar Altmeister Staib wieder herbei, aber auch dieser konnte das Schicksal nicht abwenden. Der Fliegengewichtler Kühn (B) bewies einmal mehr, daß er zu den besten Ringern dieser Gewichtsklasse zählt, denn er besiegte den Sandhofener Rokiki in der 7. Minute entscheidend. Nun hätte man eigentlich mit einem zweiten Brötzingler Sieg rechnen können, denn Seibel ist stärker als der Sandhofener Bantamgewichtler Schnäbele. Seibel ließ sich aber überraschen und verlor gegen Schnäbele in der 5. Minute entscheidend. Das Glü blieb auch weiterhin auf Sandhofener Seite: Maslack (S) schulterte Staib (B) im Federgewicht, Weber (S) gewann im Leichtgewicht über Michel (B) nach Punkten, Müller bekam den etwas schmeichelhaften Punktsieg über Heid (B) im Weltergewicht zugesprochen, Ignor (S) schulterte Eckert (B) und Rupp (S) gewann über A. Mürle nach Punkten. Bis zum Halbschwergewicht hatte also Sandhofen den Kampf schon mit 6:1-Siegen gewonnen und der Schwergewichtskampf spielte deshalb nur noch eine untergeordnete Rolle. Dies mag auch der Grund gewesen sein, warum Littler der sonst gar kein Aufgebirger ist, den Kampf gegen E. Mürle (B) vorzeitig aufgab.

Viernheim — Feudenheim 4:4

Es ist nun kein Geheimnis mehr, daß die Viernheimer Mannschaft in den unteren Klassen sehr stark ist und oftmals kam es schon vor, daß der Sieg nach dem Weltergewichtskampf für

Viernheim schon sicher stand. Zu diesem Sieg wäre es auch im Kampf gegen den Ex-Meister Feudenheim gekommen, wenn der Fliegengewichtler Feudenberger hier den Viernheimer nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Er gewann nämlich über Benz (V) entscheidend. In den vier nachfolgenden Klassen siegten die Viernheimer Müller über Wunsch, Götz über Spatz, Mayer über Reibold und Lang über Eppel, so daß die Partie nach dem Weltergewicht 4:1 für Viernheim stand. In den drei oberen Klassen dominierten dann die Feudenheimer-Ringer Ries, Brugger und Benz über Rutz, Göts sen. und Reif, so daß es am Schluß 4:4 hieß.

Mühlburg auf dem zweiten Platz der Landesliga

Mit der gleichen Härte, mit der die Kämpfe in der Ringer-Oberliga geführt werden, kämpfte auch die Landesliga und zwar in drei Gruppen. In der Gruppe I dominierte nach einem dramatischen Endspurt Germania Ziegelhausen vor ASV Eppelheim, in der Gruppe II der Ex-Oberligist Lampertheim vor dem ASV Ladenburg und in der Gruppe III war die Reserve-Staffel des ASV Germania Bruchsal die dominierende Mannschaft. 14 Kämpfe bestritten die Bruchsaler „Reservisten“ und 14 mal konnten sie als Sieger die Matte verlassen. Dies ist ein Erfolg wie ihn selten eine Mannschaft erlangt, selbst die Wunderstaffel von Eiche Sandhofen konnte es nicht, die in der Oberliga der Meisterschaft zurecht Betrachtet wird das Sieghverhältnis in der Tabelle von 26:26, so bekommen wir ein Durchschnittsiegverhältnis von 6:2 je Kampf über Bruchsal und dies will schon etwas heißen. Seinen letzten Kampf, am vergangenen

HUMOR

Der deutsche Film liegt am Boden. Die finanziellen Fragen beherrschen die künstlerischen. Kürzlich kam in Gaiselgasteig ein neuer Film heraus. Auf dem Vorspann las man: „Buch von ... Musik von ... Geld von ...“



„Wo warst du? Über eine Stunde kommst du später — und ich war vor zehn Minuten fertig mit Anziehen!“

Man spielte in Frankfurt Goethes Faust. Neben mir saß einer im Parkett, der knackte unentwegt frische Schälüsse. Ich sah ihm empört zu.

„Wissen Sie überhaupt, was gespielt wird?“ fragte ich ungeduldig.

Er nickte geringschätzig: „Freilich! Ein Stück von einem Hiesigen!“

In Wien fand 1928 ein großer Ärztekongreß statt. Ärzte konzertierten im großen Musikvereinssaal. Man bot mir eine Karte für das Konzert an.

„Danke, meine Herren“, sagte ich, „eher lasse ich mir noch von den Philharmonikern meinen Blinddarm herauschneiden ...“

Ich hatte von Willi Schaeffers anlässlich der hundertsten Aufführung meiner Revue „Wenn es dem Esel zu wohl wird“ eine wertvolle Erstausgabe von Goethes Gedichten bekommen und blätterte während einer Probe erfreut darin. Mein Mitsutor Hans Fritz Beckmann trat hinter mich, blickte in das Buch und sagte: „Aldann, was ist? Probieren wir oder lesen wir Schnadahüpfeln?“

Raten Sie mal!

Wortspiel

1. March, 2. Schur, 3. Liler, 4. Talar, 5. Meise, 6. Seite, 7. Roden, 8. Stare, 9. Teich, 10. Siech. Vorstehende Wörter sind durch Umstellung ihrer Buchstaben und durch Einfügung eines neuen Buchstabens in Wörter folgender Bedeutung zu verwandeln:

1. Wertlose Ware, 2. Leichte Betäubung, 3. Richterspruch, 4. Opfertisch (Mz.), 5. Wagenschuppen, 6. Wildes Tier, 7. Büromappe, 8. Muscheltier, 9. Verwandte, 10. Vertiefung in Mauern.

Bei richtiger Lösung nennen die neu eingefügten Buchstaben, der Reihe nach gelesen, einen Badeort im Burgenland.

Böse Weisheit

INST MTSI RWER IZEITEN WASE WILK DEN CHBE RUEM IZE REBE. In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben vorstehende Satzbruchstücke einen Ausspruch von Peter Hille.

Auflösung:

Wortspiel: 1. March, 2. Schur, 3. Liler, 4. Talar, 5. Meise, 6. Seite, 7. Roden, 8. Stare, 9. Teich, 10. Siech. Vorstehende Wörter sind durch Umstellung ihrer Buchstaben und durch Einfügung eines neuen Buchstabens in Wörter folgender Bedeutung zu verwandeln:

Farbige Kanarienvögel

Bunt wie die Tulpen züchten die Holländer die gefiederten Freunde

Eine Zeitung in Amsterdam hat eine Zählung der in Holland gehaltenen Zimmervögel vorgenommen und ist dabei für das Jahresende 1952 auf die ansehnliche Zahl von anderthalb Millionen gekommen. Die Hauptmasse, nämlich eine Million, wird von den Kanarienvögeln gestellt; die restliche halbe Million wird von einem Heer vieler anderer Vögel gebildet, unter denen Wellensittiche und die kleinen Zebrafincken vorwiegen. Alle diese Zimmervögel sind in Holland selber gezüchtet worden. Die Einfuhr, die namentlich für in Deutschland gezüchtete Kanarienvögel vor fünfzig Jahren groß war, ist auf einen Kleinstteil zurückgegangen; stattdessen hat sich Holland selber zu einem Ausfuhrland für hier gezüchtete Kanarienvögel entwickelt. Der Hauptabnehmer für die Kanarienvögel niederländischer Herkunft ist Nordamerika. Für gute Sänger werden zuweilen erhebliche Preise gefordert und bezahlt. Daß ein Edelsänger einhundert Gulden erbringt, ist keine Seltenheit.

Der Geschmack der Züchter und des inländischen und ausländischen Publikums hat sich freilich in den letzten Jahren gewandelt. Die Bewertung, die sich bisher auf die Stimme und die Sangkunst der Kanarienvögel konzentrierte, hat sich jetzt der Farbe des Gefieders zugewendet. Mit anderen Worten: Der Farbkanienvogel hat den Sängerkanienvogel aus der öffentlichen Beliebtheit verdrängt. Damit hat sich für die holländischen Züchter ein neues und weites Feld eröffnet. Denn das Experimentieren mit Spielarten und Farbenveränderungen liegt nicht nur den holländischen Gärtnern im Blut, die jedes Jahr neue Varia-

tionen von Tulpen, Hyazinthen und Narzissen auf den Markt bringen, sondern auch den Züchtern von Zimmervögeln.

Der herkömmliche gelbe Kanarienvogel war vermutlich im Ursprung ein Zufallserzeugnis; die anderen und neuen Farbensorten, die jetzt in Holland gezüchtet werden, sind die Ergebnisse planmäßig durchgeführter Zuchtversuche. Durch Kreuzung mit dem brasilianischen Saffrankfincken entstand auf diese Weise der braune Kanarienvogel. Die Kreuzung mit dem roten Schwarzkopfsittich ergab den orangefarbenen und roten Kanarienvogel. Auch achatrote, goldrote, isabelfarbige, weiße und selbst blaue Kanarienvögel wurden gezüchtet, und außerdem gibt es natürlich allerlei Abschattierungen von Grün und Gelb.

Wie beim holländischen Tulpenhandel so hat sich auch in der Zimmervogelzüchterei die Spekulation der Sache bemächtigt. Es besteht in Holland eine Art Kanarienvogelbörse, wo die Tiere nicht anders wie Aktienpapiere angeboten und verhandelt werden. Den Ausschlag für die Bewertung des jeweiligen Kanarienvogel-exemplars gibt dabei die Kraft und Reinheit seiner Färbung. Verwaschene, blasse oder gestreifte Tönungen sind weniger beliebt, so schön das betreffende Tierchen auch singen mag. Für ein kräftig rot gefärbtes Kanarienvogelmännchen wurden dieser Tage in Eindhoven 120 Gulden bezahlt, und die Preise für in Holland gezüchtete Wellensittiche haben sich um das Fünffache erhöht, seitdem England vor einiger Zeit für die Einfuhr dieser Zimmervögel seine Grenzen geöffnet hat.

Schicksal der Tänzerinnen

Trauriges Ende der Duncan und Kieselhausen — Ungekrönte Königin

Zwei weltberühmte Tänzerinnen sind kurz nacheinander einen gräßlichen Tod gestorben. Isadora Duncan, die Gründerin einer neuen Richtung, weltberühmt und reich, starb auf eine Art, wie sie grotesker keine Dichterphantasie ersinnen konnte: der Schal um ihren Hals geriet in das Rad ihres Autos und erwürgte sie. — Lucie Kieselhausen, eine der vornehmsten und schönsten deutschen Künstlerinnen, ward das Opfer einer furchterlichen Benzineexplosion und starb den schmerzhaften Tod durch Brandwunden.

Es ist ein seltsamer Fall, daß gerade Tänzerinnen eines gewaltsamen Todes sterben. Es muß im Gegenteil auffallen, daß sie, wenn sie einen Ruhm erlangt haben, fast immer in Bahnen bürgerlicher, oft sogar hocharistokratischer Lebens einlenken und ruhig in ihrem Bett ihr Ende finden.

Eine der berühmtesten Tänzerinnen ihrer Zeit war die Carmargo, die erste Künstlerin des Pariser Ballets zu Zeiten Ludwigs XV. Diese Frau hat sich selbst ein ganz seltsames Schicksal gestimmt. Im jugendlichen Alter von kaum dreißig Jahren, als sie sich ein beachtliches Vermögen gemacht hatte, zog sie sich in die stillste Gegend von Paris zurück und lebte ganz und ausschließlich der Erinnerung an ihren Jugendliebten, der in einem der holländischen Feldzüge gefallen war. Sie ist uralt geworden und erst kurz vor der Revolution gestorben.

Eine glänzende Karriere machten die beiden Taglionis, die weiblichen Mitglieder der berühmten Tänzerfamilie Maria Taglioni. 1804 zu Stockholm geboren, die gefeiertste Tänzerin von Europa, heiratete 1832 den Grafen Gilbert de Voisins, blieb aber noch fünfzehn Jahre lang ihrem Beruf treu, und zog sich erst als Dreißigjährige von der Bühne zu-

rück. Ihre Nichte, 1833 zu Berlin geboren, war jahrelang Hof tänzerin in Berlin, traf es aber noch glänzender als ihre berühmte Tante: sie vermählte sich 1866 mit dem Prinzen Joseph von Windischgrätz und ist als Schloßherrin und legitime Fürstin 1891 gestorben.

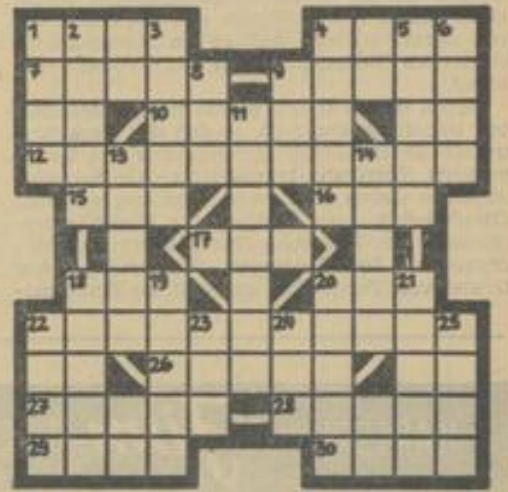
Noch höher hinauf führte die Lebensbahn die Tänzerin Therese Elßler, die Schwester der weltberühmten Fanny. Beide Schwestern haben schon als Kinder von 1817 bis 1825 am Wiener Kärntner-Theater getanzt und vor allem Fanny, die geistreichere und wohl auch künstlerisch durchgebildete von beiden, spielte in der Wiener Gesellschaft eine nicht unwesentliche Rolle. Ihre Freundschaft mit Gutzkow, dem ebenso genialen wie anrüchigen politischen Schriftsteller, ist durch dessen Briefe an sie verewigt worden. Fanny ist unvermählt gestorben, nachdem sie sich schon 1851 von der Bühne zurückgezogen hatte. Therese aber heiratete nach schweren Kämpfen 1850 den Prinzen Adalbert von Preußen inmorganatischer Ehe und starb, 1878 als Frau von Barnim zu Meran.

Ein Königsleichen, auch mehr durch diese Eigenschaft weltberühmt als durch ihre tänzerischen Künste, ist heute noch nicht vergessen, trotzdem sie fast zwei Menschenalter schon der Rasen deckt: Lola Montez, Gräfin von Landsfeld, die Freundin und Beherrscherin Ludwigs I. von Bayern. Es hat wenig wildere und buntere Schicksale als das dieser Frau gegeben: irgendwo in Irland ist sie geboren, kam als kleine Tänzerin nach München, gewann im Sturm die Gunst des kunstliebenden Königs und war zwei Jahre lang ungekrönte aber höchst effektive Königin von Bayern. Die Revolution wandte sich zuerst gegen sie und sie mußte fliehen. Gestorben ist sie irgendwo in Amerika, arm und nur noch von wenigen gekannt.

Gefährliche Waffe

Waagrecht: 1. Gekrümmter malaisischer Dolch, 4. Liebesbeziehung, 7. Hauptschlagader, 9. Brettglücksspiel, 10. Gebirge, 12. Studiengenosse, 15. alkoholisches Getränk, 16. Ansiedlung, 17. Tierfutter, 18. leichter zweirädriger Wagen, 20. Wappenvogel, 22. geordnete Korrespondenzablage, 26. altes Saiteninstrument, 27. Gottesdank, 28. Nachtmütze, 29. Haushaltsplan, 30. Erlaß des Zaren.

Senkrecht: 1. Gesteinart, 2. sich drehender Teil von Maschinen, 3. Baumteil, 4. Guthabennachweis bei Banken, 5. Spelsefisch, 6. Salzwasser, 8. orientalischer Männername, 9. rumänische Münze, 11. Stadt in Ost-Rumänien, 13. forsch, waghalsig, 14. Amtstracht, 18. Andachtsverrichtung, 19. Weste, 20. Stadt in der Schweiz, 21. Tanz, 22. Blume, 23. japanische Münze, 24. Rotwild, 25. Papiermaß.



Auflösung:

Senkrecht: 1. Kalk, 2. Motor, 3. Stamm, 4. Kofax, 5. Saiten, 6. Aal, 7. Leib, 8. Salz, 9. Karpfen, 10. Kamin, 11. Kamin, 12. Kamin, 13. Kamin, 14. Kamin, 15. Kamin, 16. Kamin, 17. Kamin, 18. Kamin, 19. Kamin, 20. Kamin, 21. Kamin, 22. Kamin, 23. Kamin, 24. Kamin, 25. Kamin.

Das Geheimnis von Jericho

Nach der Auffassung britischer und amerikanischer Archäologen ist Jericho die älteste noch heute bestehende Stadt der Welt. Sie muß nach neuester Forschung mindestens 6000 Jahre alt sein, und es gibt keinen anderen Ort, der auf eine so lange ununterbrochene Siedlungsgeschichte zurückblicken kann. Die ältesten der verschiedenen Ringmauern, die man untersucht hat, waren aus Steinfließen errichtet, aber man hat auch Ziegel dabei festgestellt. Es hat sich bei den Untersuchungen ergeben, daß man gelernt hatte, Ziegel zu brennen, noch bevor die Töpfer erfinden war.

Sie versorgt sich selbst

Eine Katze in Angelstad, Schweden, ist dazu übergegangen, sich selbst zu versorgen. Man hatte sie einmal im Boot zum Fischfang mitgenommen und der frische Fisch, den sie dabei zu kosten bekam, mündete ihr so gut, daß sie seit dieser Zeit regelmäßig den Strand zum Fischen aufsucht. Sie wadet im seichten Wasser und harpuniert mit ihren scharfen Krallen kleine Fische, die ihr zu nahe kommen. Im Winter rutscht sie sogar übers Eis und holt sich ihre Nahrung aus dem Grundwasser.

Ihre Hoheit, meine Sekretärin

Garstige Verleumdung eines Autors / Niedergeschrieben von W. Meckauer

Manchmal schreibe ich mir etwas auf, was ich mir ausgedenkt habe. Und wenn ich es aufgeschrieben habe, bekomme ich Lust, es schön sauber mit der Maschine getippt zu sehen. Deshalb beauftrage ich dann und wann ein sympathisches junges Mädchen, das zu mir ins Haus kommt, mit einer Abschrift. Dann wünsche ich, daß das von mir Aufgeschriebene ebenso abgeschrieben und durchaus nicht verändert wird. So eigenartig bin ich.

Diese meine Eigenart aber gefällt dem sympathischen jungen Mädchen gar nicht. Es läßt halbe Sätze fort, fügt Worte hinzu, die nicht im Konzept stehen, und findet es kleinlich, wenn ich mich darüber ärgere. Neulich, als es aus einer Leiche eine Leiche und aus einem Gefäß ein Gefäß gemacht hatte, gerieten wir in ernste Zwistigkeiten. Ich habe eine neue Dame bestellt. Die neue Dame blieb nur zwei Stunden da, dann ging sie. Ich empfangte eine andere. Sie blieb fünf Minuten, dann haben wir von unserer Bekanntschaft genug. Eine hält es zwei Tage aus, eine acht Tage; so wechselt es immerzu. Es sind sehr hübsche Mädchen darunter, blonde und braune. Manchmal tut es mir leid, daß ich mich gerade mit ihnen wegen so ein bißchen Grammatik verzanken muß.

Mit der Zeit hat mein Erkenntnistrieb drei Gruppen herausgefunden, die sich gleich bleiben.

Erste Gruppe, auch Anfängergruppe genannt, schreibt: „Wen sich wallt und fällt begleiten“ oder: „Er ist ein hält, ein Ganter man“ oder: „Sein Laib blieb Heil und unverzehrt“.

Diese Gruppe erkenne ich nach einer Zeile; sie ist nicht kompliziert.

Zweite Gruppe (Fortgeschrittenere); sie schreibt: „Die Bouillon dampfte“ oder: „Verlagsanstalt Weber & Compangie“. Kurzum, ihre Fehler sind intelligenter. Aber auch diese Gruppe ist nicht schwer zu durchschauen.

Dritte (reife) Gruppe. Diese schreibt alles richtig, fragt nur manchmal: „Was ist das eigentlich, ein Abenderot?“ Ich sage: „Ein Abenderot gibt es nicht“. Da wird mein

Schriftwerk als Beweisstück gebracht. Beim Schnellschreiben habe ich ein „b“ etwas zu klein gezogen. Ich erkläre es ihr. Darauf bekomme ich zur Antwort: „Es kam mir gleich so komisch vor.“ Ich stelle den Leitzatz auf: „Wenn es Ihnen komisch vorkommt, Fräulein Susi, dann stimmt eben etwas nicht. Ich schreibe keine Geheimsprache.“ Da sehen mich die reifen, hübschen Mädchen erstaunt an, als wollten sie sagen: „Warum soll ich das verstehen, was ich abschreibe — so Vieles ist doch richtig, was ich nicht verstehe; wenn ich's verstehe, wo bleibt da der Stil und Ihre höhere akademische Bildung, Herr Doktor?“ — Diese dritte Gruppe erkennt man erst nach vierzehn Tagen bis drei Wochen.

Nun suchte ich mir eine selbständige Kraft. Sie war vortrefflich. Ihre Abschriften waren prima. Ich ging so weit, sie selbständige Briefe schreiben zu lassen. Sie schrieb:

„Ich empfang Ihr Wertes und habe ich ...“ Ich zerriß den Brief. Sie schrieb: „Wir empfangen Ihr wertes Schreiben und bitten wir Sie Gehabtes derselbst in selbiger Ausführung an denselben ...“

„Nein“, sagte ich. „Ich bin zehn Jahre kaufmännisch versiert“, sagte sie. Wir trennten uns, und ich beschloß, einer früheren Anwalts-Sekretärin meine Post anzuvertrauen. Sie schrieb: „Das, wie in nebenstehendem Betreff bezeichnet, von Befragtem Einverlangte ist bis dato von Ersterem nicht an den Letzteren retourniert worden.“ Ich sagte: „Man kann auch schreiben: Das Herrn N. am 15. April gesandte Werk haben wir noch nicht zurückgehalten.“ Sie schmolte, das sei kein geschäftlicher Stil.

Seltdem habe ich eine Perle. Nur mit der Interpunktion gehen wir nicht ganz einig. Einmal setzt sie zuviel Satzzeichen, einmal zu wenig. Wie soll ich es ihr klarmachen? Sie ist überzeugt, ich schikaniere sie. Sie weist mir nach, daß ich manchmal auf einer ganzen Zeile überhaupt kein Komma setze, dann wieder auf einer Zeile vier oder fünf, während sie gerechterweise durchgehend immer pro

Zeile zwei setzt. So schreibt sie: „Ich bin ein Esel, wer es nicht sieht, ein Träumer.“ — „Ich bin Komma (sage ich) — ein Esel, wer es nicht sieht — Komma — (sage ich) ein Träumer.“ „Das sind zuviel Kommas“, sagt sie, nimmt übel und geht.

Nach langem Suchen hat heute früh ein kastanienbraunes, schlankes Mädchen mit rostroten Mündchen die Arbeit bei mir aufgenommen. Es ist sehr eifrig, ich kann nicht klagen. Es schreibt den ganzen Vormittag nach Diktat. Es hat kein einziges Mal gefragt; es hat mit Leichtigkeit hintereinanderweg geschrieben, so wie ich diktierte. Zum Mittag liefert es mir das Manuskript ab; dieses beginnt:

„Also, Fräulein, jetzt wollen wir einmal nach Diktat schreiben, sind Sie soweit? Also gut! Schreiben Sie. Worauf warten Sie noch? Machen Sie bitte das Fenster zu. Passen Sie auf ... Hm! Hm! Haben Sie? Gut ... Ja? Doppelpunkt ... Weiter ... Sind Sie soweit?“

Ausgezeichnet ... Fragezeichen. Fertig? ... Nächste Zeile ... Mit i—e, bitte ... Großer Absatz, Bitte zwei R. Einrücken. Hinten freilassen. Großer Anfangsbuchstabe. Punkt. Augenblick mal. Wo waren wir? Gut. Komma. Nein, Gedankenstrich, ein Bindestrich. Weg. Flügel! Das widerliche Telefon! Jetzt weiter! Mehr nach links! Mit kleinem We! Verflucht nochmal! Gänsefüßen oben. Eine Hitze heute! Drei Punkte.“

Mir schwindelt vor den Augen. „Wo haben Sie denn den Text?“ rufe ich. „Haben Sie denn nicht mitgeschrieben?“ „Sie haben soviel dazwischen geredet“, sagt sie mit einem märchenblauen Augenaufschlag, „da habe ich das nicht dazu Gehörige weggelassen.“

Das rostrote Mündchen zieht sich in ein Semikolon zusammen, als ich es wortlos anstarre. Seit heute Mittag bin ich in den Ferien — zur Erholung.

Der Tod im Boxing

Der Vorsitzende des Ärzteausschusses der New Yorker Athletik-Kommission, Prof. Dr. Frank R. Ferlino, schrieb kürzlich über Maßnahmen, die tödliche Unfälle sowie gesundheitliche Schädigung der Aktiven bei Boxsportveranstaltungen verhindern könnten. Er betonte die Notwendigkeit, im Einvernehmen mit den Betreuern ein Programm auszuarbeiten, das den Berufsboxkämpfern das Stigma des legalisierten Totenschlages nimmt und auf bessere medizinische Betreuung abzielt. Als erste Maßnahmen schlägt der bekannte Arzt u. a. folgendes vor:

Schaffung eines neuen Typs von Boxhandschuhen. Diese müssen eine bessere Auspolsterung als die bisherigen Modelle aufweisen; ihr Daumen soll fixiert sein, um ein „Stechen“ zu verhindern. Ösen und Verschnürungen, die für die meisten Rißquetschwunden in der Augenbrauengegend und für eine Großzahl der Augenverletzungen verantwortlich sind, müssen entsprechend überdeckt sein. Bessere Bandagierung soll die häufigsten Verletzungen der Handwurzel- und Mittelhandknochen verhindern, die oft erst nach einigen Wochen röntgenologisch diagnostiziert werden können.

Einführung eines weicheren Bodenbelags, um Kämpfern, die nach einem Schlag zu Boden gehen, weitere Verletzungen (besonders des Kopfes), durch den harten Aufschlag zu ersparen.

Schaffung eines besseren Zahnschutzes, der die Wucht eines im Gesicht gelandeten Schlages gleichmäßig verteilt, statt sie direkt gegen den Hirnschädel weiterzuleiten.

Aufstellung einer Liste von Kriterien, die es dem Arzt erlauben, einen Kampf mit Rücksicht auf die körperliche Sicherheit eines Boxers auch dann abubrechen, wenn keine sichtbare Verletzung vorliegt und der Betreffende nicht zu Boden mußte.

Daneben fordert Prof. Ferlino ärztliche Betreuung der Kämpfer vor, während und nach dem Kampf, wobei besonderes Augenmerk dem Zustand des Zentralnervensystems und des Sehapparates zugewendet werden soll. Er empfiehlt regelmäßige Inspektion der Pupille, des Augenhintergrundes und des Augapfels sowie die Abnahme von Elektro-Enzephalogrammen, da diese am frühesten über die mit Recht so gefährlichen winzigen Blutungen im Gehirn Aufschluß geben können.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Trunkenheit oder Uebermüdung

Der Fahrer wurde verkehrspsychologisch getestet

Das Schöffengericht verurteilte am 17. Dezember den 27jährigen Metzger Franz St. aus Ettlingen wegen fahrlässiger Tötung zu sieben Monaten Gefängnis, nachdem der Staatsanwalt ein Jahr und der Verteidiger Freisprechung beantragt hatten.

Auf der Rückfahrt vom Dürkheimer Wurstmarkt geriet St. am 14. September gegen 5.15 Uhr morgens mit seinem Auto auf Bundesstraße 10 vor dem Ortseingang Knie-lingen infolge Trunkenheit oder Uebermüdung auf die linke Seite und prallte gegen einen Baum, wobei St. und der neben ihm sitzende Paul Kappeck verletzt wurden. Die Verletzungen des im Wagen eingeschlafenen 39jährigen Kochs Adolf Bursch aus Ettlingen waren derart schwer, daß er im Krankenhaus starb. Die Blutprobe ergab 1,81 Promille Alkohol.

Gegen dieses Urteil wurde von beiden Seiten Berufung eingelegt, so daß der Verkehrs-unfall die II. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe beschäftigte. Als Sachverständige waren erschienen, Dipl.-Ing. v. Faber (Heidelberg), vom Institut für Verkehrspsychologie, Dr. Rauschke (Heidelberg) und Medizinalrat Dr. Rüdinger (Karlsruhe). Auf Grund von Testproben neigt St. zu Zerstreu-

heit und Aufmerksamkeitstrübungen, auf welche der Unfall zurückzuführen sei. Infolgedessen sei er ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen. Der Staatsanwalt stellte die Entziehung der Fahrerlaubnis nach dem neuen Straßenverkehrs-Sicherheitsgesetz anheim.

Entsprechend dem Antrag der Verteidigung entschloß sich das Gericht, den Angeklagten in der Psychiatrischen Klinik in Heidelberg begutachten zu lassen.

Nach Erstattung des Gutachtens wird die Berufungsverhandlung zu Ende geführt werden.

Beerdigungen in Karlsruhe

Montag, den 2. Februar 1953

Hauptfriedhof:		
August Seidewitz, 78 J., Herrenalb	13.30 Uhr	
Ernst Jürgensen, 81 J., Körnerstr. 29	14.30 Uhr	
Otto Künkel, 80 J., Wutachstr. 15	15.30 Uhr	
Albert Roth, 78 J., Rudolfstr. 3	16.00 Uhr	
Friedhof Daxlanden:		
Helene Reiser, 76 J., Valentinstr. 16	14.00 Uhr	
Mathias Erbsland, 73 J., Kornweg 7	14.30 Uhr	
Friedhof Mühlburg:		
Friedrich Rüdinger, 69 J., Kaiserallee 130	13.00 Uhr	

Im „Aktualitätenkino“

Tom träumt von der Hölle

Diesmal wird es fast ernst in der „Tom und Jerry“-Serie: der böse Kater soll sterben, wenigstens träumt er es. Und die Hölle wartet auf ihn, wenn Jerry nicht dem Kater einen Schein unterschreibt: „Alles verziehen!“ Ob das Müslein das tut? Wird nicht verraten! Jedenfalls liegen sich die beiden am Schluß gerübet in den Armen; aber bis zum nächstenmal wird sich das sicher wieder geändert haben.

Der Dokumentarfilm „Kanton — Großstadt im Fernen Osten“ zeigt uns diese Großstadt Chinas und die Sitten und Lebensgewohnheiten ihrer Bewohner in einem aufschlußreichen Querschnitt; u. a. sehen wir verschiedene Handwerker bei der Arbeit in ihren traditionsreichen Berufen

Friedhof Ruppurr:

Paula Vollmair, 74 J., Döbelstr. 3 15.00 Uhr

Dienstag, den 3. 2. 1953

Hauptfriedhof:

Larsch Elisabetha, 88 J., Weinbrennerstraße 60		
	9.30 Uhr	
Adam Jakob, 76 J., Friedenstr. 23	10.00 Uhr	
Hogg Antonie, 90 J., Bismarckstr. 79	10.30 Uhr	
Schock Karl, 83 J., Eschenweg 13	11.30 Uhr	
Eckstein Luise, 84 J., Sybelstr. 12	12.00 Uhr	
Eckstein Wilhelm, 86 J., Sybelstr. 12	12.00 Uhr	
Jäger Margarete, 87 J., Sternbergstr. 9	12.30 Uhr	

und einen kurzen Ausschnitt aus einer chinesischen Oper mit ihrer Pentatonik.

Der Tribut des Kinos an den Fasching, den Karneval bzw. die Fasnet ist eine Querschnittswochenschau, die von Norddeutschland bis nach Nizza führt, nach Garmisch, nach Köln, nach München, nach Berlin.

Mit einer Reise um die kunterbunte Welt vermitteln die Reisebüros Wochenschauen. Wir steigen kurz ab in Washington (wo Präsident Eisenhower den Eid auf die Verfassung ablegt), in Paris und in München (wo die neuen Kardinäle Feltin und Dr. Wendel feierlich empfangen werden), in Sydney (wo sich 11.000 Pfadfinder zu einem großen „Jamboree“ treffen), nach Bonn (wo der Bundespräsident die Sieger im Berufswettbewerb der DAG empfängt). Daneben sehen wir den kürzlich vielbesprochenen prähistorischen Fisch, französische Gemälde, die in München erstmals in Deutschland gezeigt werden, die Gründungsversammlung der „Genossenschaft deutscher Filmtheater“ und — eine gespenstische Vision — den Nachbrennstoff von Raketenwerfern in Korea. — Die Sportteile gleiten zur IX. Internationalen Wintersportwoche nach Garmisch und zu den Europameisterschaften im Eiskunlauf nach Dorimund in die Westfalenhalle. J.W.

„Gegen Lärm die beste Pille ist und bleibt Dein guter Wille!“

KARLSRUHER Film-THATER

PALI „Du bist die Rose vom Wörthersee“, mit Marthe Hareil, Grethe Weiser. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Schauburg „DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.

Die Kurbel „CUBA - CABANA“, der neueste Zarah Leander-Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

RONDELL Letzter Tag: „DIE SCHWARZE MASKE“, mit Yvon De Carlo. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

RESI „MATA HARI“, Greta Garbo als berühmteste Splanin der Welt. Anfang: 13, 15, 17, 19, 21.

Luxor „WEIBER-TAUSCH“, Eine lustige „Viecherel“ m. Viktor Staal, Carola Höhn. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold „Du bist die Rose vom Wörthersee“, mit Marthe Hareil, Grethe Weiser. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

REX Letzter Tag: „FRITZ UND FRIEDRIKE“, Lisei, Pulver, Alb, Lieven. Anf. 14, 16, 18, 20, 22.

Atlantik „NACHT IN DER PRÄRIE“, ein Western der Spitzenklasse. Anfang: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach „FERIEN VOM ICH“, ein neuer deutscher Farbfilm mit Rudolf Prack. 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „TAUSEND ROTE ROSEN BLÜHN“, der neue deutsche Heimat-Farbfilm. Tagl. 13, 21 U.

UFER KNEIHINGEN „ABER WARUM HERR FELDWEBEL“, Täglich 30 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost

Tagl. ununterbrochen 15-23 U. (Jeden Mittw. 13-19 U.)
Einlad. jederzeit bis 23 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programmwechsel.

In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen

sowie: Karneval-Magazin / Kanton — Großstadt im fernen Osten
Tom und Jerry Farbenrickfilm.

Eintritt 30 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS
19.30 Uhr. Volkshöhne u. freier Kartenverkauf.
Der Veiter aus Dingsda
Operette von Künnecke

Offene Beine *Rechten Drüsen*

Furunkel, Geschwüre, Milchschorf, Mastitiden, Verbrennungen, Hautschäden u. alle, schlecht heil. Wunden heilt die seit 25 Jahre, bestens bewährte Resch-Salbe. In allen Apotheken erhältlich. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Wohnungsräger besitzt d. eigene Fertighaus a. Teilzahlig jetzt auch a. Anzahlg. d. Abschl. ein Anspanvertr. m. Staatuzsch. Blum & Cie. Bielefeld B. 128.

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen

LIEBESGABENPAKETE FÜR DIE OSTZONE
in den Preislagen von DM 8,- bis DM 25,-

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT V.
Abt. Liebesgabendienst
Hamburg 36 - Hohe Bleichen 29
Postschloß Hamburg 9209

Unterricht

Krasche und gründliche Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrkräfte in

Steno Anfänger Fortgeschr. Eilschrift

Maschinenschreiben bis zur Bilanziertheit (auch Durchschreibebuchführung)

Buchführung Laufend neue Tages- u. Abendkurse

Niedrigste Preise und Teilzahlung

Anmeldung jederzeit

Privat-Handelsschule **JLLI**
Karlsruhe, Ifflandstraße 87, Tel. 8864

Verschiedenes

besser sehen
besser aussehen

mit einer Brille von **Rosenthal**

Kriegsstr. 76 Ruf 1419

CHINA-MATTEN
der preiswerte Bodenbelag in 12 Größen

JAPAN-MATTE
bester Wandschutz per Meter 3.60 und 2.40

Wilkendorf's Importhaus
Waldstraße 33

Maler und Tapezier

Mache Zimmer m. Tapet. v. 35.- an, und Küche v. 40.- an.
Fr. Kuhlmann, Adlerstr. 36.

EKKO

Auto-Schnell-Glanz-Wäsche

wäscht und poliert den Wagen in einem Arbeitsgang
schont und konserviert den Lack.
Kein Abletern mehr!
Wagen trocknet von selbst ohne Ränder

FRITZ WENK
Abt. EKKO-Fabrik-Generalvertretung
Berghelmerstr. 88 Heidelberg Berghelmerstr. 7

ROBEL EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE

Alle Theorie ist grau
Praxis lehrt die Möbelschau

JACOBI 1880
Das Glas macht den Mann beliebt

Foto Gerd Weiss

Porträt — Paßbilder
Industrie-Werbeaufnahmen
Bilderdienst

Hirschstr. 111 / Tel. 7368

Fahrräder — Nähmaschinen
Ersatzteile — Hilfsmotore
Reparaturen

Fahrad-Jakob
Marienstr. 20 (neb. d. Schauburg)
Telefon 671

Papier-Säcke
gebraucht, auch mit Bitumenanlage zu kaufen gesucht

Otto Frietsch, Muggensturm, Bad.

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende **offene Stellen** gemeldet

(Nur gute Fachkräfte wollen sich melden)

- 1 Illustrationsdrucker
- 1 Tiefdrucksetzer
- 1 Halbtonefotograf
- 1 Tiefdruck-Notationsdrucker
- 1 Untermaler für Buchbinderei
- 1 Linotypensetzer
- 1 Schriftsetzer zur Aushilfe
- 1 Schweizerdegen
- 5 qualifizierte Polsterer
- 1 Galvaniseur (vernickeln, verchromen)
- 1 Presser (ledig)
- 1 Stahlgraveur (ledig, Gablonzer)
- 1 Kupferschmied (ledig, 1. Kraft)
- 2 Gablonzer Gürtler
- 2 Feinmechaniker
- 1 Bauführer (Hochbau)
- 1 Statiker TH (Brückenbau)
- 1 Techn. Zeichner (Karosseriebau)
- 1 Betriebsingenieur (TH) für Kälte und Wärmetechnik
- 1 Vorkalkulator (Feinwerktechnik)
- 1 Warenbuchhalter (Möbelbranche), bis 27 Jahre
- 1 Lebensmittelverkäufer mit engl. Sprachkenntnissen, bis 35 J.
- 1 Verkäufer für Teppiche und Gardinen bis 40 Jahre.
- 1 Akquisiteur für Rundfunkgeräte bis 45 Jahre
- 1 Verkäufer für Manufakturwaren, bis 22 Jahre
- 1 Lagerist aus der Eisenbranche, bis 25 Jahre
- 1 Feinkostverkäufer, bis 25 Jahre
- 1 Kartesführer mit guter Handschrift, bis 25 Jahre
- 1 Lagerist und Verkäufer für Sattler- u. Polstererwaren
- 1 Feinpapier-Kaufmann
- 1 Kredit-Fachmann
- 1 Halbtagsbuchhalter
- 1 Jg. kaufm. Angestellter
- 1 Angestellter für Revisions-Abt. (Industriewerk)
- 1 Jg. kaufm. Angestellter (Textilbranche)
- 1 Kino-Plakatmaler
- 1 Betriebsabnehmer
- 1 Chem. techn. Assistentin
- 1 Techn. Zeichnerin mit Industrieerfahrung
- 1 Jüngere Wurstwarenverkäuferin (mit Kost)
- 1 Lebensmittelverkäuferin
- 1 Papierwarenverkäuferin
- 1 Schuhwarenverkäuferin (1. Kraft)
- 1 Jg. Textil-Kurzwaren-Verkäuferin
- 1 Küchenmädchen für Restaurant (mit Kost und Wohnung)
- 1 Aushilfe-Serviererinnen für samstags und sonntags
- 1 Hausgehilfinnen (tätlich zuverlässig, 22-30 Jahre alt, ledig, mit Zeugnissen, für gute Privat- und Geschäftshaushalte)
- 1 Abendsprechstunden für Beschäftigte: mittwochs 17-18 Uhr.

Eine Woche kostenlos

Liefern wir Ihnen die **AZ**

um Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden **erstaunt sein** wie **AKTUELL** **LEBENDIG** **INTERESSANT** dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

HIER ABTRENKEN

Probe-Belieferung **P**

Liefern Sie mir die **AZ** Badische ALLGEMEINE ZEITUNG eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zuname _____ Vorname _____ Beruf _____

Wohnort _____ Straße _____

Unterschrift _____